

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Struktur- und Imagewandel alter
Industriestädte. Das Beispiel des früheren
polnischen Textilindustriezentrums Łódź”

verfasst von / submitted by

Carina Schneemann

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2017/ Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on the student
record sheet:

A 190 456 344

Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it
appears on the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Geographie und Wirtschaftskunde
UF Englisch

Betreut von / Supervisor:

HR Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter Jordan

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit mit dem Titel „Struktur- und Imagewandel alter Industriestädte. Das Beispiel des früheren polnischen Textilindustriezentrums Łódź“ selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst habe, dass ich sie zuvor an keiner anderen nationalen oder internationalen Hochschule als Prüfungsleistung eingereicht habe und dass ich keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder aus anderweitigen fremden Äußerungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

(Ort und Datum)

(Unterschrift)

Vorwort und Danksagung

Die Idee zu dieser Diplomarbeit entstand schon vor Antritt meines Studienaustauschjahres nach Łódź. Der Aufenthalt verstärkte den Wunsch mich humangeographisch, stadtgeographisch und historisch intensiver mit dem Thema und der Stadt auseinanderzusetzen. Schon im Hinblick auf eine mögliche wissenschaftliche Arbeit bot Łódź im Laufe des Jahres unzählige Möglichkeiten zur Recherche, entweder durch intensive Gespräche mit den Menschen vor Ort, durch Museumsbesuche oder durch die Teilnahme an Vorträgen oder Seminaren.

Es ist mir ein großes Anliegen vor allem meinen Eltern, Johann und Gertraude Schneemann Dank auszusprechen, die mich über all die Jahre nicht nur finanziell, sondern auch mental unterstützt und begleitet haben. Ein spezieller Dank gebührt ihnen, weil sie immer wieder Teile der Arbeit korrekturlesen und anregende Rückmeldungen gaben, was von großer Hilfe war.

Des Weiteren möchte ich meiner besten Freundin Shikha Sunda danken, die immer für mich da ist und die meinen Horizont mit tiefgründigen Gesprächen, interessanten Themen, alternativen Ansichten und nicht zuletzt gemeinsamen weiterbildenden Reisen um den Globus erweitert.

Zum Schluss danke ich noch meinem Betreuer, Hr. Prof. Dr. Peter Jordan, der mit hilfreichen Anregungen und konstruktivem Feedback das Recherchieren und Schreiben dieser Arbeit bereichert hat.

Wien, im April 2017

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	III
Vorwort und Danksagung	IV
Abbildungsverzeichnis	VIII
Diagrammverzeichnis	X
Tabellenverzeichnis	XII
Abstract (deutsch – englisch).....	XIII
1. Das Thema der Diplomarbeit	1
1.1. Motivation und Gründe	1
1.2. Bisherige Forschungen zum Thema: deren Ergebnisse und Ansätze für die eigene Forschung	3
1.3. Hypothesen und Forschungsfragen.....	4
1.4. Erhebungs- und Forschungsmethoden	5
2. Strukturwandel alter Industriestädte; raumbezogene Identität, Image und Branding – Einbettung des Themas in die weiteren Forschungsfelder.....	7
3. Der Wandel von ehemaligen Industriestädten in Europa und weltweit	9
3.1. Erbe der Vergangenheit	11
3.2. Die geographische Lage	16
3.3. Das Ansehen	17
4. Die Stadt Łódź als Beispiel für den Imagewandel von einer Industriestadt zu einem Kultur- und Bildungszentrum.....	19
5. Geschichtlicher Hintergrund und geographische Situation der Stadt Łódź .	21
6. Struktur- und Imagewandel der polnischen Textilindustriestadt Łódź.....	36
6.1. Dokumentation des Wandels nach Strukturdaten und Erscheinungsbild: Handelt es sich um realen Wandel oder v.a. um neues Branding?	36
6.2. Faktoren, Initiatoren und Akteure des Wandels	48
6.2.1. Der Niedergang der Textilindustrie in Europa, Polen und Łódź	50
6.2.2. Der post-kommunistische Transformationsprozess.....	52
6.2.3. Örtliche Initiatoren und Akteure	52
6.2.3.1. Öffentliche Verwaltung.....	53
6.2.3.2. Interessensgruppen und –verbände	54

6.2.3.3. Unternehmer	55
6.2.3.4. Akteure der Zivilgesellschaft.....	56
6.2.3.5. Institutionen.....	56
6.2.3.6. Verschiedene Konzepte und Interessensausgleich	57
6.3. Auswirkungen des Wandels.....	58
6.3.1. Auswirkungen auf die demographische Struktur und Entwicklung.....	61
6.3.2. Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt	65
6.3.3. Auswirkungen auf Wirtschaftsleistung und Einkommen.....	69
6.3.4. Auswirkungen auf Kultur- und Bildungswesen.....	74
6.3.4.1. Auswirkungen auf das Kultur- und Bildungsangebot	75
6.3.4.2. Auswirkungen auf die Kultur- und Bildungsnachfrage	79
6.3.5. Auswirkungen auf den Tourismus.....	81
6.3.5.1. Auswirkungen auf das Tourismusangebot	82
6.3.5.2. Auswirkungen auf die Tourismuskonsumnachfrage	85
6.3.6. Auswirkungen auf die Verkehrsinfrastruktur (öffentlicher Personennahverkehr) und Verkehrsanbindung.....	86
6.3.7. Auswirkungen auf die Stellung der Stadt im polnischen und internationalen Städtesystem	89
6.3.8. Auswirkungen auf das Image der Stadt	92
6.3.9. Gewinner und Verlierer	94
6.4. Perspektiven der weiteren Entwicklung	94
6.5. Rückbezug auf Hypothesen und Forschungsfragen	96
7. Inwiefern ist Łódź typisch für den städtischen Struktur- und Imagewandel in Europa und darüber hinaus? Was unterscheidet den Fall von anderen?	99
8. Inwiefern kann Łódź anderen Städten als Modell dienen; sind in Łódź gemachte Erfahrungen übertragbar?	101
9. Quellenangaben.....	102
10. Anhang	i
10.1. Jung, Lena	i
10.2. Waringer, Denise	iii
10.3. Kurzejamska-Kopania, Małgorzata	v
10.4. Wiluś, Robert.....	viii
10.5. Gautam, Pooja.....	xii
10.6. G., Ana.....	xvi
10.7. Jagieła, Maciek.....	xx
10.8. Mondragon, Osna	xxiv

10.9. Jędrasek, Gabriela	xxvii
10.10. Spisak Eva	xxxii
10.11. B. O.....	xxxiv
10.12. J., A.....	xxxvi
10.13. Misiak, Jakub	xxxix
10.14. Zehetbauer, Wolfgang	xlii

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Nowe Miasto - Der Plan der Stadt Łódź 1823 (Quelle: BONISŁAWSKI, RYSZARD (2013): Łódź na starych pocztówkach. – In: Łódź; S108)	19
Abbildung 2: Orte der Textilindustriefabriken in Łódź im Jahr 1990 (vor dem Einbruch) (Quelle: Machejek 2010: 18)	28
Abbildung 3: Das Logo der Vereinigung Solidarność (Quelle: Der Auslandsdienst des polnischen Rundfunks 2016; http://www.auslandsdienst.pl/3/21/Artykul/161808,SolidarnoscDenkmal-in-Warschau, abgerufen am 26.6.2016)	29
Abbildung 4: In Geyers "Biała Fabryka" (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Februar 2015)	31
Abbildung 5: In Geyers "Biała Fabryka" – der Arbeitsraum wie damals (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Februar 2015)	31
Abbildung 6: In Geyers "Biała Fabryka" - moderne Adaption des Innenraumes (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Februar 2015)	32
Abbildung 7: Ehemalige Arbeiterbaracken in "Księży Młyn" (Quelle: Carina Schneemann, Łódź November 2014)	34
Abbildung 8: Scheiblers ehemalige Textilfabrik in "Księży Młyn" – Vorne schön renoviert, hinten (noch) nicht (Quelle: Carina Schneemann, Łódź November 2014)	34
Abbildung 9: Scheiblers ehemalige Textilfabrik wurde zu einer teuren Wohnhausanlage umfunktioniert (Quelle: Carina Schneemann, Łódź November 2014)	35
Abbildung 10: Eingang zum Einkaufszentrum "Manufaktura" in der Weihnachtszeit (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Dezember 2014)	41
Abbildung 11: Der "Manufaktura" Komplex - die ehemalige Textilfabrik Poznańskis (Quelle: Carina Schneemann, Łódź September 2014)	42
Abbildung 12: Plan der Street Art Kunstwerke in Łódź mit Information (Quelle: Tourist Information Łódź 2016)	43
Abbildung 13: "Old lady with chicken" by ETAM Crew Poland (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Mai 2015)	44

Abbildung 14: Os Gémeos (Brasilien)/Aryz (Spanien) (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Mai 2015).....	44
Abbildung 15: Ulica Piotrkowska nach der Renovierung, Mai 2015 (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Mai 2015).....	45
Abbildung 16: Bürgermeisterin Hanna Zdanowska mit der Verfasserin der Diplomarbeit beim Light-Move-Festival 2014 (Anm: kocham Łódź = pl. Ich liebe Łódź) (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Oktober 2014)	46
Abbildung 17: Stadtlogo Łódź (Quelle: Urząd Miasta Łodzi 2016, abgerufen am 15.09.2016)	47
Abbildung 18: Off-Piotrkowska Mai 2014 (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Mai 2014).....	58
Abbildung 19: Eventkalender Łódź September 2016 (Quelle: lodzjestkultura.pl, abgerufen am 25.08.2016)	76
Abbildung 20: Grand Łódź Hotel in der Zwischenkriegszeit (Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Grand_Hotel_old_Lodz.jpg#filehistory , abgerufen am 29.11.2016)	83
Abbildung 21: Die schön restaurierte Feuerwehr des ehemaligen Industrieviertels "Księży Młyn" (Quelle: Carina Schneemann, Łódź Mai 2015).....	84
Abbildung 22: Bahnhof Łódź Fabryczna (Quelle: Facebook Seite Hanna Zdanowska 2016; https://www.facebook.com/hannazdanowska/photos/a.190408847658916.45490.154429364590198/1396532800379842/?type=3&theater , abgerufen am 26.11.2016)	87
Abbildung 23: Łódźer Flughafen „Władysław Reymont“ (Quelle: Grzegorz Michałowski, Łódź Juni 2014).....	88

Diagrammverzeichnis

Diagramm 1: Die Einwohnerzahl von Łódź von 1800-2015 (Quelle: Polska w Liczbach 2016; http://www.polskawliczbach.pl/Lodz#dane-demograficzne , abgerufen am 26.6.2016)	36
Diagramm 2: Die Einwohnerzahl von Łódź von 1903-2014 (eigene Darstellung, Quelle: Urząd Statystyczne w Łodzi 2015)	37
Diagramm 3: Krakau überholt Łódź als zweitgrößte Stadt Polens (Quelle: eGospodarka 2016; http://www.egospodarka.pl/25684,Centra-uslugowe-a-demografia-polskich-miast,1,39,1.html , abgerufen am 22.6.2016)	38
Diagramm 4: Das durchschnittliche Heiratsalter von Frauen und Männern von 1990-2013 in Polen (Quelle: Eurostat Statistics 2016; http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Marriages_and_births_in_Poland , abgerufen am 12.7.2016)	39
Diagramm 5: Kriminalitätsstatistik in Łódź 2005-2014 (eigene Darstellung, Quelle: Urząd Statystyczne w Łodzi. 2015 Łódź w Liczbach, 2015: 10)	60
Diagramm 6: Prognostizierte Einwohnerzahl von Łódź bis 2030 (eigene Darstellung, Quelle: Urząd Statystyczne w Łodzi 2015)	62
Diagramm 7: Bevölkerungsentwicklung in Łódź von 2004 bis 2012 (eigene Darstellung, Quelle: Vereinte Nationen 2016; http://data.un.org , abgerufen am 27.08.2016)	63
Diagramm 8: Bevölkerungspyramide Łódź 2014 (Quelle: Urząd Statystyczne w Łodzi 2015, 2015: 5)	64
Diagramm 9: Arbeitslosenquote in % von 1990-2004 in Polen (Quelle: Central Statistical Office of Poland 2016, abgerufen am 25.07.2016)	66
Diagramm 10: Arbeitslosenquoten Polens von 2006 bis 2016 (Quelle: Statista GmbH 2016, abgerufen am 25.07.2016)	67
Diagramm 11: Arbeitslosenrate in Łódź von 2004-2016 (eigene Darstellung, Quelle: Urząd Statystyczne w Łodzi 2015)	68
Diagramm 12: Arbeitslosenraten fünf polnischer Städte in den Jahren 2002 und 2010 im Vergleich (Quelle: Kwiatkowski, Eugeniusz: Łódzki rynek pracy na tle dużych miast w Polsce. Łódź 2011: 7).....	69

Diagramm 13: Bruttonationaleinkommen/ Kopf in Polen von 1992-2014 (eigene Darstellung, Quelle: OECD (2012): Die OECD in Zahlen und Fakten 2011: Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft, OECD Publishing.

<http://dx.doi.org/10.1787/9789264125476-de>, abgerufen am 17.7.2016)..... 72

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ranking der Sicherheit in polnischen Städten 2015 (eigene Darstellung, Quelle: TU Wroclaw 2015; http://www.tuwroclaw.com/wiadomosci,wroclaw-w-czolowce-najniebezpieczniejszych-polskich-miast-mnostwo-kradziezy-i-wlaman,wia5-3266-24572-2.html , abgerufen am 10.09.2016).....	61
Tabelle 2: BNE Polens von 1992 bis 2014 in US Dollar (Quelle: Actualitix 2016; http://de.actualitix.com/land/pol/polen-bruttonationaleinkommen-prokopf.php#rangordnung-der-statistiken , abgerufen am 15.08.2016)	72
Tabelle 3: Anzahl der Schulen in Łódź von 2005-2015 eigene Darstellung, Quelle: Urząd Statystyczne W Łodzi 2015: 14)	77
Tabelle 4: Zahl der Erasmus (seit 2014 Erasmus+) StudentInnen der Universität Łódź (eigene Darstellung, Quelle: International Students Office Universität Łódź 2017).....	79
Tabelle 5: Anzahl der SchülerInnen in 1000 in Łódź von 2005-2015 (eigene Darstellung, Quelle: Urząd Statystyczne w Łodzi 2015: 14).....	80
Tabelle 6: Ranking der Lebensqualität polnischer Städte von 2011-2015 (Quelle: Czapiński und Panek, 2015: 445).....	91

Abstract (deutsch – englisch)

In dieser Diplomarbeit wird die Entwicklung der polnischen Stadt Łódź sowohl human- als auch stadtgeographisch betrachtet. Durch den Strukturwandel in der Textilindustrie, der nicht nur der Hauptwirtschafts- und Erwerbsbereich von Lodz, sondern auch identitätsbildend war, sahen sich die Stadt und ihre BewohnerInnen gezwungen, einen völlig neuen Weg einzuschlagen. Diese Arbeit spezialisiert sich im Besonderen auf die Erforschung der Bedeutung des industriellen Stadtbildes für die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts „Wandel von einer industriellen Stadt zu einer Bildungs- und Kulturmetropole“ in Lodz in Polen. Außerdem stehen die Bevölkerung, ihre Einstellung zum Umbruch und die Auswirkungen auf das Leben der BewohnerInnen im Fokus der Recherche und Analyse. In Anlehnung an Cudnys (2012), Krawczyks (2013) und Walczaks (2015) Arbeiten, kann mit der Weiter- und Ausführung meiner Erhebungen und den dadurch gewonnenen Erkenntnissen die derzeitige Situation erarbeitet und auch ein Zukunftsausblick gewagt werden.

This thesis is concerned with the development of the Polish city of Łódź, especially in terms of human and urban geography. Due to the sudden structural change in the textile industry, which had been the city's main economic sector and identity, Łódź and its residents were forced to adopt a new course. Using the example of Łódź in Poland, the paper puts a focus on investigating the relevance of the historic industrial townscape for the successful execution of the concept "Transformation of an industrial city to a cultural and educational center". Moreover, this thesis dwells on the population of Łódź, its attitude towards the change and the impact on the people's lives. Along with Cudny (2012), Krawczyk (2013) and Walczak (2015), who have partly conducted research in this field, the findings of this paper allow for a contemporary inspection and furthermore, for a future development analysis.

1. Das Thema der Diplomarbeit

1.1. Motivation und Gründe

Europa veränderte sich in den letzten Jahrhunderten und Jahrzehnten mit raschem Tempo wie kaum in einer Periode zuvor. Vor allem die Industrialisierung seit dem 19. Jahrhundert, die Weltkriege, die politischen und ökonomischen Umwälzungen seit der Wende 1989 und die Globalisierung brachten in kürzester Zeit enorme Veränderungen. Diese rapiden Transformationen zwangen vor allem die Länder Ost- und Ostmitteleuropas zur Anpassung.

In Österreich ist dieser Prozess der Adaption schon so gut wie abgeschlossen, das Land ist weitest entwickelt. Bei meinem Auslandsjahr in der ehemaligen polnischen Textilindustriemetropole Łódź zeigte sich ein anderes Bild. Seit meinem ersten Polnischkurs vor vier Jahren in Posen (pl. Poznań), entwickelte ich ein Faible für diese Sprache, zum Land und zur polnischen Kultur. Diese Begeisterung war der Grund für mein Vorhaben, einige Zeit in Polen zu verbringen. Da die einzige Möglichkeit im Rahmen meiner Studienfächer die Stadt Łódź war, die ich bis zu dem Zeitpunkt nur mit dem altbekannten Schlager „Theo, wir fahr’n nach Łódź“ in Verbindung gebracht hatte, beschloss ich dort mein Studienjahr zu verbringen.

Um nicht ganz unvorbereitet nach Łódź zu reisen, holte ich, abgesehen von den stundenlangen Internetrecherchen, die Meinungen meiner polnischen Freunde ein. „Was willst du denn in diesem Loch?“, bekam ich auf die Ankündigung meines Vorhabens als Antwort. Oder, „Gibt es denn keine anderen Möglichkeiten? Nach Łódź solltest du wirklich nicht gehen!“. Allen gutgemeinten Ratschlägen zum Trotz bewarb ich mich dennoch für den Platz in Łódź und hatte keine Probleme diesen zu bekommen – auch aufgrund mangelnden Interesses.

Trotz des anfänglichen Schocks nach Ankunft in dieser Großstadt (überall waren graue, z.T. verfallene Häuser, renovierungsbedürftige Straßen und veraltete Verkehrsmittel zu sehen), lernte ich Łódź in dem Jahr, das ich in der Stadt verbrachte, schätzen und lieben. Das Besondere und gleichzeitig Faszinierende an Łódź ist, dass Veränderungen zu spüren und zu sehen sind, der Wandel kann hautnah miterlebt werden. Die Geschichte und die geographische Eigenheit der Stadt sind an jeder Ecke präsent und warten nur darauf beachtet zu werden. „Łódź się zmienia“ – „Łódź

verändert sich“, und man hat die Möglichkeit „live“ dabei zu sein und es sogar teilweise mitzugestalten. Dieses pulsierende Leben, welches sich nur zu erkennen gibt, wenn man in die Stadt eintaucht, war mein Ansporn diese Arbeit zu schreiben.

Zu Beginn werde ich das Ziel meiner Arbeit und Forschung aufzeigen und im Rahmen der Arbeit den Gegenstand in breitere Forschungsfelder einbetten. Es wird auf Erhebungsmethoden eingegangen und der Strukturwandel alter Industriestädte raumbezogen auf Identität, Image und Branding beleuchtet.

Die Kapitel 2 und 3 widmen sich dem Wandel ehemaliger Industriestädte in Europa und weltweit. Die geschichtlich-geographische Charakterisierung soll einen Einblick in die Entwicklung geben. Hier wird vor allem auf die Länder Polen, Finnland, England, Frankreich und Deutschland eingegangen. Im Vergleich mit dem „Rust Belt“ in den USA sollen etwaige Parallelen oder Unterschiede gezeigt werden.

Das 4. Kapitel beschäftigt sich schließlich näher mit der polnischen Stadt Łódź. Die ehemalige Textilindustriemetropole wurde vom Rückgang der Industrie schwer getroffen und bemüht sich nun, eine neue Identität zu finden.

Um diesen Prozess und den Imagewandel analysieren zu können, ist das 5. Kapitel der geographischen Situation und dem geschichtlichen Hintergrund der Stadt gewidmet.

Im folgenden 6. Kapitel wird schließlich der Struktur- und Imagewandel anhand von Strukturdaten und dem Erscheinungsbild erörtert. Anhand von aufwendigeren Interview- und Literaturanalysen werden mögliche Faktoren, Akteure und Initiatoren des Wandels, sowie dessen Auswirkungen betrachtet. Auch der Stimmung in der Bevölkerung wird Beachtung geschenkt. Wer sind die ‚Gewinner‘, wer die ‚Verlierer‘ dieses Wandels? Was denken die Einwohner selbst?

Das 7. Kapitel wirft einen Blick auf die Erkenntnisse und ihren „Platz“ im Weltgeschehen. Im Speziellen werden Besonderheiten der ehemaligen Textilindustrie Łódź angesprochen.

Schließlich soll im 8. Kapitel erarbeitet werden, ob und wie die gewonnenen Erkenntnisse in anderen Städten und Regionen anwendbar sind und einen Beitrag zum Gesamtwohl bzw. zur Entwicklung leisten können.

1.2. Bisherige Forschungen zum Thema: deren Ergebnisse und Ansätze für die eigene Forschung

Julia Krawczyk spezialisierte sich in ihrer Diplomarbeit „Łódź – Stadt vieler Kulturen“ vorwiegend auf die Repräsentation von Łódź und ihrer Bevölkerung in der polnischen Literatur. Dies ermöglicht einen guten Einblick in die vorherrschende Einstellung der Bewohner gegenüber ihrer Stadt, ihrer Multinationalität und ihrer Entwicklung.

So findet sie heraus, dass die Stadt im Allgemeinen zu Beginn ihres Beobachtungszeitraumes in der Literatur sehr negativ dargestellt wurde. Soziale Ungleichheit, Krankheit, Seuchen und unwirtliche Lebensverhältnisse wurden von ihr beschrieben und spiegelten sich auch in den Geschichten großer Autoren wider. Einige Zeit lang verschwanden Städte dann fast vollkommen aus der Literatur, bis sich schließlich zur Mitte und zum Ende des 19. Jahrhunderts positivere Gefühle einstellten und dies auch in den Büchern zum Ausdruck kam. Krawczyk (2013: 135) erklärte diesen Trend folgendermaßen:

Es entwickelte sich eine ambivalente Sichtweise auf die Stadt: einerseits als Ort der blühenden zivilisatorischen Entwicklung, des Arbeitskultes und der gesellschaftlichen Solidarität, und andererseits als Konflikttherd zwischen dem Kapital und dem Proletariat, an dem die moralischen und sozialen Widersprüche immer deutlicher wurden.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung von Łódź war auch diese Stadt fixer Bestandteil der polnischen Literatur. Einerseits „Monster“, andererseits Hoffnungsträger – so war die Einstellung zu Łódź – nicht nur in den bekannten Schriften, sondern auch in der Bevölkerung. Krawczyk zeigte auch auf, dass vor allem im Falle von Łódź die negative Sichtweise überwog. Für diese Erkenntnis ist auch zu berücksichtigen, dass sie sich auf polnische Schriftsteller spezialisierte, welche sich der benachteiligten Situation polnischer Arbeiter im Gegensatz zu deutschen Fabrikbesitzern annahmen. Das Interesse an Łódź ging mit dem Rückgang seiner wirtschaftlichen Bedeutung verloren, was sich im verminderten Erscheinen von Literatur widerspiegelte (vgl. Krawczyk 2013: 137ff).

In dieser Arbeit soll an Krawczyks Arbeit angeknüpft werden, bzw. ihre Erkenntnisse zur Grundeinstellung der Einwohner gegenüber Łódź aufgegriffen und

näher beleuchtet werden. Es soll herausgefunden werden, ob dieses Bild, welches in der Literatur vermittelt wird, der Realität entspricht oder sich gewandelt hat.

Die zweite Arbeit, welche sich zum Teil mit meinem Thema beschäftigt, ist Waldemar Cudnys „Film Festivals in Łódź as a Main Component of Urban Cultural Tourism“ (2011). Er konzentrierte sich vorwiegend auf die kulturelle Entwicklung der Stadt nach 1989, also nach der Wende und dem Zusammenbruch der Industrie. In diesem Bereich spezialisierte er sich noch weiter, nämlich auf Filmfestivals. Auch seine Erkenntnisse werden, vor allem in meinen Recherchen über die Wandlung von Łódź zu einer Kulturstadt eingebunden sein.

Eine weitere Arbeit Cudnys, nämlich „Socio-Economic Changes in Łódź – the Results of Twenty Years of System Transformation“ aus dem Jahr 2012 bietet ebenfalls gute Ansätze und war eine wichtige Grundlage für meine Diplomarbeit. In seiner Arbeit beschäftigt sich der Autor vor allem mit den Folgen des Zusammenbruches des Kommunismus. Dies ist ein sehr wichtiger Aspekt in der Geschichte der Transformation der Stadt. In dieser Arbeit möchte ich mich jedoch nicht nur auf das Verhältnis ‚Kommunismus- Łódź heute‘ konzentrieren, sondern eben auf den Wandel von der ehemaligen Textilindustriestadt zur heutigen Identitätssuche eingehen.

Für die Ermittlung von Trends und relevanten Entwicklungen statistischer Informationen werden großteils existierende Jahres- und Monatsberichte der Stadt Łódź herangezogen, wie z.B. das „Urząd Statystyczne W Łodzi“. Sie bieten aktuelle Zahlen zur Demographie, kulturellen sowie edukativen Einrichtungen.

1.3. Hypothesen und Forschungsfragen

Die Haupt-Forschungsfrage, mit der ich mich in dieser Diplomarbeit beschäftige lautet: „Wie wird dieser Imagewandel von einer ehemaligen Industriestadt zu einem Kultur- und Bildungszentrum umgesetzt?“. Die Recherchen sollen sich vor allem auf die Stadtgeographie, Zeitgeschichte und auch auf die Auswirkungen und Einstellungen der Bewohner von Łódź beziehen.

In diesem Zusammenhang interessante Teilfragen sind: „Wie trägt das besondere post-industrielle Flair der Stadt zu dem Imagewechsel bei?“ und „Wie erfolgreich kann die Stadt damit leben und wem kommt dieser Wandel zugute?“. An dieser Stelle sollen die Positionen von Beteiligten betrachtet werden, insbesondere die der Bevölkerung in der Stadt Łódź selbst, im Land Polen und auch darüber hinaus.

Zum Schluss möchte ich noch beleuchten, inwieweit diese Revitalisierungsmaßnahmen Früchte tragen und einen vorsichtigen Ausblick in die Zukunft wagen.

1.4. Erhebungs- und Forschungsmethoden

Die Diplomarbeit stützt sich einerseits auf Literaturrecherche, wobei ich versucht habe Quellen aus allen möglichen Interessensgebieten heranzuziehen. Es erwies sich als relativ schwierig passendes Material zu finden, da zu diesem Thema noch nicht bzw. nur teilweise geforscht wurde. Hinzu kam, dass einige interessante Texte auf Polnisch verfasst sind, weshalb ich Gelegenheit hatte, mein mittlerweile erweitertes Schulpolnisch zum Einsatz zu bringen und zu verbessern.

Weitere Informationsquellen sind Museen und Schauplätze vor Ort, sowie Interviews mit wichtigen politischen und institutionellen Persönlichkeiten und Menschen von der Straße, um die Stimmung in der Stadt zu erfassen. Schon während meines Austauschjahres in Polen versuchte ich so viel wie möglich über die Stadt herauszufinden. Vor allem durch den Kontakt zu meinen polnischen KollegInnen und deren Familien bekam ich einen Einblick in die Sichtweise bzw. Einstellung der Menschen vor Ort.

Obwohl ein schriftlicher „Massenfragebogen“ zur Debatte stand, entschied ich mich für persönliche Interviews, weil damit die Möglichkeit bestand, nicht nur auf die Person zu reagieren, sondern auch individuelle Fragen zu stellen bzw. Zwischenfragen einzuwerfen. So hatte ich die Möglichkeit mit 14 Personen zu sprechen, UniversitätsprofessorInnen, StudentInnen, Bewohnern von Łódź und anderen Teilen Polens, bis hin zu Touristen. Die Interviews dauerten jeweils zwischen

13 und 34 Minuten und wurden, wie oben schon angesprochen, mündlich durchgeführt. Im Anhang, Kapitel 10., finden sich die Transkriptionen.

Auch das Statistikamt von Łódź veröffentlicht laufend Daten zu wirtschaftlichen und kulturellen Statistiken. Diese wurden herangezogen und bildeten eine wesentliche Basis für meine Analysen, bzw. eine Grundlage für diese Diplomarbeit. Teilweise wurden die Werte auch in Grafiken möglichst anschaulich dargestellt.

2. Strukturwandel alter Industriestädte; raumbezogene Identität, Image und Branding – Einbettung des Themas in die weiteren Forschungsfelder

Die Textilindustrie in Europa war generell geprägt von einem raschen Aufstieg, und allgemein von einem noch schnelleren Verfall. Die Gründe für den plötzlichen Rückgang sind vielfältig, als eine der Hauptursachen kann vor allem die Globalisierung genannt werden. Durch die Auslagerung der Textilproduktion in Entwicklungs- und Schwellenländer gingen in Europa viele Arbeitsplätze verloren und viele Menschen sahen sich ihrer Lebensgrundlage beraubt. Dieser plötzliche Umschwung stellte Städte bzw. Regionen, welche sich hauptsächlich auf die Textilindustrie gestützt hatten, vor enorme Herausforderungen; sie waren gezwungen sich neu zu erfinden.

Obwohl jede Stadt mit den Problemen anders umgeht lassen sich doch auch Muster erkennen. So spezialisierte sich ein beachtlicher Teil dieser ehemaligen Textilindustriestädte auf Forschung und Entwicklung, wie z.B. Tilburg (Holland) und Chemnitz (Deutschland). Außerdem weisen viele eine außergewöhnliche Dichte an Bildungseinrichtungen auf, wie beispielsweise Łódź. Ein weiterer Bereich, den ein Großteil der Städte gemeinsam hat, ist eine enorme Vielfalt an kulturellen Angeboten. Gute Beispiele dafür sind Manchester und Łódź.

Ein wichtiger Faktor in der Identitätsbildung ist der geographische Raum. Nicht nur der Mensch hat Einfluss auf diesen Raum und gestaltet ihn sich nach seinen Vorstellungen, sondern in gewisser Weise ist es auch der Raum selbst, der einen bestimmten Eindruck bewirkt und auslöst.

Die Kombination von geographischem Raum und seiner Bewohner kreiert ein gewisses Bild in den Köpfen, ein Image, das unsere Einstellung gegenüber diesem Ort prägt. Walczak (2015: 18) betont, dass ein „Image“ immer sowohl auf persönlichen Erfahrungen als auch auf Emotionen basiert. Gablers Wirtschaftslexikon definiert den Begriff „Image“ als „Konzept aus der Markt- und Werbepsychologie, das als die Quintessenz der Einstellungen verstanden werden kann, die Konsumenten einem Produkt, einer Dienstleistung oder einer Idee entgegenbringen.“ (Gablers

Wirtschaftslexikon 2016). Im Duden ist folgende Definition zu finden: „[Image ist die] Vorstellung, [das] Bild, das ein Einzelner oder eine Gruppe von einer anderen Einzelperson, Gruppe oder Sache hat; ein [idealisiertes] Bild von jemandem, [ein konkretes] Etwas in der öffentlichen Meinung“ (Duden 2016). Industriestädte, respektive Textilindustriestädte zeigen jeweils ein ausgeprägtes eigenes Image.

Viele dieser ehemaligen Textilindustriestädte lösen in den Köpfen der EuropäerInnen keine positive Assoziation aus (vgl. Walczak 2015: 20). Zu präsent ist noch das Bild der schmutzigen, von Krankheit und Armut geplagten Bewohner. So viele hatten sich erhofft, eine Scheibe von dem potentiellen Reichtum abschneiden zu können, doch brachte dieses „gelobte Land“ dem kleinen Mann/der kleinen Frau lediglich eine schlecht bezahlte Arbeitsstelle, kaum genug zum Überleben.

Nach dem Verfall trug dieses negative Image in der Bevölkerung sowie der plötzliche Arbeitsplatzmangel dazu bei, dass die ehemaligen Industriestädte mit enormer Abwanderung zu kämpfen hatten und zum Teil noch haben. So begannen die betroffenen Städte an einem Imagewandel zu arbeiten. Mit finanzieller Unterstützung seitens des Staates und der EU wurden Projekte erarbeitet und umgesetzt.

Ehemalige Industriestädte wie Manchester, Łódź, Tampere oder Tilburg versuchen, sich durch Branding ein neues Image zu erschaffen, nicht nur lokal, sondern auch national und international, um sich so als zukunftsorientierte Städte zu etablieren.

„Branding“ ist in der Small Business Encyclopedia wie folgt definiert: „The marketing practice of creating a name, symbol or design that identifies and differentiates a product from other products.“ (Entrepreneur Media, Inc. 2017). Das Cambridge Dictionary definiert den Begriff als „...the act of giving a company a particular design or symbol in order to advertise its products and services.“ (Cambridge Dictionary 2016).

3. Der Wandel von ehemaligen Industriestädten in Europa und weltweit

Seit Beginn der Industriellen Revolution waren Industriestädte, respektive Textilindustriestädte in allen Teilen Europas vorzufinden und beeinflussten die Entwicklung des gesamten Kontinentes. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts und vor allem im 20. Jahrhundert erfuhren diese Regionen einen Boom, welcher ziemlich bald jedoch graduell wieder abnahm. In Spitzenzeiten schwankte der Anteil der Arbeitnehmer im Industriebereich in manchen Städten zwischen 25%, wie z. B. in dem deutschen Städtchen Chemnitz und 68%, wie in der polnischen Textilindustriestadt Łódź. (vgl. Paczka und Riley 1992: 361).

Zu beantworten bleibt jedoch die Frage, was eine Agglomeration tatsächlich zu einer Industriestadt macht. Einerseits spielen ökonomische Faktoren, wie dieser signifikante Anteil an der im Industriesektor tätigen Bevölkerung eine entscheidende Rolle. Andererseits sind es die damit verbundenen Auswirkungen auf die Umgebung, die Menschen und die Stadt selbst. So brauchen Textilindustriestädte viel Platz, ausreichend Wasser, Energie, eine gute Infrastruktur, sowie angemessene Leistungen für die Unterkunft und Versorgung von Arbeitern.

Des Weiteren profitiert(e) auch eine Region bzw. das ganze Land von einer blühenden Industriestadt. Hierbei kam es nicht darauf an, ob es sich bei den Wirtschaftszentren um ehemalige Handelsstädte, wie Gent (damals Niederlande, seit 1830 Belgien), Manchester (GB) oder Chemnitz (ehemalige DDR) handelte, oder ob sich die Textilindustrie in eher ländlichen Gegenden, wie Łódź, Roubaix (FR) oder Forssa (FIN) ansiedelte. Diese sehr speziellen Voraussetzungen führten zur Ausprägung von neuen Gesellschaften und eigenen Identitäten mit besonderen Sprachaspekten, was sich auch auf die Architektur auswirkte. Mit dem rasanten Wachstum des Industriesektors wurden immer mehr Gebäudekomplexe errichtet und schon bald wurde das Stadtbild von riesigen Fabrikgebäuden und Arbeiterbaracken geprägt (vgl. Van Boom und Mommaas 2009: 41ff; Walker 1992: 1068ff). Der rasante Wandel zur Industrie hatte auch Auswirkungen auf die Menschen. Barzun (2015) beschreibt unter anderem auch eine veränderte Arbeitshaltung bzw. andere Arbeitsverhältnisse der EuropäerInnen. So waren beispielsweise 14-Stunden-Tage

keine Seltenheit, und bald schon wurde der Wert eines Menschen an seiner Produktivität gemessen.

Vor allem in der Zeit, in der Dampfmaschinen die Fabriken mit Energie versorgten, waren auch eine ständige Abgaswolke und das „Grau-in-Grau“ ein Kennzeichen für das Vorherrschen des Industriesektors. Dieser neue, sehr patriarchal regierte Sektor brachte auch die Entwicklung von eigener Kunst, Kultur und eben auch Architektur mit sich. Anstelle der traditionellen Entwicklung, ausgehend von einem Stadtkern im Zentrum, wurden Textilindustriestädte in den meisten Fällen viel rationeller geplant und angelegt. Das Praktische stand im Vordergrund, demnach waren der Standort der Fabriken und eine möglichst effektive Anordnung der Arbeiterbaracken wichtig.

Im Gegensatz zu Europa wird mit dem Wandel in den Vereinigten Staaten von Amerika anders umgegangen. Die Freiheitsliebe der Amerikaner nimmt dem Staat zu einem gewissen Grad die Verantwortung und auch die Macht sich der Situation anzunehmen. In den meisten Fällen befinden sich die Industriegebäude in privatem Besitz, wenn sie verfallen werden sie meistens geschleift. Die zukunfts- und leistungsorientierten Amerikaner können mit alten Gemäuern oft nichts anfangen und entscheiden sich an Stelle der alten neue, modernere Häuser, Bürogebäude oder Fabriken zu setzen (vgl. Mallach 2011: 380ff). Vor allem die Stahl- und Automobilindustrie im „Rust Belt“, welcher sich auf die Staaten Illinois, Indiana, Michigan, Ohio und Pennsylvania, also den Nordosten, erstreckt, bilden bis heute das größte Industriezentrum der Vereinigten Staaten.

Die Textilindustrie hat sich schon sehr früh entwickelt. Die Anfänge finden sich im 13. Jahrhundert. Allerdings war diese Branche auch eine der ersten, welche einen Rückgang zu verzeichnen hatte. Das industrielle Erbe ist meist noch ein wichtiger Bestandteil der betroffenen Städte. In Ländern, welche bis zum Jahr 1989 Teil des kommunistischen Systems waren, wie Polen, die damalige Tschechoslowakei (heute Tschechien und die Slowakei), Russland u.a. erfolgte der Rückgang der Industrie erst zu Beginn der 1990er Jahre. (vgl. Cudny 2012: 1)

In den meisten der ehemaligen Textilindustriestädte ist die industrielle Vergangenheit nicht nur am Stadtbild sehr offensichtlich erkennbar (umfunktionierte Fabrikgebäude und vergilbte Backsteinbauten sind z.B. ein Indiz), sondern auch das

alltägliche Leben ist von der Industrie geprägt, sei es die Wirtschaft, die Kultur, oder einfach die Gesellschaft selbst, die sich mit der Situation identifiziert, wie später am Beispiel Łódź gezeigt wird. Je nachdem, ob die Städte für den Industriezweig auserkoren wurden und im Hinblick darauf entstanden oder ob die Industrie in schon existierende Städte eingewoben wurde, sind es immer die weitläufigen Fabrikgebäude mit den unverkennbaren Rauchfängen, die das Stadtbild prägen.

Nun stehen diese alten Textilindustriestädte vor der Aufgabe eine alternative, möglichst innovative Richtung einzuschlagen oder massiv an Bedeutung und Größe einzubüßen bzw. im schlimmsten Fall in Bedeutungslosigkeit zu verfallen. Viel wurde schon versucht; ob diese Bestrebungen Früchte tragen werden, zeigt sich oft erst in einigen Jahren oder Jahrzehnten. Es ist ein langwieriger Prozess, welcher erarbeitet werden muss(te), ein Umdenken von allen Beteiligten verlangt und sich erst durchzusetzen hat.

3.1. Erbe der Vergangenheit

Um wirklich erfolgreich eine neue Identität zu entwickeln und um zu ermitteln, welche Strategie wirksam sein könnte, sind nicht nur Erhebungen und Statistiken und deren Analyse erforderlich, sondern auch eine überregionale Zusammenarbeit. Dies ist von Region zu Region verschieden. Im Fall der flandrischen Stadt Gent (Belgien) wurde das mittelalterliche Stadtzentrum mit unterschiedlichen Maßnahmen und Aktivitäten aufgewertet und zieht seitdem Besucher an. Das in den Niederlanden liegende Tilburg, sowie das finnische Tampere sind Beispiele für erfolgreiche Aufwertungen ohne florierendes Zentrum. Ein Nachteil für Tilburg ist, dass die holländische Regierung in den 1960er und 1970er Jahren den Abriss der alten Fabrikgebäude beschlossen hat, wodurch ein wichtiger Teil seiner Geschichte verloren gegangen ist und Tilburg seitdem seiner Identität beraubt wirkt. Andere Beispiele, wie eben Łódź oder Manchester (GB) zeigen, dass die Textilindustriearchitektur sehr erfolgreich und aufwertend in ein neues Image der Städte einbezogen werden und diese bereichern kann. Die große Herausforderung ist, eine Stadt von der eingeschränkten Ausgangslage der Industriewirtschaft in einen fortschrittlichen, international attraktiven, wettbewerbsfähigen Standort zu verwandeln. Van Boom und Mommaas beschreiben diese Notwendigkeit der Veränderung mit „There is no choice but to be creative“ (2009: 46). Ein weiterer Slogan, welcher im Zusammenhang mit

Postindustrialismus immer wieder genannt wird ist: „Cities must constantly reinvent themselves.“ (The Now Institute 2016). Dies ist auch der Grund dafür, dass viele ehemalige Textilindustriestädte, wie z.B. Enschede (NL), Tampere oder Chemnitz ganz im Sinne von Kreativität heute auf Forschung und Entwicklung, Kultur und Bildung setzen. Es wird angestrebt, eine vitale, gut ausgebildete, innovative Mittelklasse zu schaffen, die sich selbst weiterentwickelt. Das Aufstreben der Industriestädte soll nun durch eine dynamische junge Generation erfolgen und zu einer Wiederaufwertung der Stadt führen. Die neue Mittelschicht soll mit ihrem Wissen und Elan die Regionen beleben und auch wieder attraktiver für ausländische Akteure (Touristen, Investoren) machen. Van Boom und Mommaas (2009: 46) nennen die neuen Werte, welche im Fokus der Revitalisierung stehen:

Innovation, creativity, sustainability, regional collaboration, financial services, marketing, revitalization of old factory complexes, enhancing the urban image, urban revitalization, inner city living, a proactive cultural strategy, communication and participation, retail trade and cultural consumption.

Die Kunst ist ein probates Mittel, einer Stadt gleichzeitig einen Fokus, bzw. ein Ziel sowie die Offenheit für Innovationen zu geben. Um dies zu erreichen, wird das neue Image der Industriestädte mit einem Stadtmotto unterstrichen: „Chemnitz Innovations-Werkstatt“, „Leeds Live it Love it“, „’T, Go Tampere“, „Ghent: zoveel stad“ („Gent: so eine liebe Stadt“), „Enschede levert op“ („Enschede liefert die Güter“) und „Roubaix, ici vous etes ailleurs“ sind nur einige Beispiele dafür.

Bei der tatsächlichen Verwirklichung der Aufwertung ist von Region zu Region unterschiedlich vorgegangen worden. Während in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in Städten wie Tilburg (NL) die meisten Spuren von Textilindustrie „vernichtet“ wurden, indem man alte Fabriken abriß und neue Gebäude baute, setzte die Stadt Gent (B) auf eine Renovierung des mittelalterlichen Stadtkerns. Letzteres war freilich nur möglich, weil diese Stadt über ein altes Stadtzentrum verfügte. Die beiden Beispiele zeigen jedoch eher Ausnahmen auf, da in den meisten Fällen die industriell geprägte Stadtarchitektur in die modernen Pläne miteinbezogen wurden. Heute ist eine gewisse Reue über schnelle, womöglich unüberlegte Entscheidungen bei eben jenen Städten zu spüren, die (fast) alle Erinnerungen an die Industriezeit

beseitigt haben. Ein Grund dafür mag sein, dass eine neue Identität zu finden kein leichtes Unterfangen ist. Land und Leute können sich mit einem Ort besser identifizieren, wenn ein wichtiger Teil der Vergangenheit vorhanden ist, der in die neue Identität mit einfließen kann. Erfahrungen wie diese beweisen, dass eine Veränderung durchdacht und geplant werden muss, um sie für die Bewohner, die Länder und Regionen so erfolgreich und angenehm wie möglich zu gestalten. Wichtige Faktoren, die beachtet werden muss(t)en sind die geographische Lage, die Anbindung an die Verkehrsinfrastruktur, das Stadtbild; aber auch die Einstellung der Menschen vor Ort darf nicht außer Acht gelassen werden. Van Boom und Mommaas (2009: 47) nennen folgende zu beachtende Faktoren:

- Die regionale Anpassungsfähigkeit
- Die strategische Situation von Regionen, besonders in den Bereichen von Transport- und Informationsströmen
- Institutionelle Voraussetzungen im wirtschaftlichen, politischen, soziokulturellen Bereich, sowie bei räumlichen Konditionen
- Die Verhaltenskomponenten der Bewohner, verbunden mit Organisations- und Entwicklungskapazität

In den Vereinigten Staaten kam und kommt es immer noch zu ähnlichen Phänomenen. Fabrikgebäude in ehemaligen Industriestädten werden zerstört und durch moderne Einrichtungen ersetzt. Mittlerweile ist man auch hier zu der Erkenntnis gekommen, dass dies negative Auswirkungen auf die jeweiligen Städte hat.

Urban renewal was a failure. Notwithstanding some individual projects that may be deemed successful on economic, social or aesthetic grounds, the overall effect of the programme, both in its physical impact on American cities and in its effect on the urban discourse, must be considered negative.
(Mallach 2011: 383)

Schleift man die alten Industriegebäude, so verliert die Stadt an Seele und es ist enorm schwierig, dem Ganzen eine andere, ähnlich erfolgreiche Identität zu geben (vgl. Mallach 2011: 383).

Zurück zu Europa. Trotz der besten Voraussetzungen und Maßnahmen kann Erfolg nicht garantiert werden, wie im Falle von Gent (B) zu sehen ist. Obwohl die Stadt über ein mittelalterliches Zentrum wieder aufgewertet wurde, halten sich die Besucherströme in Grenzen. Freilich ist der Name ein Begriff, allerdings ist der neu geschaffene Bereich von einem Touristenhotspot weit entfernt. Dies hat wahrscheinlich nicht nur mit den wirtschaftlichen Umständen, sondern auch mit der geographischen Lage, sowie den politisch-administrativen Gegebenheiten zu tun. Entscheidungen werden nicht nur in Hinblick auf Gent getroffen, sondern politische Entscheidungen haben einen starken Einfluss auf die Regionalentwicklung.

Auch Städte ohne mittelalterliches Stadtzentrum haben aber wohl die Chance ihre Position wieder aufzuwerten, wie an den Beispielen Tampere (Finnland) und Tilburg (NL) zu sehen ist. Allerdings verlangt es in solchen Fällen nach mehr Aufwand, da wie oben schon angesprochen, eine komplett neue Identität kreiert werden muss.

In jedem Fall muss darauf geachtet werden, dass diese Neuentwicklung den Erwartungen der heutigen Zeit gerecht wird. Dabei stellt sich die Frage, welche Faktoren maßgeblich zum erfolgreichen Comeback einer Stadt beitragen. Van Boom und Mommaas (2009:48) nennen in diesem Zusammenhang entscheidende Faktoren, nämlich einerseits der Moment des Eintretens sowie des Abklingens der Krise, als auch das Zusammenspiel mit den zugrundeliegenden institutionellen Begebenheiten. Dazu zählen nicht nur politische, ökonomische und kulturelle Konditionen, sondern auch planungstechnische Voraussetzungen.

An dieser Stelle sollte erneut angesprochen werden, dass Städte, die eine zu rasche Modernisierung erlebt haben und dadurch viel ihres ‚alten‘ Charakters verloren haben, mittlerweile einen wirtschaftlichen Nachteil erkennen. Wie oben schon erwähnt, war z.B. in Tilburg dieser Einbruch der Textilindustrie zu rasant, zu früh, sodass man mit der Vergangenheit brechen wollte und den Großteil der Fabriken und Backsteingebäude dem Erdboden gleichmachte. Städte in Großbritannien hatte in diesem Fall das Glück, zur Zeit des Umschwungs nicht die nötigen finanziellen Mittel für einen Neuaufbau zu haben. Mittlerweile boomen Städte wie Manchester und Leeds alleine wegen ihres prägnanten Stadtbildes (vgl. Walker 1992: 1068ff). Dieser Erfolg verleitete andere dazu, sich die ‚altindustrielle Atmosphäre‘ künstlich zu erschaffen, jedoch erreichte dieses künstliche Gebilde nie dieselbe Wirkung, wie es historisch gewachsene und tradierte industrielle Stadtteile vermochten.

Nicht nur ein früh einsetzender Abschwung der Textilindustrie, sondern auch ein relativ später Rückgang scheint Städte vor außergewöhnliche Herausforderungen zu stellen. Durch den langsamen Rückgang des Gewerbes kam es zu einer stetigen Abwanderung von Einwohnern, somit zu einer geringeren Kaufkraft und in weiterer Folge zu einem Schrumpfen der Wirtschaft. Mit diesen Problemen haben unter anderem Chemnitz und Łódź zu kämpfen. Die rasant sinkenden Einwohnerzahlen erschweren diesen Städten, den Wandel zu schaffen. Um diesem Abwärtstrend entgegenzuwirken, sollten den Stadtverwaltungen freie Hand gegeben werden. Des Weiteren sind auch gewisse finanzielle Ressourcen notwendig, um die Vorhaben umzusetzen (vgl. Walker 1992: 1067). Dank vielfacher einschlägiger Erfahrung macht es Sinn und ist daher anzustreben, den ursprünglichen Charakter der Stadt in das neue Image zu integrieren. Aufgrund der günstigen Wohn- und Lebenshaltungskosten sind dann auch immer mehr internationale Firmen gewillt, sich in ehemaligen Industriestädten niederzulassen. Multinationalität ist ein Stichwort, welches von vielen Textilindustriestädten gerne aufgenommen wird (vgl. Fleming 2012: 255). Es scheint als erfreuten sich in solchen Fällen auch alte bzw. neu renovierte Industriegebäude großer Beliebtheit, wie z.B. auch die Speicherstadt in Hamburg, in der gerade ein neuer Stadtteil entsteht, zeigt.

Da ein bestimmtes Know-How im technischen Bereich aufgrund der industriellen Geschichte der letzten Zeit mehr oder weniger vorhanden ist, setzen viele der ehemaligen Textilindustriestädte auf den Ausbau und die Förderung von Forschung und Entwicklung. Vor allem technische Hochschulen bzw. Universitäten werden in diesem Zusammenhang forciert und unterstützt, wie es bei Łódź, Chemnitz oder Tampere der Fall ist. Andere, wie Gent oder Enschede, bauen auf Bio- und Nanotechnologie.

Seit neuestem ist in einigen Städten auch der Trend zur Entwicklung einer hippen, kreativen und alternativen Szene zu erkennen. Manchester zum Beispiel ist bekannt durch sein pulsierendes Nachtleben in Zusammenhang mit seiner alternativen Musikszene. Dadurch zieht die Stadt ein ganz bestimmtes Publikum vermehrt an und ist auch international bekannt. Tilburg hingegen baut vor allem auf sein reiches Angebot an Bildungseinrichtungen, welche nicht nur innerhalb des Landes viel junges Publikum anziehen. Und obwohl ein Großteil der Absolventen wieder in andere,

finanziell ertragreichere Städte und Länder abwandert, so bleibt doch auch ein gewisser Prozentsatz erhalten, sei es aufgrund von attraktiven Jobangeboten oder privaten Beziehungen, welche einen wichtigen Beitrag zum Wiederaufbau und zum Erfolg einer ehemaligen Industriestadt beitragen. Ein Ziel ist es einerseits, immer mehr Absolventen zu halten, sowie das internationale Ansehen der Bildungseinrichtungen zu erhöhen. Diese Ansätze können einen guten Beitrag zur erfolgreichen Identitätsfindung liefern. Allerdings muss, zumindest im Fall von Łódź, im Bereich der Kommunikation zwischen (internationalen) Firmen und Fachhochschulen bzw. Universitäten noch gearbeitet werden, um das maximale Potential ausschöpfen zu können.

3.2. Die geographische Lage

Allen ehemaligen Industriestädten gemein ist, einen eigenen zentralen, gut erreichbaren urbanen Kernbereich außerhalb der hektischen Hauptstädte zu bilden. Dadurch sind sie prädestiniert, sich zu mehr oder weniger eigenständigen kulturellen, sowie technologischen Zentren zu entwickeln. Außerdem verbindet diese Städte die gegenüber Neuem offene Mentalität, die auch in der Umorientierung eine tragende Rolle spielt. Seit jeher sind die Menschen in Industriestädten gewohnt Neues aufzugreifen und für ihren Erfolg hart zu arbeiten. Obwohl der Mangel an finanziellen Ressourcen ein Problem darstellen kann, strengen sich diese ehemaligen Industriestädte und ihre Bewohner sehr an, ihre Orte aufzuwerten. Mittlerweile haben die Staaten die Bedeutung und das Potential dieser Agglomerationen erkannt, Teile der Staatsbudgets fließen somit in die Aufwertung der Gebiete.

Die geographische Lage mancher Städte kann sich auch als Nachteil entpuppen. Während Łódź, Tampere, Gent und Chemnitz eher „freistehen“ und nicht im Einzugsgebiet anderer Metropolen liegen, ist die Situation bei Tilburg, Tampere und Enschede schwieriger. Durch die Nähe zu größeren Städten, wie Helmond, Eindhoven und DeBosch im Falle von Tilburg, Turku und Helsinki als Nachbarn von Tampere, oder Twente bei Enschede, ist ein gewisser Konkurrenzkampf im finanziellen, ökonomischen und sozialen Bereich gegeben (vgl. Van Boom und Mommaas 2009: 52). Diesen Städten fällt es somit schwerer sich selbst zu etablieren und ein eigenes Image mit Wiedererkennungswert zu kreieren. Bleibt die Frage zu beantworten, ob es ratsamer ist, sich von diesen „Konkurrenzstädten“ loszusagen,

oder mit ihnen, auf die Gefahr hin seine eigene Identität ein Stück weit aufzugeben, zusammenzuarbeiten. Experten sind sich in diesem Punkt mehrheitlich einig, dass die zweite Lösung die bessere sei. Da in jedem Fall die Umgebung einen enormen Einfluss auf jede Agglomeration hat, so reduziert eine freundliche Zusammenarbeit das Konkurrenzdenken und trägt zu einer akzeptablen, meistens auch lukrativen Lösung für alle Beteiligten bei.

3.3. Das Ansehen

Ein letzter wichtiger Punkt ist der Ruf und das Ansehen einer Stadt. Den meisten ehemaligen Industriestädten eilte viele Jahre kein sehr guter Ruf voraus. Grund dafür waren großteils die wirtschaftliche Lage und hauptsächlich die ökologische Situation. Der permanente Smog, der wie eine Dunstglocke über den Städten hing und die Gebäude grau färbte, sowie die Abwässer-Belastung der Betriebe schränkten die Lebensqualität enorm ein. Die daraus resultierende Abwanderung bewirkte bzw. löste den Verfall der Städte aus (vgl. Mallach 2011: 388). Um wirklich erfolgreich zu sein, muss dieses schlechte Image verbessert werden, was mit technischen Maßnahmen und unterstützenden Artikeln in renommierten Fachzeitschriften, attraktiven Werbungen und positiven Berichten angestrebt wird; das Ziel kann letztlich nur durch gezieltes Gesamtmarketing erreicht werden. Außerdem braucht so ein Umdenken in der Gesellschaft eine geraume Zeit. Mit vielen guten Nachrichten, Großevents, einem attraktivierten Stadtbild und verbesserter Infrastruktur ist diese Herausforderung jedoch allmählich zu bewältigen. Das wichtigste dabei ist, einen gewissen Qualitätsstandard zu schaffen und diesen zu halten bzw. noch zu verbessern; mit umfassenden Aktivitäten und etwas Glück stellt sich auch Erfolg ein (vgl. Van Boom und Mommaas 2007: 52).

Jedoch ist es leider meist nicht nur der (internationale) Eindruck, der negativer Natur sein kann, sondern auch die Bewohner der ehemaligen Industriestädte haben selbst oft kein gutes Wort für „ihre“ Stadt übrig (vgl. Walczak 2015: 20). Die Gründe dafür sind dieselben wie oben z.T. schon genannt, hinzu kommt noch die schlechte Bezahlung, sowie der oft geringe soziale Zusammenhalt. Obwohl die Argumente schwer wiegen, ist es doch verhältnismäßig einfach in der lokalen Bevölkerung wieder eine Begeisterung, Leidenschaft und Liebe zum Lebensumfeld zu (er-) schaffen. Mit gezielten Promotionsveranstaltungen, Verschönerungsaktionen und Umfragen kann

die Einstellung der Einwohner verbessert werden, die einer der wichtigsten Faktoren für einen erfolgreichen Imagewandel ist. Von enormer Bedeutung sind auch die damit verbundenen privaten Initiativen, welche mit jenen der Öffentlichkeit vernetzt werden. Da Menschen oft Angst vor Veränderungen haben, ist in diesem Fall auch das Bemühen und das Handeln der lokalen Institutionen gefragt. In Krisenzeiten ist es notwendig, ein gewisses Risiko einzugehen und die Bewohner, im besten Fall, von neuen Ansichten und Strukturwandelungsplänen zu überzeugen bzw. im schlechteren Fall zu ihrem „Glück zu zwingen“ (vgl. Van Boom und Mommaas 2009: 54). Erich Kästners Zitat „Stillstand bedeutet Rückschritt“ zeigt auch hier seine Geltung.

4. Die Stadt Łódź als Beispiel für den Imagewandel von einer Industriestadt zu einem Kultur- und Bildungszentrum

Łódź als Paradebeispiel einer europäischen Industriestadt sah sich, wie viele andere gezwungen, sich neu zu orientieren und auszurichten. Nach dem Niedergang der Textilindustrie fiel die Stadt in ein Loch, aus dem sie sich nun langsam aber stetig wieder herausarbeitet. Mehr aus Mangel an finanziellen Ressourcen als aus gutem Willen sind in Łódź bis heute viele der alten Industriegebäude und glücklicherweise auch einige der Prunkbauten der Fabrikbesitzer erhalten geblieben.

Łódź entstand um und für den Wirtschaftssektor (Textil-)Industrie. Dies äußert sich auch heute noch in einem von Fabrikgebäuden und Arbeiterbaracken geprägten Stadtbild. Die Stadt ist in rechtwinkelige Straßen- und Gassenzüge gegliedert. Die schachbrettartige, orthogonale Anordnung der Straßen des Stadtzentrums erinnert an den Aufbau nordamerikanischer Städte und trägt zur leichten Orientierung in der Stadt bei.

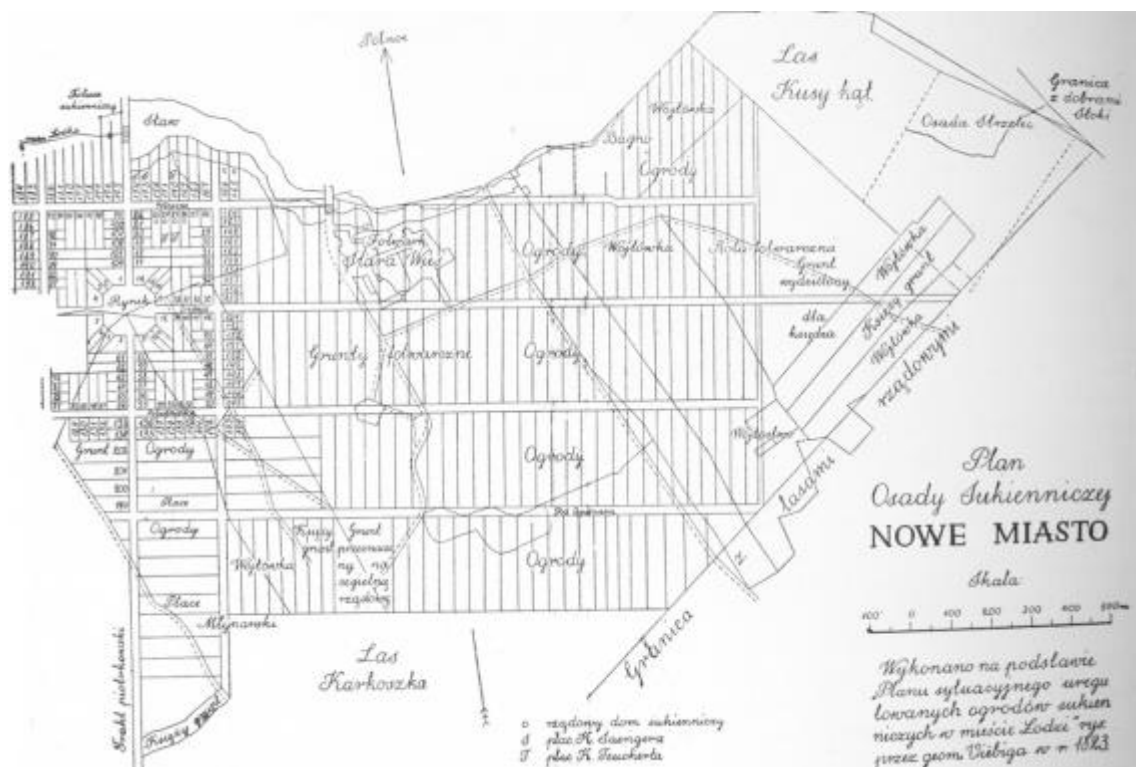


Abbildung 1: Nowe Miasto - Der Plan der Stadt Łódź 1823

Die Industriegeschichte hatte jedoch nicht nur Auswirkungen auf den Grundriss und die Architektur der Stadt. Durch das seit jeher vorhandene Know-How im technischen Bereich, sowie den hohen Anteil von Jugendlichen und jungen Erwachsenen war Łódź besonders prädestiniert für die Errichtung von Hochschulen und Universitäten. So erfreut sich vor allem die Technische Universität Łódź heute großer Beliebtheit und genießt einen ansehnlichen Ruf. Auch die Filmschule, welche 1948 im Gebiet Księży Młyn im Südosten der Stadt errichtet wurde, einem ehemaligen Textilfabrikgelände, ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und zählt heute zu Europas besten Einrichtungen dieser Art. Da Łódź im Gegensatz zu Warschau im Zweiten Weltkrieg nicht so stark zerstört wurde, konnte es sich in den Bereichen Kultur und Bildung relativ rasch entwickeln. Großteils unbeachtet vom Rest des Landes, welche die Stadt Łódź teilweise bis heute noch als verfallene Industriestadt betrachten, entstanden in Łódź immer mehr kulturelle Einrichtungen und die Bildungseinrichtungsichte ist einer der höchsten in Polen.

In den folgenden Kapiteln soll dieser Wandel beleuchtet und auf das heutige Image der Stadt näher eingegangen werden.

5. Geschichtlicher Hintergrund und geographische Situation der Stadt Łódź

Die erste namentliche Nennung der Stadt Łódź erfolgte schon 1332, jedoch dauerte es einige Jahrhunderte, bis das damalige Dorf an Bedeutung gewann. Rajmund Rembieliński, einem polnischen Adeligen aus Warschau ist es zu verdanken, dass das kleine Dörfchen Łódź als Fabrikstandort auserkoren wurde. Im Jahr 1820, fünf Jahre nachdem das Königreich Kongresspolen ausgerufen worden war und Łódź nun nicht mehr Teil Preußens war, begutachtete er die Gegend um Łódź und schrieb dem Stellvertreter des Königs, welche gute Voraussetzungen Łódź zu bieten habe. Dies führte dazu, dass der König schließlich die Erlaubnis zum Fabrikbau gab (vgl. Gronczewska und Bonechi 2007: 4f).

Demnach wurde beschlossen, Łódź großteils aufgrund der hervorragenden geographischen Lage an der Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel zum polnischen Zentrum der Textilindustrie zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, luden die Verantwortlichen Wollhändler, Tuchmacher, sowie Leinen- und Baumwollweber aus Schlesien, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Böhmen ein, sich in Łódź niederzulassen und ihr Gewerbe zu errichten. Bis zu dieser Zeit lag die Einwohnerzahl des Dorfes bei etwa 500 Menschen.

Die geographische Lage von Łódź war außerdem von besonderem Interesse, weil der Ort einerseits im äußersten Westen des russischen Zarenreichs, andererseits an der Grenze zu Preußen/Deutschland lag. Dadurch war nicht nur ein Handelszugang zum Zarenreich gegeben, sondern auch der preußische/deutsche Markt konnte günstig beliefert werden (vgl. Lasocinski 2006: 12ff; Podolska 2007: 3ff).

Die Attraktivität der Stadt wurde durch relativ gute Arbeitsbedingungen gehoben, Händler, die sich zur Niederlassung entschieden, konnten mit Zuschüssen, günstigen Wohnverhältnissen, sowie weitläufigen Fabrikgeländen rechnen. Dies führte zu einer enormen Zu- bzw. Einwanderungswelle und Łódź wuchs binnen kürzester Zeit, vor allem dank deutscher und jüdischer Geschäftsleute, zu einer beeindruckenden Stadt heran. Seit der Textilindustriezeit war Łódź ein Schmelztiegel der Kulturen und Polnisch, Deutsch, Jiddisch, Russisch, sowie Englisch und Französisch als Handelssprache waren Teil des täglichen Lebens. Diese bunte Kulturmischung spiegelt sich in der Sprachenvielfalt wider. Bald schon übernahmen

die Deutschen, die in den 1830er Jahren knapp 75% der Bevölkerung ausmachten, vieles aus der polnischen Sprache und deutsche Begriffe wurden wiederum in die polnische Arbeitssprache aufgenommen (vgl. Krawczyk 2013: 133; Fularz 2008). Diese Mischsprache war zusätzlich noch, dank der jüdischen Bevölkerung, von einer Aussprache geprägt, die stark an Jiddisch erinnerte. Das sogenannte Lodzerdeutsch (gesprochen „Ladscherdeitsch“) etablierte sich immer mehr (vgl. Strobel 2006: 170). Welchen enormen Einfluss die deutsche Oberschicht hatte, zeigte sich auch in dem ab 1863 regelmäßig erscheinenden „Lodzer Anzeiger“, einer Nachrichtenzeitung in deutscher Sprache, sowie der „Lodzer Zeitung“, die es ab 1865 zu kaufen gab (vgl. Strobel 2006: 168).

Da die Industriestadt Łódź mit der Zuwanderung von Deutschen wuchs, brachten diese auch ihre heimischen Bräuche und Traditionen mit (vgl. Machejek 2010: 35ff). So wurde im Jahr 1824, also vier Jahre nachdem die Stadt die russischen Gewerberechte einer Fabriksiedlung erhalten hatte, von 17 Tuchmachermeistern eine Meisterinnung gegründet. Gablers Wirtschaftslexikon definiert eine Innung als „Selbständige Handwerker des gleichen Handwerks oder solcher Handwerke, die sich fachlich oder wirtschaftlich nahestehen, können zur Förderung ihrer gemeinsamen gewerblichen Interessen innerhalb eines bestimmten Bezirks zu einer Innung (vgl. §§ 52 ff. der Handwerksordnung) zusammentreten.“ (Stiller 2016). Das Angebot wurde bereitwillig angenommen, wodurch sich die Mitgliedszahlen rasant vermehrten bzw. vervielfachten. So zählte man 1828 schon 110 Mitglieder und 1839 bereits 760.

Auch die Gesellen schlossen sich bald zu Bruderschaften zusammen und es folgten weitere Gesellschaftsgründungen. Eine Bruderschaft ist definiert als eine Gewerkschaftliche Körperschaft von Gildenbrüdern oder Gewerkschaftsbrüdern. Eine Körperschaft wiederum ist ein „(als juristische Person geltender) einem bestimmten Zweck dienender Zusammenschluss von Personen“ bzw. ein „rechtsfähiger Verband, der hoheitliche Befugnisse hat“ (Duden 2016). Obwohl diese Definitionen nicht seit damals in der Form existiert, blieb der Grundgedanke eines Zusammenschlusses zum Vorteil aller Beteiligten gleich.

Schließlich bestanden jeweils zehn Meisterinnungen und Gesellenbruderschaften, welche fest in deutscher Hand waren. Die Deutschen nutzten die Machtpositionen geschickt zu ihren Gunsten. Sie verwandelten das ehemalige Dorf in eine von Europas wichtigsten Textilindustriemetropolen des 19. und 20. Jahrhunderts. Obwohl der prozentuelle Anteil der Deutschen an der Bevölkerung

von Łódź von über 80% in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch Landzuzug aus den umliegenden polnischen Gebieten immer weiter sank, war ihre Macht ungebrochen. Sie hatten sich einfach zu sehr in den höheren Positionen etabliert, als dass etwa Polen in den wichtigen Positionen Fuß fassen konnten.

Zum Wandel des Dorfes zur Industriestadt Łódź trugen auch die vielen Vereine bei, die von den Deutschen gegründet wurden. So engagierten sie sich nicht nur in der Kirche als Chor, sondern sie nahmen sich auch der Kranken und Armen an, günstige Schulbildung wurde zur Verfügung gestellt, Theater- und Orchestergruppen gaben ihr Können zum Besten, und anderes mehr.

Im Sinn des BGB [Bürgerliches Gesetzbuch] ist ein Verein eine auf gewisse Dauer berechnete Personenvereinigung mit körperschaftlicher Verfassung, die als einheitliches Ganzes gedacht wird, daher einen Gesamtnamen führt und im Bestand vom Wechsel der Mitglieder unabhängig ist. Vereine werden von Mitgliedern getragen, von denen „alle Macht ausgeht“. Sie bestimmen in Versammlungen über Satzungen und Grundsatzfragen, wählen die nachgeordneten Organe und kontrollieren deren Aufgabenerfüllung.

(vgl. Gablers Wirtschaftslexikon 2016)

Diese Vereine prägten das kulturelle Leben und hatten so erheblichen Einfluss auf das Alltagsgeschehen in der Stadt.

Ein weiteres Beispiel für die Bedeutung der deutschen Einwanderer ist die Gründung der städtischen Feuerwehr im Jahr 1867. Aufgrund der regen wirtschaftlichen Tätigkeit wurde viel mit Feuer hantiert, wodurch es oft zu Bränden kam. Da das System aus der deutschen Heimat kam, war die Feuerwehrsprache Deutsch, wodurch es Polen fast unmöglich war der Feuerwehr beizutreten. (vgl. Strobel 2006: 169).

Daher ist es wenig verwunderlich, dass sich die deutschen Mitbürger bei der einheimischen polnischen Bevölkerung einer geringen Beliebtheit erfreuten. Grund dafür war auch eine gewisse Überheblichkeit des „vornehmen deutschen Bürgertums“ gegenüber der polnischen Arbeiterschaft. Mitte des 19. Jahrhunderts, als es in Russland noch keine Schulpflicht gab, eröffneten die Łódźer Deutschen mehrere namhafte protestantische Privatschulen. Dies vergrößerte die Kluft zwischen den somit gebildeten evangelischen Deutschen und den sehr katholischen Polen, die sich meist aufgrund fehlender finanzieller Mittel keinen Schulbesuch leisten konnten und

demnach Analphabeten blieben. Allerdings ist zu erwähnen, dass auch die Minderheit deutscher Katholiken Geringschätzung erfuhr (vgl. Strobel 2006: 168).

Die jüdische Bevölkerung von Łódź musste bereits ab 1825 aufgrund eines Warschauer Beschlusses in vorgeschriebenen Ghettos wohnen. Dort blieben sie meist unter sich, vieles war auf Jiddisch angeschrieben, weshalb nicht die Notwendigkeit bestand Polnisch oder Deutsch zu lernen. Zu Beginn der Siedlungstätigkeit von Juden in Łódź waren ihnen nur die niedrigsten Arbeiten gewährt worden und die Ghettos, genannt „Schtetl“, verkamen zu Orten des Grauens. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Gesetz auf Anordnung Russlands aufgehoben und die Juden konnten endlich neben Deutschen und Polen leben und auch bessere Arbeiten ausführen. Nichtsdestotrotz wurden sie vor allem in den katholischen Teilen der Stadt verspottet und teilweise sogar attackiert (vgl. Strobel 2006: 171).

Zwei Jahre vor dem Beschluss, Łódź zum Textilindustriezentrum zu machen, im Jahr 1818, wurde mitten durch Łódź eine Handelsstraße nach Piotrków gebaut, heute eine der wichtigsten Straßen der Stadt gilt. Entlang dieser Straße wurden Fabriken und Industriegebäude gebaut, die das Zentrum der Textilindustrie, die sogenannte „Nowe Miasto“ (Neustadt), bildeten.

Łódź und das etwas südlicher gelegene Łódka waren schon bald berühmt für die Baumwoll-, Leinen- und Flachsproduktion. Die Produkte wurden in die ganze Welt exportiert und die Qualität der Waren war weit über Kongresspolen (1815-1916) hinaus berühmt. Schon bald entwickelte sich die Stadt nicht nur zur Textilindustriehauptstadt Polens, sondern ganz Europas.

Das Stadtbild war bis ins Detail durchdacht und geplant. Jedes Haus, jede Fabrik, jeder Garten wurden sorgsam entworfen und angelegt. Allerdings hatte man mit der enormen Zuwanderung nicht gerechnet. Innerhalb von nur knapp 20 Jahren, im Jahr 1842, hatte sich die Bevölkerung vertausendfacht und Łódź war zur der „am schnellsten wachsenden Stadt des Kontinents“ geworden (Strobel 2006: 164). Łódź war demnach zur zweitgrößten Stadt Kongresspolens und fünftgrößten Stadt des russischen Zarenreiches (Kongresspolen war durch Personalunion eng mit Russland verbunden) gewachsen (vgl. Strobel 2006: 164). Auch die Nähe zu Preußen machte Łódź zu einem attraktiven Standort, der dank der niedrigen Löhne eine billige Produktion für den deutschen Markt ermöglichte. Der Ruf eilte Łódź voraus und es war vielerorts bekannt, dass man in dieser Stadt im Zentrum Polens und im äußersten Westen des russischen Zarenreiches sehr schnell sehr reich werden konnte.

Zehntausende folgten diesem Ruf. Im Jahr 1839 wurde in Łódź der erste Dampfmotor in Betrieb gesetzt, in der Biała Fabryka, der Fabrik des Berliners Ludwik Geyers, was noch einmal zu einem enormen wirtschaftlichen Schub führte. Die Stadt wuchs nach kürzester Zeit unkontrolliert, es war kein Platz mehr für Fabriken, geschweige denn für Häuser. Unzählige Fabrikrauchfänge prägten das Stadtbild. Im Jahr 1850 standen dann für Łódź alle Handelswege Richtung Asien offen. Zu dieser Zeit wurde eine Zugverbindung zwischen Wien – Łódź – Warschau [pl. Warszawa] gebaut. Die Eröffnung dieser Bahnstrecke war damals ein Großereignis. Die Festtagsrede begann mit einer Lobrede an die deutsche Mehrheit der Stadt.

Die Stadt Łódź bildet eine interessante Erscheinung in polnischem Lande: Sie verdankt ihren Wohlstand der deutschen Industrie, dem Unternehmensgeist der Deutschen und dem deutschen Fleiße. Nächste Warschau ist Łódź die bevölkerteste Stadt des Königreichs Polen. Sie zählt über 40000 Einwohner, darunter 2/3 Deutsche. (vgl. Fularz 2008)

Ab dem Zeitpunkt verlief das Wachstum noch rasanter und wurde nur mehr durch die Gesetze des Marktes bestimmt. Vor allem die Baumwollproduktion hatte in Łódź ihr Zentrum, Krawczyk schreibt: „[In den 1860er Jahren] ... betrug Łódźs Beitrag an der globalen Textilproduktion bereits 25% sowie 60% am Binnenmarkt.“ (2013: 133). Ende des 19. Jahrhunderts war die Bevölkerung bereits auf 300 000 angewachsen, wobei 68% davon in direkter Verbindung mit dem Textilindustriegewerbe standen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte man dann 500 000 Einwohner. (vgl. Paczka und Riley 1992: 361).

Einige wenige Bürger kamen auch zu dem erhofften Reichtum, vor allem jüdische Geschäftsmänner wie Ludwik Geyer, Karol Schreiber, Ludwik Grohmann und Izrael Poznański fanden in der Textilindustrie ihr Glück. Allerdings schaffte es der Großteil der Immigranten nicht zum Fabrikbesitzer – vielmehr waren sie Teil der riesigen Anzahl von Textilarbeitern, welche in den Fabriken benötigt wurden. Die vielen billigen Arbeitskräfte wohnten eng zusammengepfercht in Arbeiterbaracken mit besorgniserregenden sanitären Verhältnissen. Krankheiten, Seuchen und Tod gehörten zum täglichen Leben (vgl. Krawczyk 2013: 133).

Dieses Bild brannte sich in die Köpfe der polnischen Bevölkerung ein, Łódź als Ort unerfüllter Träume und regierendem Kapitalismus.

Um dem trostlosen Fabrikalltag zu entfliehen, gab es in Łódź seit den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts Theatergruppen, Konzertaufführungen und Feste. Anfangs waren es nur polnische Amateurgruppierungen, welche sich ab und zu einfanden, um miteinander zu proben und Aufführungen zu geben.

Die erste Theatervorstellung der Stadt fand am 6.1.1844 statt. Ignacy Marzantowicz und seine polnische Schauspielertruppe führten ihr Stück, welches von polnischen, deutschen und jüdischen Zuschauern gleichermaßen besucht wurde, an der Ecke Zgierska/Plac Koscielny auf. Auch Ludwik Geyers „Dom Zabaw“ in der Ulica Piotrkowska 280 diente lange Zeit als Theater. Im Jahr 1866 eröffnete schließlich Fryderyk Sellin, ein polnischer Kaufmann und Konditor, das erste richtige Theater der Stadt. Sein Vorhaben war es nicht nur polnische, sondern auch deutsche Theaterstücke aufzuführen. Die erste rein deutsche Theaterbühne wurde im Jahr 1867 von August Hentschel und Eduard Reinelt eröffnet. Die jüdische Bevölkerung besuchte sehr lange polnische und deutsche Theater, bevor 1905 die erste jüdische Theatertruppe gegründet wurde.

Zur Zeit des Ersten Weltkrieges erfuhr die Stadt erstmals einen Dämpfer durch den Verlust des russischen Marktes und der Zerstörung der meisten Textilfabriken durch die Deutschen. In der Zwischenkriegszeit wurde versucht wieder an die Glorie der Vorkriegszeit anzuknüpfen, jedoch ließ der Erfolg zu wünschen übrig. Dennoch stammen aus dieser Zeit viele Schulen und auch die Łódźer Universität wurde damals errichtet.

Der Zweite Weltkrieg brachte schließlich einen radikalen Umschwung. Mit dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht am 8. September 1939 wurde Łódź Teil des Deutschen Reiches. Machten im Jahr 1939 noch rund 200 000 Juden einen großen Teil der 672 000 Einwohner aus, so bestand die Łódźer Bevölkerung zehn Jahre später aus 93% Polen und war somit zum ersten Mal seit dem 19. Jahrhundert eine homogene Stadt. Die bevölkerungsmäßige Mehrheit der Łódźer Juden wurden in eines der größten Ghettos Europas gesperrt, welches sich in der heutigen „Stare Miasto“ (Altstadt) und dem Bałuty Bezirk befunden hat und später kurz vor der Befreiung ermordet. Auch ein Konzentrationslager für Kinder wurde errichtet. Der Bahnhof Radogoszcz (Radegast) diente als wichtigste Verladestelle, anfangs für

Kriegsmaschinerie und Lebensmittel, ab 1941 dem Abtransport der Juden des Łódźer Ghettos in Konzentrations- und Vernichtungslager (vgl. Podolska 2007; Fularz 2008).

Während der Zeit des Zweiten Weltkrieges waren nur die schäbigsten Wohnungen für die polnische Bevölkerung vorgesehen, während die Deutschen in den Prunkbauten der ehemaligen Fabrikbesitzer logieren durften. Synagogen wurden zerstört, die meisten Kirchen und alle polnischen Schulen geschlossen. Łódź wurde in „Litzmannstadt“ umbenannt.

Zu dieser Zeit verlor die Stadt Łódź auch wichtige kulturelle Schätze, weil vor allem jüdische Kulturgüter zerstört oder konfisziert wurden. Im jüdischen Ghetto, welches zwischen 1940 und 1944 Heimat vieler Jüdinnen und Juden, Roma und Sinti und „Volksverräter“ war, etablierte sich ein reges kulturelles Leben. Theatergruppen, jüdische Kulturevents und Ähnliches ließen die Trostlosigkeit zumindest für eine kurze Weile vergessen. Ein einflussreicher Name in dem Zusammenhang ist der Judenälteste Chaim Rumkowski. Er war einer der inoffiziellen Anführer im Ghetto und versuchte mit verpflichtenden kulturellen Veranstaltungen und harter (Zwangs-) Arbeit die Juden des Ghettos vor der Deportation ins Vernichtungslager zu bewahren. Außerhalb des Ghettos wurde die jüdische Kultur völlig zerstört bzw. verbannt. Einzig der alte jüdische Friedhof überstand die Besatzung der Deutschen während der Kriegszeit (vgl. Weinberger 2012: 30ff).

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Łódź drei Jahre lang, bis 1948, zur Hauptstadt Polens erklärt, da Warschau fast völlig zerstört worden war. 1947 übernahmen die Sowjets die Stadt und verstaatlichten die meisten Unternehmen (vgl. Lufkens 2016). Obwohl durch diese Verstaatlichung die Qualität der Waren stark abnahm, arbeiteten die Łódźer weiterhin in der Textilindustrie, die weiterhin das wichtigste Gewerbe der Stadt war. Durch die kommunistischen Bruderländer war der Absatzmarkt gegeben, vor allem die Sowjetunion war ein dankbarer Abnehmer der Waren. Es ist anzumerken, dass es abgesehen von den kommunistischen Ländern so gut wie keinen Export gegeben hat, da es sich aufgrund der hohen Zölle nicht rentiert hätte. Da Individualität nicht als Markenzeichen des Kommunismus angesehen werden kann, sondern vielmehr das genaue Gegenteil (Planwirtschaft mit fünfjähriger Vorausplanung), gab es nicht viel Diversität oder Auswahl. In der Zeit des Kommunismus in Polen wurden die bestehenden Fabriken renoviert und ausgebaut und es entstanden unzählige neue großflächige Fabrikgebäude mit über 1000

Arbeitern, die aus logistischen Gründen vorwiegend in Randgebieten des Stadtzentrums gebaut wurden. Somit verringerte man die Zahl der Pendler ins Stadtzentrum deutlich; schließlich war das Einzugsgebiet von Łódź sehr weitläufig. Mehr als die Hälfte der Fabriken mit über 1000 Angestellten in der folgenden Grafik wurden in Zeiten des Kommunismus gegründet. (vgl. Paczka und Riley 1992: 361)

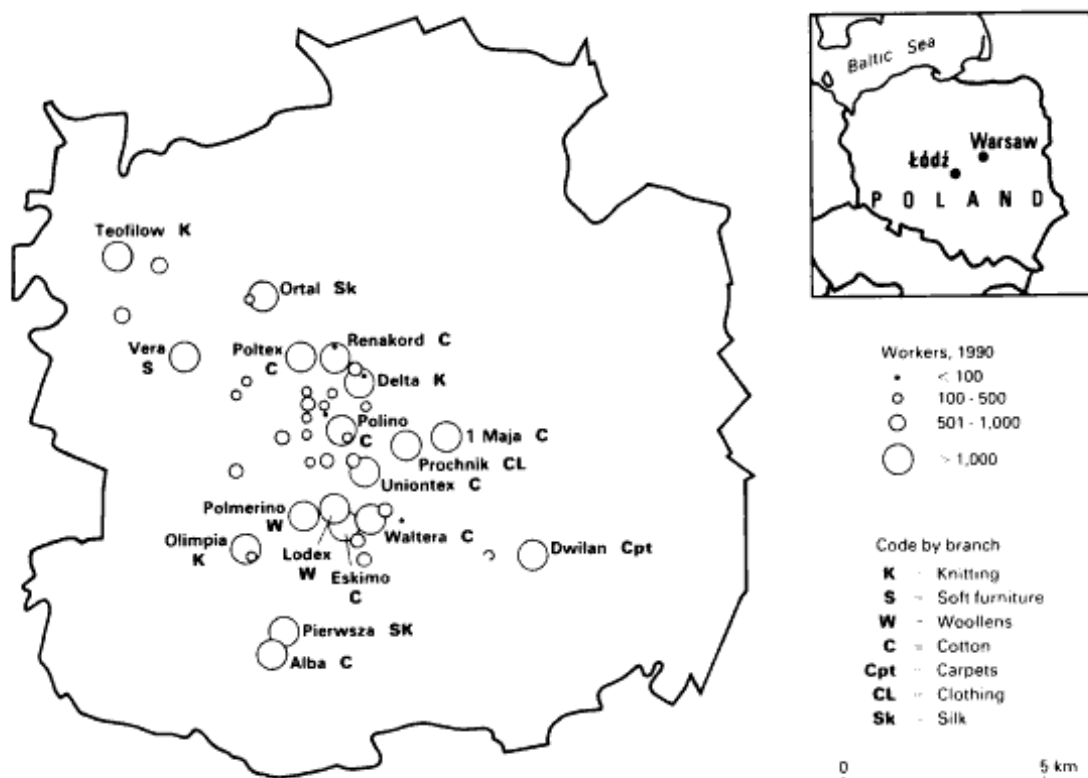


Abbildung 2: Orte der Textilindustriefabriken in Łódź im Jahr 1990 (vor dem Einbruch)

Zahlreiche erfolgreiche Unternehmen wurden bald nach dem Zweiten Weltkrieg unter kommunistischer Herrschaft verstaatlicht. Die Scheiblerwerke, in den 1850er Jahren von Karol Wilhelm Schreiber gegründet, wurden zunächst in „Stalinwerke“ umbenannt und später zu „Uniontex“. Der Großindustrielle beschäftigte rund 9600 Arbeiter. Scheiblers palastartiges Wohnhaus beherbergt heute ein Museum (Machejek 2010: 24f).

Izrael Poznańskis Fabrik wurde zuerst in Julian Marchlewski umbenannt, bevor sie als bekannter „Poltex“ Komplex knapp 6500 Angestellten eine Arbeit gab. (vgl. Paczka und Riley 1992: 361).

Neben der Textilindustrie versuchten die Kommunisten auch die Produktion von Radios (Fonica), Transformatoren (Elta), Rasierern (Wizamet) und Chemikalien (Anilana) in Łódź zu etablieren, jedoch mit mäßigem Erfolg (vgl. Lasociński 2006: 15).

Die wohl wichtigste Veränderung für die polnische Bevölkerung brachte „Solidarność“, die Gewerkschaft, welche 1980 aus einem Arbeiterstreik heraus gegründet wurde und sich allmählich zu einer politischen Widerstandsvereinigung entwickelte. Obwohl diese Vereinigung ihre Anfänge in Danzig hatte, griff sie



Abbildung 3: Das Logo der Vereinigung Solidarność

auf ganz Polen und auch nach Łódź über und trug maßgeblich zum Sturz der Kommunisten im Jahr 1989 bei. Nur ein Jahr nach der Gründung, im Jahr 1981, wurde das Kriegerrecht in Polen ausgerufen, wodurch die Gewerkschaft eigentlich verboten wurde. Solidarność gewann jedoch immer mehr an Bedeutung, wurde unter anderem von der Kirche und Papst Johannes Paul II. öffentlich unterstützt und zählte zu den besten Zeiten rund 10 Millionen Mitglieder. Auch heute noch sind das Logo und die Geschichte dazu im ganzen Land präsent. (vgl. Holzer 1985: 34ff)

Schließlich kam es zu Beginn der 1990er Jahre zum kompletten Einbruch der Textilindustrie in Łódź, vor allem aufgrund des Zusammenbruchs der Sowjetunion und damit des wichtigen Absatzmarktes der Textilprodukte. Obwohl die Polen seit den 1980er Jahren Aufstände gegen das Regime verübten bzw. durch Streiks und Gewerkschaftsgründungen wie Solidarność eine friedliche Revolution führten, waren sie nicht auf den plötzlichen Umschwung vorbereitet. Das System, welches über 40 Jahre lang bis ins letzte Detail geplant war und vorgeschrieben hatte, was zu tun und zu denken ist, wurde durch Freiheit ersetzt. Im Polen war nach der Wende kein funktionierendes Marktsystem vorhanden. Demnach mussten Banken angepasst, eine Börse gegründet und Kapital verwaltet werden. Dies war kein einfaches Unterfangen. (vgl. Paczka und Riley 1992: 362).

Die verzweifelten Versuche in den westlichen Markt einzusteigen blieben weitgehend erfolglos. Viele verloren ihre Arbeit und somit kam es zu einer signifikanten Abwanderung. Die Stadt schrumpfte innerhalb eines Jahrzehntes von über 850.000 Einwohnern auf rund 700.000 Einwohner. Durch verschiedenste Verschönerungsinitiativen und Wiederaufwertungskampagnen versuchte sich Łódź dem Negativtrend entgegenzusetzen und konnte deshalb in den letzten Jahren an

Beliebtheit gewinnen. Vor allem die Aufwertung der Piotrkowska Straße, sowie die Errichtung des Einkaufs- und Freizeitentrums „Manufaktura“ in der alten Textilfabrik Izrael Poznańskis gaben der Stadt wieder Leben und Hoffnung zurück.

Allerdings behaupten sich auch heute noch einige Textilindustrieunternehmen sehr erfolgreich in Łódź. Prochnik, Lenora und Redan S.A. sind Beispiele dafür. Letzteres Unternehmen hat sich auf den Einzelhandel-Kleidungsverkauf spezialisiert und ist in diesem Bereich eines der führenden Unternehmen in Mittel- und Osteuropa. „Ubieramy całą rodzinę“ (dt. „Wir kleiden die ganze Familie ein“) ist das Motto des Konzerns, welcher weltweit rund 700 Filialen betreibt. Allein in Polen sind es rund 350, andere Absatzländer sind die Ukraine und Russland (vgl. Redan S.A. 2016).

Elvira Zaręmba, Präsidentin des polnischen Textilverbandes, hat in diesem Zusammenhang eine bedeutende Aussage gemacht.

Die Textilindustrie war schon immer Teil der Dynamik Łódźs gewesen. Nach 1989 hat sich die Stadt neu strukturiert, ohne staatliche Unterstützung. Hinter dieser Entwicklung standen die Unternehmer und Geschäftsleute Łódźs. Sie schufen eine Branche, die nach wie vor die treibende Kraft der Stadt ist. Innovativ und modern. In Polen übersteigt bei der Bekleidungsindustrie der Wert der Exporte den der Importe, und ein Großteil dieser Kleider wird in Łódź produziert.
(frei übersetzt aus dem Polnischen, Zaręmba 2013)

Laut Zaręmba ist die Textilindustrie immer noch das zentrale Element der Stadt. Sie ist nicht nur identitätsbildend, sondern gibt auch Hoffnung und Zuversicht.

Unter die Namen der frühesten Unternehmer, welche Łódź zum Boom verhalfen, fallen Louis Geyer und Karl Wilhelm Scheibler. Geyers „Biała Fabryka“, zu Deutsch die Weiße Fabrik, wurde 1829 eröffnet. Sie stand in Konkurrenz zu den Heimwebereien der Gesellen und Meister und beschäftigte vorwiegend Polen, welche nicht Teil der deutschen Meisterinnungen bzw. Gesellenburschenschaften sein konnten. Das Konzept Geyers war jedoch unerwartet erfolgreich und schon bald florierte das Geschäft. Im Jahr 1939 nahm Geyer dann die erste Dampfmaschine der Stadt in Betrieb, was die Effektivität der Produktion stark verbesserte. Bald schon war Louis ‚Ludwik‘ Geyer als der „König von Łódź“ bekannt (vgl. Machejek 2010: 42ff).



Abbildung 4: In Geyers "Biała Fabryka"

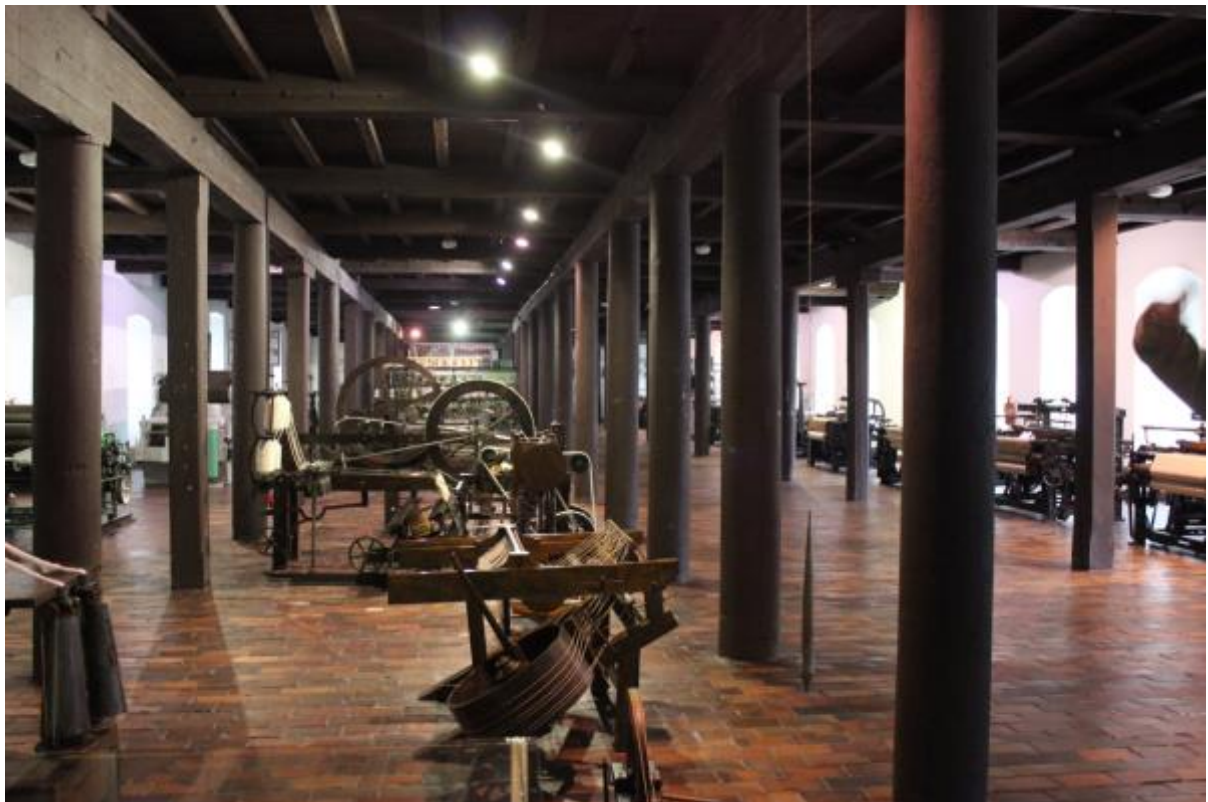


Abbildung 5: In Geyers "Biała Fabryka" – der Arbeitsraum wie damals



Abbildung 6: In Geyers "Biała Fabryka" - moderne Adaption des Innenraumes

Karl Wilhelm Scheibler war ein deutscher Textilfachmann und Geschäftsmann, welcher vorsätzlich nach Łódź geholt wurde, um Kapital in die Wirtschaft zu pumpen. Die Rechnung ging auf, Scheibler glaubte fest an eine erfolgreiche Zukunft der Textilindustrie in Łódź, weshalb er stark investierte und eines der wichtigsten Textilimperien des 19. und 20. Jahrhunderts aufbaute. Ein Teil seines Erfolges beruhte auf seinem sozialen Engagement und der Beliebtheit unter den Arbeitern. Scheibler kümmerte sich gut um seine Arbeiter, er ließ Arbeiterviertel mit für damalige Verhältnisse gut ausgestatteten Wohnhäusern in der Nähe der Fabrik bauen, weiters finanzierte er Volksschulen, ein Spital, eine Apotheke und andere soziale Einrichtungen (vg. Machejek 2010: 23ff).

Der Einfluss der Deutschen nahm mit den Jahren jedoch immer mehr ab, während die jüdischen Unternehmer an Bedeutung gewannen, wie z.B. Izrael Poznański. Im Jahr 1852 übernahm Izrael ein Webergeschäft, welches sein Vater erfolgreich bewirtschaftet hatte und baute nicht nur aus, sondern war bald so wohlhabend, dass er eine der größten Textilfabriken der Stadt gründen konnte. Zu Spitzenzeiten um die Jahrhundertwende beschäftigte Poznański über 6800 Arbeiter in seinen Betrieben. Obwohl er zu Beginn angeblich nicht auf das Wohl seiner

Angestellten geachtet haben soll, war er in betagten Jahren als Wohltäter über die Stadtgrenzen hinaus berühmt und inspirierte auch Reymonts Buch „Das gelobte Land“.

Allerdings ist der Bereich Textilindustrie seit der Wende eher in den Hintergrund gerückt, wohingegen sich Łódź stark auf den Bereich Elektronik und IT konzentriert und spezialisiert hat. So haben weltweit bekannte Unternehmen wie „The Gillette Company“ (Produktion von Rasierklingen) oder „Dell Technologies Inc.“ (Hersteller von Computern und Speichersystemen) ihren Hauptsitz in Łódź. Im Jahr 1997 wurde in der Woiwodschaft Łódź *Łódzka Specjalna Strefa Ekonomiczna*, also eine Sonderwirtschaftszone gegründet, welche 383,45 ha umfasst. In der Stadt Łódź selber liegen davon 96,01 ha. Diese Zone wird mit Subventionen und Sonderkonditionen speziell gefördert und bietet somit beste Voraussetzungen für Neugründungen und Investitionen.

Eine weitere Eigenheit von Łódź sind die in der Zeit des Kommunismus und vor allem nach der Wende entstandenen Slums bzw. Elendsviertel in der Stadt. Durch den Verfall vieler Industrien und die Massenentlassung von ArbeiterInnen wurden die ehemaligen Arbeiterquartiere zu Orten der Trostlosigkeit. Wer es sich leisten konnte oder Verbindungen hatte, flüchtete in namhaftere und angenehmere Teile der Stadt. Diese Armutsviertel sind der Grund, warum Łódź bei Polen aus anderen Gebieten des Landes als „unsicher“ bzw. „gefährlich“ eingestuft wird. Mittlerweile werden die Altlasten aufgearbeitet, es wird versucht, die Menschen, die noch in solch verfallenen Gebäuden leben, umzuquartieren. Die Maßnahmen geschehen freilich nicht nur auf selbstloser Basis – immer mehr Investoren entdecken das Potential alter Fabrikgebäude. (vgl. Currit 2010: 49ff).



Abbildung 7: Ehemalige Arbeiterbaracken in " Księży Młyn"



Abbildung 8: Scheiblers ehemalige Textilfabrik in " Księży Młyn" – Vorne schön renoviert, hinten (noch) nicht



Abbildung 9: Scheiblers ehemalige Textilfabrik wurde zu einer teuren Wohnhausanlage umfunktioniert

6. Struktur- und Imagewandel der polnischen Textilindustriestadt Łódź

6.1. Dokumentation des Wandels nach Strukturdaten und Erscheinungsbild: Handelt es sich um realen Wandel oder v.a. um neues Branding?

Mit Sicherheit ist zu sagen, dass Łódź innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte einer ständigen Entwicklung und einem steten Wandel unterzogen war und ist wie kaum eine andere europäische Stadt.

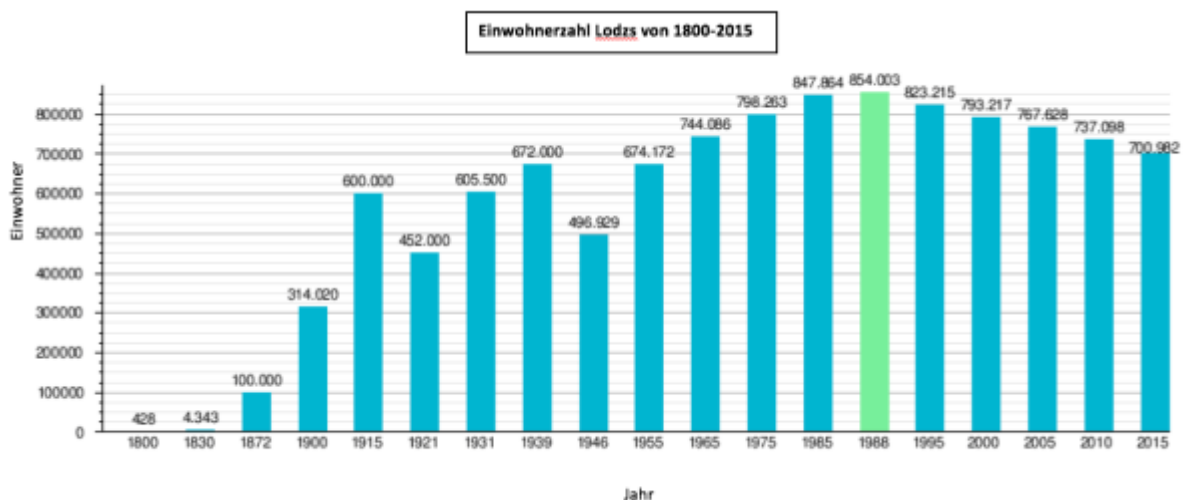


Diagramm 1: Die Einwohnerzahl von Łódź von 1800-2015

Das Balkendiagramm zeigt die Entwicklung der Einwohnerzahl der Stadt Łódź von 1800-2015. Es ist zu erkennen, dass die Bevölkerung im 19. Jahrhundert extrem rasch zunahm, und auch die Zeit von der Jahrhundertwende bis zum 1. Weltkrieg von einem unglaublich rasanten Wachstum geprägt war. Die Kriegsjahre gingen nicht spurlos an Łódź vorüber, die Stadt hatte viele Opfer bzw. Abwanderung zu beklagen. Bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges konnte sich die Einwohnerzahl wieder stabilisieren und wuchs auch wieder beeindruckend rasch an. Der Zweite Weltkrieg schrieb ein besonders dunkles Kapitel der Geschichte der Stadt, in dem die jüdische Bevölkerung zur Gänze ausgerottet wurde und die Einwohnerzahl somit um knapp 30% fiel. Auch die Vertreibung der Deutschen aus Łódź (1946) trug zu der radikalen Veränderung bei. Seit Kriegsende ist wieder ein langsames aber stetiges Wachstum zu erkennen, welches 1988 ihren Höhepunkt bei 854 003 Einwohnern hatte. Dieser Zeitpunkt markiert auch das Ende der Textilindustrie, welches mit dem Zerfall der Sowjetunion

in Verbindung steht. Von diesem Zeitpunkt an erfährt Łódź einen markanten Bevölkerungsrückgang. Im Jahr 2007 wurde die Stadt schließlich von Krakau als zweitgrößte Stadt überholt und hat auch heute noch mit Abwanderung zu kämpfen, obwohl sich die Werte langsam stabilisieren.

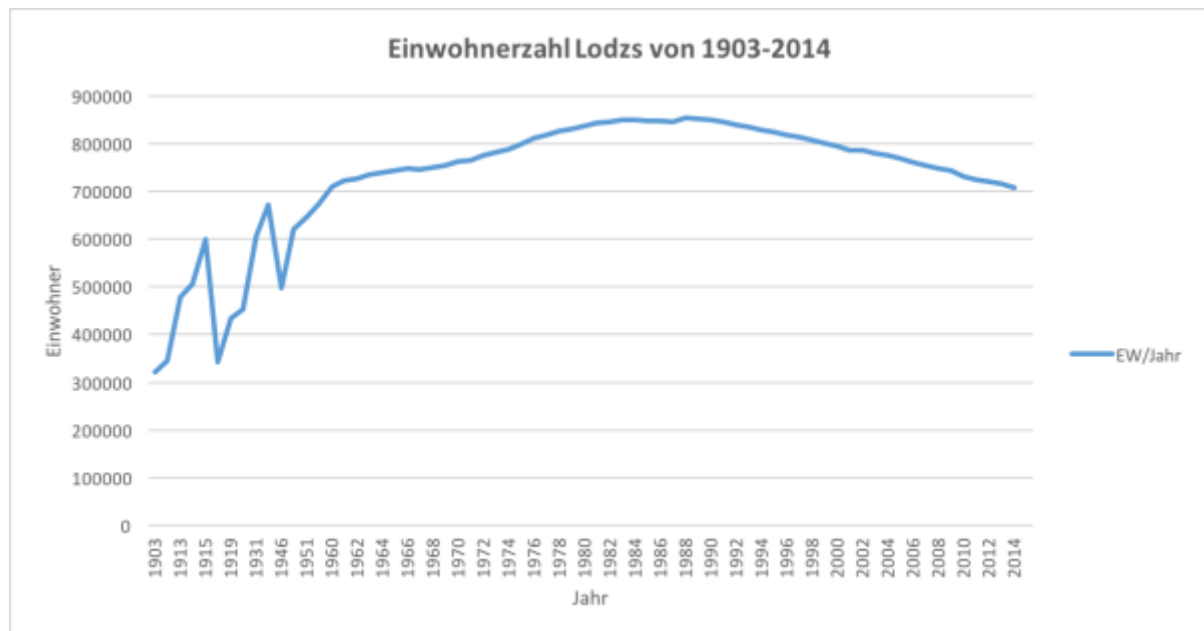


Diagramm 2: Die Einwohnerzahl von Łódź von 1903-2014

Zur Veranschaulichung zeigt die Grafik die radikalen Einschnitte in und nach den beiden Weltkriegen. Durch den Absatzmarkt in der Sowjetunion stieg die Einwohnerzahl der Industriestadt noch einmal bis zum Jahr 1989. Nach Ende der kommunistischen Ära zerfiel die Textilindustrie in Łódź, weshalb die Bevölkerung seit den 90er Jahren, großteils aufgrund von Abwanderung, merkbar schrumpft. Im Jahr 2002 wurden sogar negative Zahlen verzeichnet. Dieser Rückgang der Einwohnerzahlen zieht eine Überalterung der Bevölkerung nach sich, was wiederum Auswirkungen auf das Pensions- und Gesundheitssystem hat. (vgl. Cudny 2012: 2)

Am folgenden Graphendiagramm ist vor allem der Zeitpunkt zu sehen, ab dem Łódź von Krakau als zweitgrößte Stadt überholt wird. Auch hier sind der rasante Aufstieg der Stadt, sowie die Einschnitte der Weltkriege und der kürzliche Bevölkerungsrückgang deutlich zu erkennen.

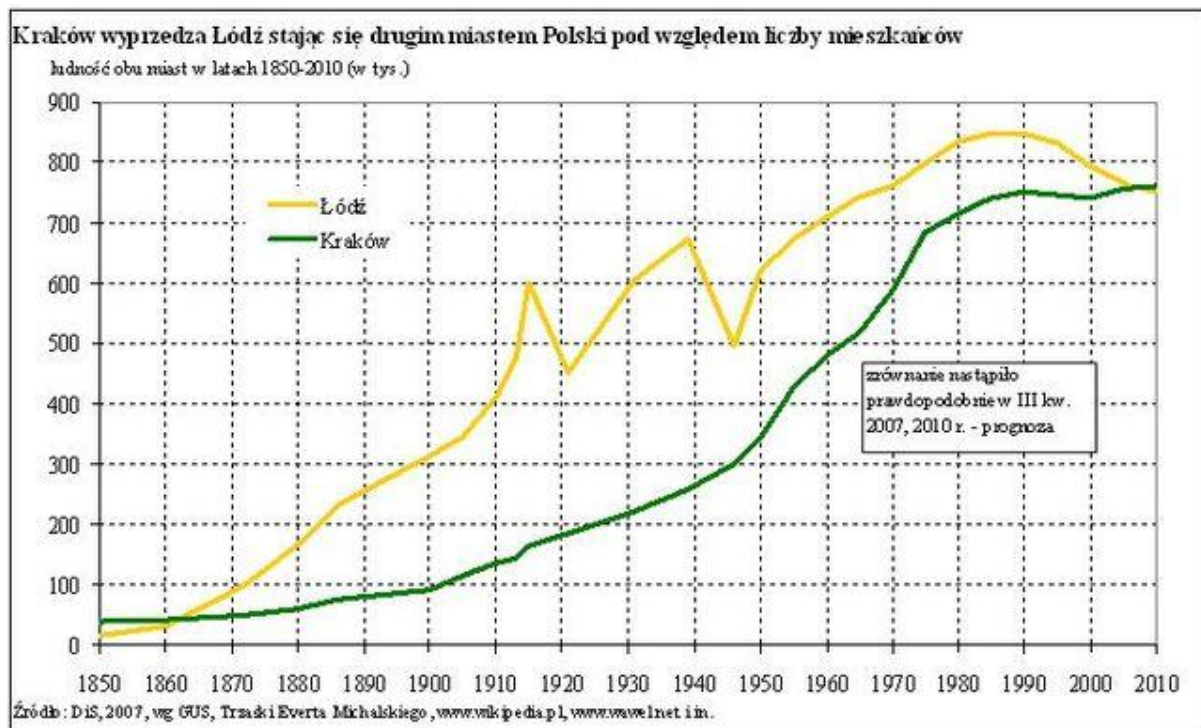


Diagramm 3: Krakau überholt Łódź als zweitgrößte Stadt Polens

Schon alleine die enorme kulturelle Vielfalt durch den Wandel zur Industriemetropole und die Entwicklung zur homogenen mehrheitlich polnischen Bevölkerung nach Ende des Zweiten Weltkrieges bezeugen eine signifikante Veränderung in kürzester Zeit. Wie oben schon erwähnt, lebten zur Blüte der Textilindustriewirtschaft in Łódź vor Beginn des Ersten Weltkriegs alle möglichen Kulturen auf engstem Raum beisammen. Dies bedeutet nicht, dass sich alle gut verstanden, respektierten oder vielleicht sogar schätzten. Nach Strobel (2006) war es vielmehr ein Dulden und Tolerieren, obwohl es auch oft zu Konflikten kam und Feindseligkeit ausbrachen. Vor allem die jüdische Bevölkerung musste, insbesondere weil sie sich auch optisch durch die traditionelle Kleidung vom Rest der Łódźer Einwohner abhoben, Spott und Verachtung über sich ergehen lassen. Strobel (2006) zufolge nahmen die polnischen Mitbürger eine Opferrolle ein, sie sahen sich von den Deutschen betrogen, übergangen und ihrer Besitztümer beraubt. Die Deutschen wiederum fühlten sich den anderen Nationalitäten überlegen, und das nicht nur aufgrund ihrer Schulbildung (vgl. Strobel 2006: 171ff).

Abgesehen von den wirtschaftlichen Veränderungen hatte der Umwandlungsprozess Auswirkungen auf das soziale Leben und die demographische Struktur der Länder. (vgl. Cudny 2012: 2).

In Łódź bedeutete diese Öffnung zur „westlichen Welt“ auch eine Anpassung an die „westlichen Verhältnisse“, was wiederum einen radikalen Wandel der Familienstrukturen bedeutete, wie Professor Bujak (1995) von der zweitältesten Universität Mitteleuropas, der Jagiellonen Universität in Krakau, aufzeigt. Somit finden heutzutage nicht nur weniger Eheschließungen statt, sondern es hat sich auch das durchschnittliche Eheschließungsalter von 22 Jahren bei Frauen und knapp 24 Jahren bei Männern im Jahr 1990 auf knapp 26 bzw. 28 Jahre im Jahr 2013 erhöht. Dies bedeutet einen Anstieg des durchschnittlichen Heiratsalters von rund vier Jahren innerhalb einer Dekade, wie der folgende Graph veranschaulicht.

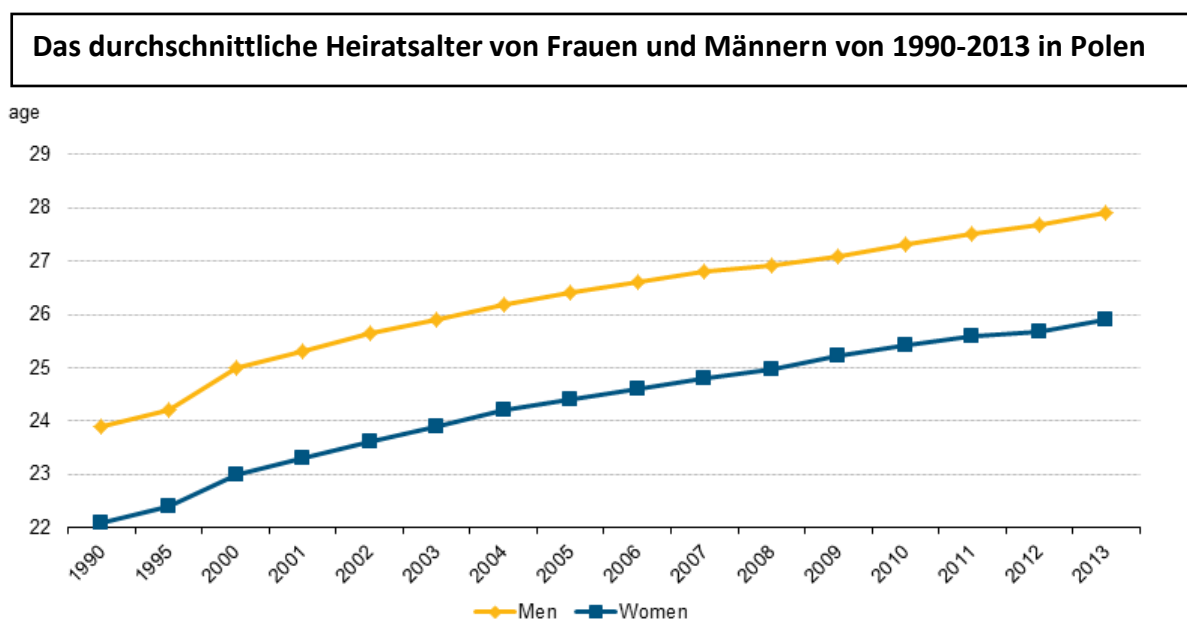


Diagramm 4: Das durchschnittliche Heiratsalter von Frauen und Männern von 1990-2013 in Polen

Auch sieht Professor Bujak eine Entfremdung der Eltern und Kinder, da das Abhängigkeitsverhältnis nicht mehr so stark ausgeprägt ist wie im Kommunismus. Viele konzentrieren sich auf nun vorhandene Karrierechancen anstatt sich schon jung eine Familie aufzubauen. Mit dem Beitritt zur EU haben sich die Möglichkeiten noch einmal erweitert.

Seit einigen Jahren nun versucht Łódź, auch aufgrund des Einwohnerrückgangs, sich international wieder interessanter zu machen. Immer mehr ausländische Firmen finden in Łódź günstige Wirtschafts- und Standortbedingungen vor und auch die Zahl der internationalen Studenten an den sechs öffentlichen Universitäten hat sich in den letzten Jahren vervielfacht. Waren es beispielsweise zum Eintritt Polens in die Europäische Union und somit zur Einführung des Erasmus Programmes (seit 2014 Erasmus+) an der Universität Łódź im Jahr 2004 noch 8 internationale StudentInnen, die in Łódź ihr Auslandssemester oder –jahr absolvieren durften, so waren es 2010 schon knapp 200 alleine an der Universität Łódź (vgl. Kapitel 6.3.4.1.).

Nach dem Ende der Textilindustrie mit dem auslaufenden 20. Jahrhundert erlebte Łódź seinen Niedergang. Die Stadt war nicht nur bekannt als verfallen(d)er Moloch; hinzu kam, dass nun nur noch wenige Arbeitsplätze vorhanden waren. Selbst die Bewohner von Łódź verachteten zu dieser Zeit ihre Stadt.

Nach Zerfall der Sowjetunion und des Kommunismus war in Polen eine steigende Aufbruchsstimmung zu spüren und die eifrigen Polen und Polinnen waren entschlossen ihr Land den westeuropäischen Standards anzugleichen. Vor allem nach dem Beitritt zur EU im Jahr 2004 waren die nötigen Geldmittel vorhanden, mit welchen das Land saniert und modernisiert werden konnte. Jedoch bekamen zuerst die wichtigen touristischen Zentren wie Krakau und Danzig finanzielle Unterstützung, sowie die Hauptstadt Warschau, die wirtschaftlich enorm an Bedeutung gewann. Erst innerhalb der letzten Jahre wurden schließlich auch Geldmittel für die ehemaligen Industriestädte wie Katowice und eben Łódź zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2014 erhielt beispielsweise die Stadtplanung Łódź eine Finanzspritze von mehreren hunderttausend Euro, mit denen seither gearbeitet wird.

Der erste Schritt zum „neuen“ Łódź wurde durch den Bau der „Galeria Łódzka“ im Jahr 2002 gesetzt. Dieses Einkaufszentrum war zu der Zeit das einzige moderne Gebäude der Stadt und gab den Bewohnern Hoffnung auf einen Wandel.

2006 folgte dann die Eröffnung der „Manufaktura“, einem 150 000 Quadratmeter großen Shopping-, Freizeit- und Veranstaltungsort, welcher sich rasch zum pulsierenden Zentrum der Stadt entwickelte. Die Menschen fanden in der wunderschön restaurierten Fabrik Izrael Poznańskis, in welche das Manufaktura-

Projekt integriert wurde, eine Oase inmitten der grauen, größtenteils verfallenen Großstadt, welche sie dankbar als Fluchtort aus dem tristen Alltag annahmen. Poznańskis Fabrik wurde in Zeiten des Kommunismus, wie so viele andere Betriebe auch, verstaatlicht. In den 70er Jahren wurde die erfolgreiche Fabrik nach Julian Marchlewski benannt, einem polnischen Kommunisten, bevor sie als „Poltex“ weltweite Berühmtheit erlangte. Heutzutage ziehen international bekannte Marken wie Michael Kors, Swatch und Massimo Dutti Kunden aus nah und fern an. Im Sommer 2015 veranstaltete einer der wichtigsten Radiosender des Landes, Radio Zet, sein alljährliches Konzert „Lato ZET i Dwójki“ in der Manufaktura, zu dem viele berühmte KünstlerInnen Polens kamen, darunter *Lady Pank*, *Kielich* und *Sarsa*. (vgl. Szczocarz 2016).



Abbildung 10: Eingang zum Einkaufszentrum "Manufaktura" in der Weihnachtszeit



Abbildung 11: Der "Manufaktura" Komplex - die ehemalige Textilfabrik Poznańskis

Ein Großprojekt, für das Łódź seit Jahren in den Medien vertreten und bekannt ist, sind die sogenannten „Murale“ an den verschiedensten Teilen der Stadt. Diese Street Art Motive werden an Haus- und Fabrikmauern gemalt und verschönern so die zum Teil stark verfallenen Gebäude. Das Projekt, welches im Jahr 2009 gegründet wurde und unter dem Namen „Galeria Urban Forms“ läuft, zählt mittlerweile knapp 40 Kunstwerke von internationalen Künstlern. Anfangs mit geteilter Resonanz konfrontiert, sind die Street Art Werke heute nicht mehr aus dem Stadtbild wegzudenken und verschaffen Łódź auch international Anerkennung. In einer interaktiven Karte können online Informationen zu den beliebten Gemälden geholt werden.

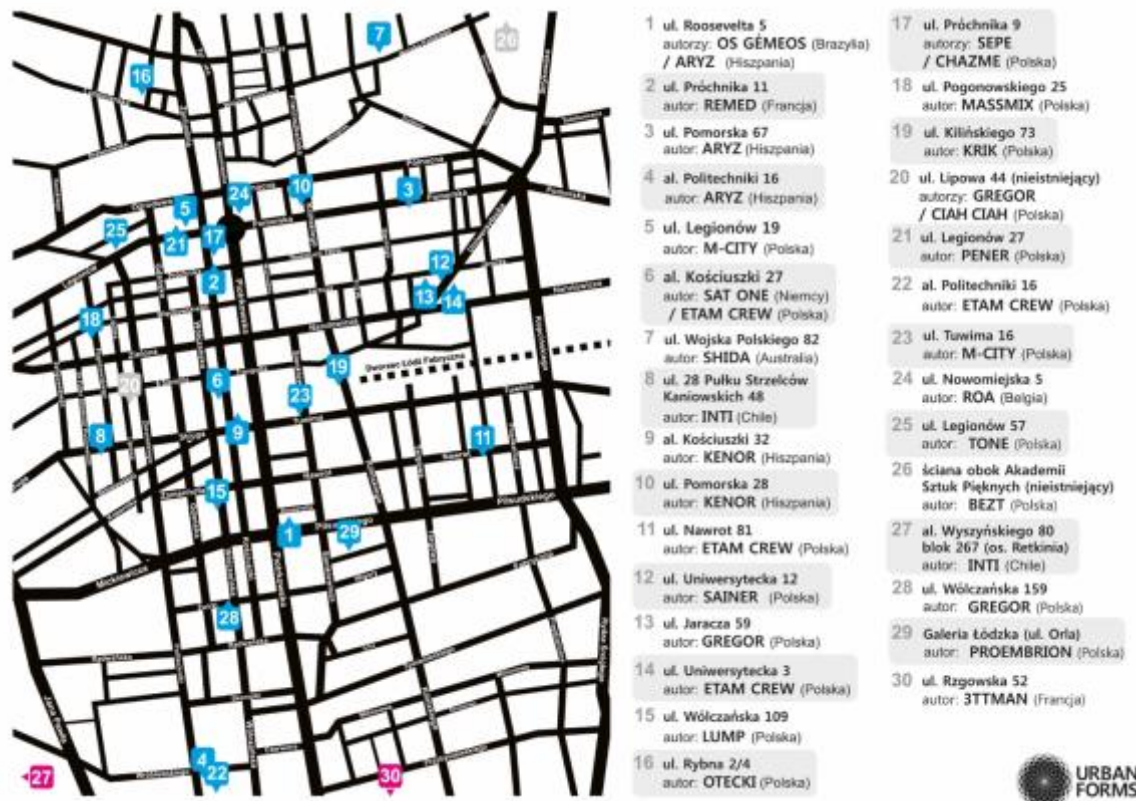


Abbildung 12: Plan der Street Art Kunstwerke in Łódź mit Information

Das Projekt ist noch lange nicht abgeschlossen, jedes Jahr kommen neue Kunstwerke dazu.

Trotz der Berühmtheit der Łódźer ‚Murale‘ ist nur Wenigen die Vorgeschichte bekannt. In den 60er und 70er Jahren als Propagandaflächen genutzt, zieren zum Teil immer noch kommunistische Motive die Hauswände. Aufgrund des aufkommenden Retro-Trends werden diese ‚Überbleibsel‘ liebevoll restauriert und ordnen sich in die Reihe der Street Art Objekte ein (vgl. Chase 2016: 61).



Abbildung 13: "Old lady with chicken" by ETAM Crew Poland



Abbildung 14: Os Gémeos (Brasilien)/Aryz (Spanien)

Die beiden ausgesuchten Kunstwerke gehören zu den bekanntesten der Stadt. Ersteres von „ETAM Crew Poland“ schmückt eine Hauswand im Bereich der Technischen Universität Łódź, letzteres ist im Zentrum zu finden und wurde von berühmten internationalen Künstlern der Szene gestaltet.

Ein weiteres vor allem für internationalen Tourismus wichtiges Projekt war die Errichtung der Atlas Arena im Jahr 2009. Diese Multifunktionsarena bietet knapp 14 000 Menschen Platz und wird seit ihrer Eröffnung mehrmals pro Monat für Großereignisse genutzt. Internationale Stars die bereits in der Atlas Arena aufgetreten sind, sind die *Red Hot Chilli Peppers*, *Rammstein*, *Muse*, *Rihanna*, *Green Day*, *System of a Down*, *Justin Bieber* und *Rod Stewart*, um nur einige zu nennen. Außerdem finden in der Arena regelmäßig internationale Sportevents wie die Volleyball Europameisterschaft statt (vgl. Atlas Arena 2016).

Nach Vollendung der Atlas Arena passierte aufgrund fehlender Geldmittel einige Jahre nichts. Erst im Jahr 2014 begann schließlich die Aufwertung, Renovierung und Neugestaltung der „Ulica Piotrkowska“, der längsten kommerziellen Einkaufsstraße Europas. Die Arbeiten dauerten zwar bis 2015 noch an, die Łódźer waren seit Beginn Feuer und Flamme für das Projekt. Langsam kehrte Leben in die Stadt zurück und immer mehr Bewohner entdeckten ihre Liebe für die Heimat (neu).



Abbildung 15: Ulica Piotrkowska nach der Renovierung, Mai 2015

Ein weiteres Aushängeschild von Łódź, welches weit über die Landesgrenzen hinaus berühmt ist, ist die Höhere Filmschule – die Wyższa Szkoła Filmowa, welche im ehemaligen Industriegebiet Księży Młyn situiert ist. Bekannte Größen wie die Regisseure Andrzej Wajda (u.a. „Das gelobte Land“ 1975, „Pan Tadeusz“ 1999) und Roman Polański (u.a. „Die Neun Pforten“ 1999, „Der Pianist“ 2002) durften hier ihre Ausbildung genießen. Nicht ohne Grund kennt man die Stadt auch unter dem Namen „HollyŁódź“.

Vor allem der amtierenden Bürgermeisterin Hanna Zdanowska ist es zu verdanken, dass Łódź sich so enorm und erfolgreich entwickelt. Seit ihrer Amtseinführung im Jahr 2010 ist ein Wandel geradezu sichtbar und fühlbar. Ihr ist es zu verdanken, dass kaum ein Monat ohne Straßenfest, Festival, Festlichkeit oder Großereignis vergeht, was vor allem den Bewohnern der Stadt Motivation und Hoffnung gibt. Besondere Sympathien gegenüber ihrer Bürgermeisterin entwickeln die Einwohner von Łódź auch aus dem Grund, weil Frau Zdanowska persönlich bei fast jeder Veranstaltung dabei ist und sich unters Volk mischt.



Abbildung 16: Bürgermeisterin Hanna Zdanowska mit der Verfasserin der Diplomarbeit beim Light-Move-Festival 2014 (Anm: *kocham Łódź* = pl. Ich liebe Łódź)

Ein Beispiel eines solchen Großereignisses ist das Light-Move-Festival, welches seit 2011 jedes Jahr im Herbst stattfindet. Hierzu werden ein ganzes Wochenende lang bunte Farben und Bilder auf große Teile der Ulica Piotrkowska projiziert. Highlight dieses Festivals ist eine Lichtshow mit Musik am Plac Wolności. Um diesem besonderen Anlass beizuwohnen kommen Touristen aus nah und fern und lassen die Stadt vor Leben sprühen.

Auch das seit 2010 jährlich stattfindende „Festiwal Czterech Kultur“ (Festival der vier Kulturen) zieht Touristen aus ganz Polen an. Der Gedanke hinter diesem Großereignis ist einerseits die Aufarbeitung der Geschichte der Stadt, als Polen, Deutsche, Juden und Russen (friedlich) nebeneinander wohnten und lebten, andererseits soll es den Zusammenhalt, die Toleranz und die Offenheit gegenüber Neuem fördern. Das Festival beinhaltet Veranstaltungen zu Theater, Literatur, Film, Musik und Architektur. (vgl. Festival Łódź Czterech Kultur 2016)

Solche Veranstaltungen bedeuten sehr viel positive Publizität, welche Łódź gut gebrauchen kann. Erwähnt man an anderen Orten Polens den Namen der Stadt, so erntet man immer noch gelangweilte, ungläubige oder teils sogar verachtende Blicke, obwohl, oder vielleicht sogar weil viele Łódź nur aus Erzählungen kennen (vgl. Interviews).

Auch der Hauptbahnhof „Łódź Fabryczna“, der seit 2011 mit Millionenaufwand umgebaut wird, stellt ein Großprojekt dar. Der geplante Eröffnungstermin des größtenteils unterirdisch realisierten Bahnhofs war Februar 2015. Dieses Vorhaben konnte nicht verwirklicht werden, das Projekt ist immer noch im Bau. Dennoch wird der Bahnhof nach Fertigstellung eine wichtige Funktion innehaben und Łódź besser mit dem übrigen Polen und mit Europa verbinden. (vgl. Onet S.A. 2016)

Mit den finanziellen Zuschüssen der Europäischen Union kann Łódź seit einigen Jahren an seinem Image arbeiten. Von Łódźs inoffiziellem Slogan „Ziemia obiecana“ („Das Gelobte Land“), welcher durch den gleichnamigen Buchtitel Władysław Reymonts Werk aus dem Jahr 1897-1898 geprägt wurde, über „Łódź się zmienia“ („Łódź verändert sich“) bis hin zu „Łódź kreuje“ („Łódź schafft“), wandelt sich der Spirit der Stadt mit der Zeit und ihren Herausforderungen.



Abbildung 17: Stadtlogo Łódź

Es bleibt die Frage, ob es sich um realen Wandel handelt, oder vielmehr um neues Branding. Um diese Frage zu beantworten, möchte ich zuerst an die Definitionen des Begriffes erinnern.

„The marketing practice of creating a name, symbol or design that identifies and differentiates a product from other products.“ (vgl. Entrepreneur Media Inc. 2017).

„[Branding is] the act of giving a company a particular design or symbol in order to advertise its products and services.“ (Cambridge Dictionary 2016).

Die oben genannten Beispiele zeigen, dass Łódź seinen offensichtlichen stetigen Wandel mit Branding verbindet und versucht die „Marke Łódź“ nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene zu propagieren. Łódź geht über einen guten Namen hinaus, es ändert seinen Charakter in Richtung frischer, moderner und innovativer.

6.2. Faktoren, Initiatoren und Akteure des Wandels

„Łódź się zmienia“, „Łódź wandelt sich“ ist wahrhaft ein treffendes Motto. Die strukturell und architektonisch geplante Stadt war Zeit ihres Bestehens von stetigem Wandel und Veränderung gezeichnet. Vor allem nach dem Niedergang der Textilindustrie, welche die Seele der Stadt ausgemacht hatte, war und ist die Suche nach neuer Identität, die Experimentierfreudigkeit mit Neuem und das Pulsieren von Kreativität spürbar. Es sind nicht nur die großen Unternehmen, die Łódź zu neuem Leben erwecken, sondern vor allem auch die einzelnen Akteure mit kreativen Ideen, die in Łódź ihr Glück versuchen. Die Stadt selbst wiederum lädt ein sich zu verwirklichen, sie empfängt große Unternehmen und Neustarter gleichermaßen mit offenen Armen und gewährt Förderungen und Unterstützung.

Wenn die Stadt Łódź auf den ersten Blick zum Teil noch grau und verfallen wirken mag, so merkt man bei genauerem Hinsehen, dass in und aus genau diesen Ritzen und Spalten immer mehr Leben sprießt. Nachdem nun die wichtigste Straße der Stadt, die Ulica Piotrkowska, renoviert und restauriert worden ist, wagen sich auch immer mehr Touristen in die vormals gemiedene Stadt. Diese sehr positive

Entwicklung ist vielen verschiedenen Faktoren zu verdanken, welche in den folgenden Kapiteln näher beschrieben werden.

Der „Motor“ des Wandels sind drei Finanzierungsperioden, in welchen unterschiedlichste Projekte geplant und realisiert wurden.

Die erste dieser Perioden ist „Fundusz Strukturalne 2004-2006“. Dieser Finanzierungsplan beinhaltete vier konkrete Teile.

1. Europejski Fundusz Społeczny (EFS) = Der Europäische Strukturfonds
2. Europejski Fundusz Orientacji i Gwarancji Rolnej (EAGGF) = Der Europäische Landwirtschaftsgarantiefonds
3. Europejski Fundusz Rozwoju Regionalnego (EFRR) = Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung
4. Finansowy Instrument Orientacji Rybołówstwa = Finanzinstrument zur Ausrichtung der Fischerei

(vgl. Urząd Miasta Łodzi 2016)

Mithilfe dieser Fonds wurden u.a. Projekte in den Bereichen *öffentlicher Verkehr*, *medizinische Versorgung*, *kulturelle Entwicklung* und *Modernisierungsprogramme* finanziert. Vor allem die Nachrüstung und Ausstattung der Krankenhäuser schien ein wichtiger Punkt gewesen zu sein, war Łódź doch bekannt für die höchste Zahl an Opfern menschlichen und technischem Versagens in ärztlichen Einrichtungen.

Die zweite Finanzierungsperiode war 2007-2013. In dieser Zeit fokussierte man sich auf zwei Programme.

1. Europejski Fundusz Społeczny (EFS) = Der Europäische Strukturfonds
2. Europejski Fundusz Rozwoju Regionalnego (EFRR) = Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung

Hier wurde vor allem auf Projekte im Bereich der Personalentwicklung, im Bildungs- und Sozialsektor, im Infrastrukturbereich, auf internationale Projekte und die Entwicklung der lokalen Regierung spezialisiert. In diesen Zeitraum fallen auch die Eröffnungen des neuen Bahnhofes sowie die Restaurierung und Modernisierung vieler Fabriksgebäude.

Die letzte Periode ist im Zeitraum 2014-2020 beraumt und beinhaltet vor allem soziale Projekte, welche sich mit der Aufwertung und der Attraktivität der Stadt für ‚Łodzianie‘, also Lodscher beschäftigen.

(vgl. Urząd Miasta Łodzi 2016)

6.2.1. Der Niedergang der Textilindustrie in Europa, Polen und Łódź

In Europa erfolgte der Wandel der Textilindustrie in Etappen und regional unterschiedlich. Erste Probleme traten schon Ende des 19. Jahrhunderts zu Tage, als sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter vergrößerte. Die Fabrikbesitzer wurden immer wohlhabender, während die Arbeiter selber oft nicht einmal genug zum Überleben hatten. So war es nicht verwunderlich, dass sich im Jahr 1892 die ersten massiven Arbeiterstreiks formierten. Die Situation eskalierte schließlich im Jahr 1905, als in Łódź eine Revolution ausbrach. Sie wurde jedoch mit den härtesten Maßnahmen niedergeschlagen, wobei rund 300 Fabrikarbeiter starben. (vgl. Lufkens 2016).

Ein Einbruch der Textilindustrie passierte jeweils während der Weltkriege, in denen die Produktion und der Vertrieb stark eingeschränkt waren und es zu Umbrüchen kam. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg erholte sich die Textilindustrie wieder, obwohl vor allem in den kommunistischen Ländern Unternehmen einer radikalen Verstaatlichung unterzogen wurden. Im Gegensatz zur Textilindustriewirtschaft selber sank die Zahl der Beschäftigten in diesem Sektor mit der Perfektionierung und Modernisierung der Maschinen überproportional. Nichtsdestotrotz florierte die europäische Textilindustrie in den 1970er und 1980er Jahren, großteils aufgrund der sich immer weiter ausdehnenden Absatzmärkte.

In Zeiten der Hochkonjunktur im 20. Jahrhunderts waren die Maschinen für günstige, qualitativ minderwertige Massenprodukte perfektioniert, die vor allem auf dem europäischen, aber auch auf dem internationalen Markt vertrieben wurden.

Allerdings wurde der Segen zum Fluch, als mit Aufkommen des Internets und immer besserer Flugmöglichkeiten, Zugverbindungen und Verkehrswege in einem Zeitraum von nur wenigen Jahrzehnten ein Großteil der Textilproduktionen in Billiglohnländer verlagert wurde. Immer mehr Europäer sahen sich ihres Arbeitsplatzes und somit ihrer Existenzgrundlage beraubt. Dieser radikale

Umschwung zwang die europäischen Unternehmer zu handeln. Mittlerweile setzen viele der Produzenten um bestehen zu können auf hochwertigste Qualität.

Wenn von Europa die Rede ist, muss zwischen den ehemaligen Ostblockstaaten und den Ländern des Westens unterschieden werden. Die Entwicklung bzw. der Rückgang der Textilindustrie vollzog sich im Westen einige Jahre früher als in den Ländern im Einflussbereich der einstigen Sowjetunion. Die Gründe dafür sind vielfältig. Cudny (2012: 1) spezialisiert sich in seiner Arbeit auf die ehemaligen Ostblockländer und nennt interne und externe Faktoren, welche schließlich zum Transformationsprozess geführt haben. Er meint, dass dieser Prozess schon in den 1980er Jahren begonnen hat (Solidarność in Polen ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges Stichwort, siehe Kapitel 5.5.3.2.) und im Zerfall der Sowjetunion 1991 seinen Höhepunkt fand. Nach Cudny (2012: 1ff) beinhalten externe Faktoren wie z.B. der Kalte Krieg die Ausschließung der restlichen Welt von Zusammenschlüssen der Länder unter Führung der Sowjetunion, wie dem Warschauer Pakt und „Comecon“ (= the Council for mutual economic assistance; zu Deutsch „Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe“), sowie die Entwicklung der Europäischen Union und der NATO (= the North Atlantic Treaty Organization). Zu den internen Faktoren gehören der wachsende Unmut gegenüber der fehlenden Demokratie in den Staaten der Sowjetunion sowie der Niedergang des kommunistischen Wirtschaftssystems.

Dem *European Skills Council* (2007) zufolge, lässt sich heutzutage bei den erfolgreichsten Textilunternehmen eine bestimmte Entwicklung erkennen. Einerseits werden die Produktionen fortlaufend verbessert und umstrukturiert, um immer effektivere Ergebnisse zu erzielen. Dies ist vor allem aufgrund des enormen internationalen Wettbewerbes notwendig. Auch wird das Angebot und die Auswahl ständig erweitert; so bringen z.B. immer mehr Kleidungsgeschäfte auch Schuhe oder Accessoires ins Sortiment. Eine weitere Entwicklung ist die Zusammenlegung kleiner Unternehmen zu größeren um sich den Herausforderungen besser stellen zu können. Außerdem versuchen einige der Firmen sich berühmte Markenlogos zu Nutze zu machen, indem sie diese Marken, die eigentlich für andere Produkte stehen, auf ihre Kleidung drucken. Ein Beispiel dafür wären Bandnamen und Logos auf T-Shirts und Pullover wie die der *Rolling Stones* oder *Metallica*, die in den erfolgreichsten Kleidungsmodeketten wie H&M und C&A massenhaft vertrieben werden. Als letzter

Punkt ist Outsourcing zu nennen, das zu rentableren Gewinnen führen soll. Viele der Textilunternehmen lagern zumindest Teile der Produktion aus; in Österreich stellen höhere Löhne eine Hürde dar, und strenge Umweltvorschriften und die ausgeprägte Bürokratie würden eine Firma ansonsten unrentabel machen (vgl. European Skills Council 2007: 10).

6.2.2. Der post-kommunistische Transformationsprozess

Der Zerfall der Sowjetunion 1991 ließ die ehemaligen Ostblockländer in eine Umschwung-Phase schlittern. Dieser Transformationsprozess verlief, mit geringen Abschweifungen in allen ehemaligen kommunistischen Staaten ähnlich. Mit dem Zerfall der kommunistischen Regime kam es aufgrund der plötzlichen Einführung der freien Marktwirtschaft zu einem Absturz der Wirtschaft. Dies wiederum führte zu Inflation, einer erhöhten Arbeitslosigkeit und einem daraus resultierenden temporären Abfall des Lebensstandards. Ab dem Jahr 1994 ist eine Entspannung der Situation zu erkennen, teilweise kommt es sogar zu einem wirtschaftlichen Boom. Seit dem Beitritt Polens zur EU im Jahr 2004 und Dank der finanziellen Unterstützung befindet sich das Land seitdem in einer Aufschwung-Phase mit einem kurzzeitigen Dämpfer während der Wirtschaftskrise 2007-2009. Die Einführung der freien Marktwirtschaft, die Privatisierung der großen Betriebe, von denen die meisten kurz vor dem Konkurs standen, die Gründung von Klein- und Mittelbetrieben und die Öffnung des Landes gegenüber ausländischen Investoren – dies alles passierte in kürzester Zeit und versetzte u.a. Polen eine „Schocktherapie“ (Cudny 2012: 2, Sobis 2002: 18).

6.2.3. Örtliche Initiatoren und Akteure

Im Falle eines radikalen Wandels spricht der deutsche Wissenschaftliche Beirat für Globale Umweltveränderungen, der sich unter anderem mit nationalen und internationalen Auswirkungen des Wandels befasst, von einer Änderung eines Gesellschaftsvertrages. Den Beteiligten wird klar, dass es so nicht weitergehen kann und sie lernen mit der neuen Situation umzugehen, versuchen sich anzupassen und die veränderten Bedingungen bestmöglich zu nutzen. „Ein zentrales Element in einem solchen Gesellschaftsvertrag ist der „gestaltende Staat“, der für die Transformation aktiv Prioritäten setzt, gleichzeitig erweiterte Partizipationsmöglichkeiten für seine

Bürger bietet und der Wirtschaft Handlungsoptionen für Nachhaltigkeit eröffnet. Der Gesellschaftsvertrag umfasst auch neue Formen globaler Willensbildung und Kooperation.“, meint die WBGU. (2011: 2).

Demnach ist ein konkreter Plan der Stadtverwaltung von Nöten um die Bevölkerung zu überzeugen und einen nachhaltigen positiven Wandel zu gestalten. Der Mensch ist bekanntlich ein Gewohnheitstier, Veränderungen werden oft nur widerwillig akzeptiert. Im Falle einer so radikalen Transformation wie in Łódź, von der Textilindustriestadt zur Kultur- und Bildungsmetropole, bedarf es überzeugter Akteure, die eventuelle Zweifler mitziehen. Es bedarf nicht nur eines durchdachten Plans sondern auch einer zielsicheren Regierung, bereitwilliger Unternehmen mit einem Hang zum Risiko und ausreichender Liquidität, sondern eben auch kreativer, innovativer Individuen, die das Herz und den Motor eines Wandels bilden. Łódź kann glücklicherweise all diese Voraussetzungen erfüllen, wodurch die Transformation der Stadt von den bereits genannten großen Erfolgen begleitet wird.

6.2.3.1. Öffentliche Verwaltung

Wenn vom Aufstieg der Stadt Łódź zu einer international wichtigen Textilindustriemetropole die Rede ist, dürfen die Namen der zwei deutschen Bürgermeister, die über 40 Jahre lang die Stadt im 19. Jahrhundert lenkten, nicht fehlen. Karl Tangemann, Bürgermeister von 1826-1831, und Franz Träger, Bürgermeister von 1844-1862, trugen maßgeblich zur positiven Entwicklung der Stadt bei, indem sie Kapitaltransfers von Deutschland nach Łódź förderten und auch die Umsiedlung vieler Fachleute im Bereich Textilproduktion initiierten und begünstigten.

Die Hauptentscheidungskraft für Großprojekte und Veranstaltungen liegt bei der Regierung, wobei die Pläne und Vorhaben von anderen Instanzen vorgelegt und durchgeführt werden. So hat z.B. das Stadtplanungsamt (Miejska Pracownia Urbanistyczna w Łodzi 2016) in den vergangenen Jahren eine enorme Geldspritze von mehreren Millionen Euro von der Europäischen Union bekommen. Der Stadtplaner Christian Gerndt BA, welcher einige Monate in Łódź beschäftigt war, bestätigte diese Zahlen und fügte hinzu, dass dies „wohl die letzte finanzielle Förderung für viele Jahre war“. Deshalb meint er, muss das Geld klug und nachhaltig

investiert werden. Gerndt zufolge sind Politiker und Beamte frustriert, weil sie meinen, dass zu wenig finanzielle Unterstützung bereitgestellt wurde. Da im Falle von Łódź eine Revitalisierung, Renovierung und Restaurierung von alten Gebäuden modernen Neubauten vorgezogen wird bzw. teilweise vorgeschrieben ist, erhöhen sich die Kosten um ein Vielfaches, da die verfallenen Fabrikgebäude enormen (finanziellen) Aufwandes bedürfen, um zufriedenstellend neu gestaltet bzw. adaptiert zu werden.

Die derzeitige Stadtregierung, welche seit 2010 von Präsidentin Hanna Zdanowska (von der Partei *Platforma Obywatelska*, zu Deutsch *Bürgerplattform*) geleitet wird, versucht Łódź als internationalen Firmenstandort interessant zu machen. Dank der durchaus vorteilhaften Lage im Herzen Europas, der relativ niedrigen Miet- und Lebenshaltungskosten und der günstigen Konditionen bzw. finanziellen Förderungen erfreut sich die Stadt auch immer größerer Beliebtheit und hat sich auch mittlerweile international einen Namen gemacht. Bekannte Firmen wie das Outsourcing Unternehmen SouthWestern, die Consulting Firma InfoSys und das Technologie Service Unternehmen Dell wählten Łódź als Haupt- bzw. Zweigstandort aus.

6.2.3.2. Interessensgruppen und –verbände

Heute gibt es in Łódź rund 30 Stiftungen, wobei sich ungefähr zehn davon mit der erfolgreichen Stadtentwicklung beschäftigen. Zusätzlich sind rund 100 Interessensverbände gelistet, von denen etwa die Hälfte wirtschaftliche Ziele verfolgt und zu einem positiven Wandel der Stadt beitragen will. Die unterschiedlichen Spezialisierungen inkludieren unter anderem Architektur, Bauwesen etc. Außerdem, schreibt Brunell (2005: 118), zählt Łódź rund 60 Handelsverbände, wobei sich fünf der wirtschaftlichen Entwicklung verschrieben haben. Diese fünf sind die *Piotrkowska Street Foundation* (*Fundacja Ulicy Piotrkowskiej*), die *Vereinigung für Sozio-Professionelle Anpassung*, die *Solidarität mit der Łódźer Region*, die *Gilde des Bauwesens*, der *Holz- und Metallverarbeitungshandel* und die *Professionelle Union der Arbeiter im Gesundheitswesen*. Von diesen fünf wird nur erstere durch die Stadt Łódź und die Woiwodschaft finanziert. Die Fundacja Ulicy Piotrkowskiej existiert seit 25 Jahren und ist hauptverantwortlich für die unzähligen Festivitäten und Events, welche rund um die Piotrkowskastraße stattfinden. Zu diesen Events zählen unter anderem der Jahrmarkt Gwiazdka z Piotrkowską (Sterne der Piotrkowska), das

Seifenkistenrennen Regaty Ulicy Piotrkowskiej (Regatta der Piotrkowskastraße) und viele Wettbewerbe, wie der Fotobewerb Potęga Łodzi - Power of Łódź, welcher die Transformation bzw. die Gegensätze von Alt und Neu in Łódź festhalten und dokumentieren soll. Die besten Bilder werden in der *Galerie der Fotografischen Gesellschaft Łódź (Galerii Łódzkiego Towarzystwa Fotograficznego)* ausgestellt (vgl. Fundacja Ulicy Piotrkowskiej 2016).

6.2.3.3. Unternehmer

Eine Zukunftsvision von Łódź ist die Ansiedelung von Wirtschaftsklustern. Zum Teil ist dieses Ziel schon erreicht und durch die immer besseren Voraussetzungen entschließen sich auch immer mehr Unternehmen für den Standort Łódź. Die Unternehmen die sich in Łódź angesiedelt haben sind auf die Bereiche BPO (Business Process Outsourcing), SSC (Shared Services Center), ITO (Information Technology Outsourcing) und R&D (Research and Development, dt. Forschung und Entwicklung) spezialisiert (vgl. MBE Group 2016). Vor allem Infosys BPO und Western Union rekrutieren StudentInnen mit den Muttersprachen Deutsch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Französisch und Englisch; viele dieser v.a. im Outsourcing Bereich tätigen jungen Leute bleiben dann nach dem Auslandsaufenthalt in der Stadt oder kommen nach Jahren wieder zurück. Auch Unternehmen wie die US-amerikanische Computertechnologiefirma *Dell Technologies* sowie der niederländische Hersteller von Navigationssystemen *TomTom* haben ihren Sitz in Łódź.

Vor allem durch die im Jahr 1997 gegründete Sonderwirtschaftszone „Łódzka Specjalna Strefa Ekonomiczna“ ließen sich immer mehr nationale und internationale Unternehmen im gut vernetzten polnischen Zentrum nieder. ‚Sonderwirtschaftszone‘ bedeutet, dass der Staat die Gründung und Ansiedelung von Betrieben und Firmen mit bis zu 55% des Investitionskapitals unterstützt und auch in vielen anderen Bereichen finanzielle Unterstützung, wie z.B. Steuerentlastungen, gewährleistet. Das Angebot wurde zahlreich angenommen, zurzeit sind in der „Łódzka Specjalna Strefa Ekonomiczna“ 134 Unternehmen in allen möglichen Handelssparten registriert, darunter internationale Größen wie die IT Firma *Deloitte Digital*, der Hersteller von Informationssystemen *Fujitsu Technology Solutions* und der Vertreiber von Fitnessgeräten *Star Fitness* (vgl. Michalik 2017).

6.2.3.4. Akteure der Zivilgesellschaft

Einer der einflussreichsten Menschen der jüngsten Geschichte ist der Architekt Wojciech Poplawski. Im Jahr 2009 realisierte er sein Vorhaben in ein ehemaliges Industriegebäude ein imposantes, topmodernes Hotel hineinzubauen. Im Gegensatz zu anderen Fachleuten seiner Branche plante er jedoch nicht die alten Gemäuer abzureißen, sondern vielmehr die neumoderne Hotelanlage in den Fabrikkomplex zu integrieren. Anfangs erntete er Ungläubigkeit und Hohn, vor allem, weil viele Kritiker ein Fabrikgebäude aufgrund der Größe und Weitläufigkeit unpassend für ein Hotel befanden. Poplawski lehrte sie nicht nur eines Besseren, indem er in sein Andel's Hotel ein Kongresszentrum integrierte, sondern er setzte auch die Grundsteine für den Trend, ehemalige Fabrikgebäude zu nutzen, anstatt sie abzureißen (vgl. Zoidl 2014).

6.2.3.5. Institutionen

Die wichtigste Institution, die zum Wandel der ehemaligen Textilindustriestadt Łódź beitrug, war die katholische Kirche. Sie half den Menschen vor allem über die schweren Zeiten der Unterdrückung hinweg. Lech Wałęsa, Gründer der Arbeitervereinigung „Solidarność“ beschrieb diese Bedeutung in seiner Autobiographie „A Struggle and a Triumph“.

Without the church there would not have been a Solidarity [Anm. = Solidarność].

In fact, without the church there would be no Poland! Over the centuries, we have been pushed to the east and pushed to the west, and each time, humiliated and massacred, we have lost our homeland. But the church has remained an immovable and unshakable force that has always protected and nourished the seeds of nationhood.

(Wałęsa 1992: 8)

Gebeutelt von Unterdrückung und Fremdherrschaft sahen sich die Polen und Polinnen im Laufe der Geschichte mehrmals gezwungen ihre Sprache und Kultur im Geheimen zu praktizieren. Die Kirche spielte stets eine zentrale Rolle, schuf sie doch die Möglichkeit für regelmäßige polnische Treffen (vgl. Wałęsa 1992: 8ff). Und obwohl sich Säkularismus auch im christlichsten Land Europas verbreitet, so wird der Kirche

aufgrund ihrer Bedeutung in der Geschichte Polens wohl immer Respekt und Dankbarkeit entgegengebracht werden.

Auch die Errichtung von Bildungseinrichtungen und im Besonderen Universitäten trug entscheidend zum Wandel bei. Vor allem die Gründung der Technischen Universität und der Universität Łódź im Mai 1945 ermöglichte sowohl eine umfangreiche Allgemeinbildung als auch eine Erweiterung und Anwendung des technischen Vorwissens (vgl. International Students Office University of Łódź 2016 und Polytechnika Łódzka 2016).

6.2.3.6. Verschiedene Konzepte und Interessensausgleich

So sehr sich Łódź auch wandelt, es findet immer wieder Wege, allen Kulturen, Wünschen und Interessen gerecht zu werden. Ein spezielles Merkmal von Łódź ist die eigene Dynamik, welche in der Stadt herrscht. Fernab vom Rampenlicht anderer Touristen- und Wirtschaftsstädte ist sie eine pulsierende Stadt, in Łódź alles möglich. Das Besondere ist, dass Łódź nicht festgefroren und steif ist, sondern Rückschläge als Gelegenheiten sieht und diese mit der Zeit aufarbeitet. Ein Beispiel dafür ist „OFF Piotrkowska“. Der Bereich, welcher von der Piotrkowskastraße aus zugänglich ist, war als modernes Hotel geplant und schon fixiert. Allerdings kam die Wirtschaftskrise dazwischen, weshalb der Unternehmer beschloss, die Räumlichkeiten an mehrere kleine Investoren zu vermieten. Mittlerweile ist OFF Piotrkowska zu einem bei Jung und Alt beliebten hippen In-Viertel geworden, welches neben Bars, Restaurants, (Jung-) Designern und Museen auch für „Murale“, also Straßenmalerei, bekannt ist. Vor allem im Sommer ist der Innenhof mit den verwitterten Backsteinen voll von Menschen jeder Altersklasse und sozialen Stellung, welche sich auf den bereitgestellten Sonnenliegen ein kühles Bier gönnen oder ihren Hunger mit einem köstlichen „Zapiekanka“ (belegtes Baguette) stillen, welches auf mobilen Verkaufsständen angeboten wird. Im Winter scheint es ruhiger zuzugehen; betritt man jedoch eines der zahlreichen Lokale, so ist es fast zu jeder Tageszeit schwierig einen Platz zu bekommen. An diesem Ort spürt man nichts von der prekären wirtschaftlichen Lage der Stadt und den geringen Einkommen seiner BürgerInnen.



Abbildung 18: Off-Piotrkowska Mai 2014

6.3. Auswirkungen des Wandels

Łódź war seit Beginn der Textilindustriezeit von stetigem Wandel und Zeiten radikaler Transformation geprägt. Die Stadt und ihre Bewohner haben sich immer wieder rasch an die neuen Lebensumstände angepasst und versucht, den besten Weg einzuschlagen. Auch in Perioden, in welchen es schwer war Hoffnung zu bewahren, wie zur Zeit des Zweiten Weltkrieges oder des Kommunismus, gaben die Łódźer nicht auf. Das Besondere an der Stadt ist, dass sich nicht nur die Lebensumstände stark gewandelt haben, sondern auch die Bewohner mit den verschiedensten sozialen Wurzeln, Traditionen und Geschichten die Stadt prägten wie kaum eine zweite. Diese Multinationalität, obwohl nach Ende des Zweiten Weltkrieges leider stark reduziert, spielt auch heute noch eine wichtige Rolle.

Allerdings wird die kulturelle Vielschichtigkeit aufgrund der jüngsten Ereignisse auf eine harte Probe gestellt. Die Flüchtlingswelle, welche seit August und September 2015 nach Europa schwappt, führte und führt in vielen Teilen der EU zu Angst und Unsicherheit. Dies wiederum löste einen Rechtsruck in ganz Europa aus, welcher in

Ländern, die ehemals Teil des kommunistischen Blocks waren, wie es scheint, besonders stark ausgeprägt ist. In Łódź äußert sich dieser Rechtsruck nicht nur durch den Erfolg der rechtskonservativen Partei PiS (Prawo i Sprawiedliwość – zu Deutsch „Recht und Gerechtigkeit“), sondern auch fast tagtäglich durch tätliche Angriffe auf Nicht-Polen, häufige Großkundgebungen und Demonstrationen der Nationalisten, sowie offenen Rassismus gegenüber anderen Nationalitäten, anderen Hautfarben, anderen Sprachen, anderen Kulturen und Anders-Denkenden. Nichtsdestotrotz gibt es natürlich auch viele Menschen, die Neuem gegenüber offen und neugierig sind und gerne verschiedene Menschen, Kulturen und Sprachen kennenlernen. Das Rassismus-Problem ist vor allem in einer Stadt wie Łódź, die jahrelang von anderen Nationen beherrscht wurde, besonders ausgeprägt. Noch scheint die Regierung die Augen davor zu verschließen, meistens werden Täter nicht bestraft, im Gegenteil, oft werden sie sogar ermutigt. Allerdings spielt Internationalität und Multinationalität in Łódź seit jeher und immer noch eine entscheidende Rolle, nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im Bildungssektor, weshalb die Regierung gezwungen sein wird, auf das Phänomen zu reagieren und Gegenmaßnahmen zu setzen.

In Polen wird Łódź oft mit Unsicherheit assoziiert. Vor allem in den 90er Jahren, zur Zeit des Umschwungs, als die Stadt mit enormen Arbeitslosenquoten zu kämpfen hatte, galt Łódź als gefährlich. In diesem Zusammenhang „berühmte“ Bezirke waren Bałuty und Widzew, jedoch war die Kriminalitätsrate in der ganzen Stadt relativ hoch. Mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und der Aufrüstung des Polizei-Aufgebots, konnte in Łódź jedoch ein wesentlicher Rückgang der Kriminalität erreicht werden.

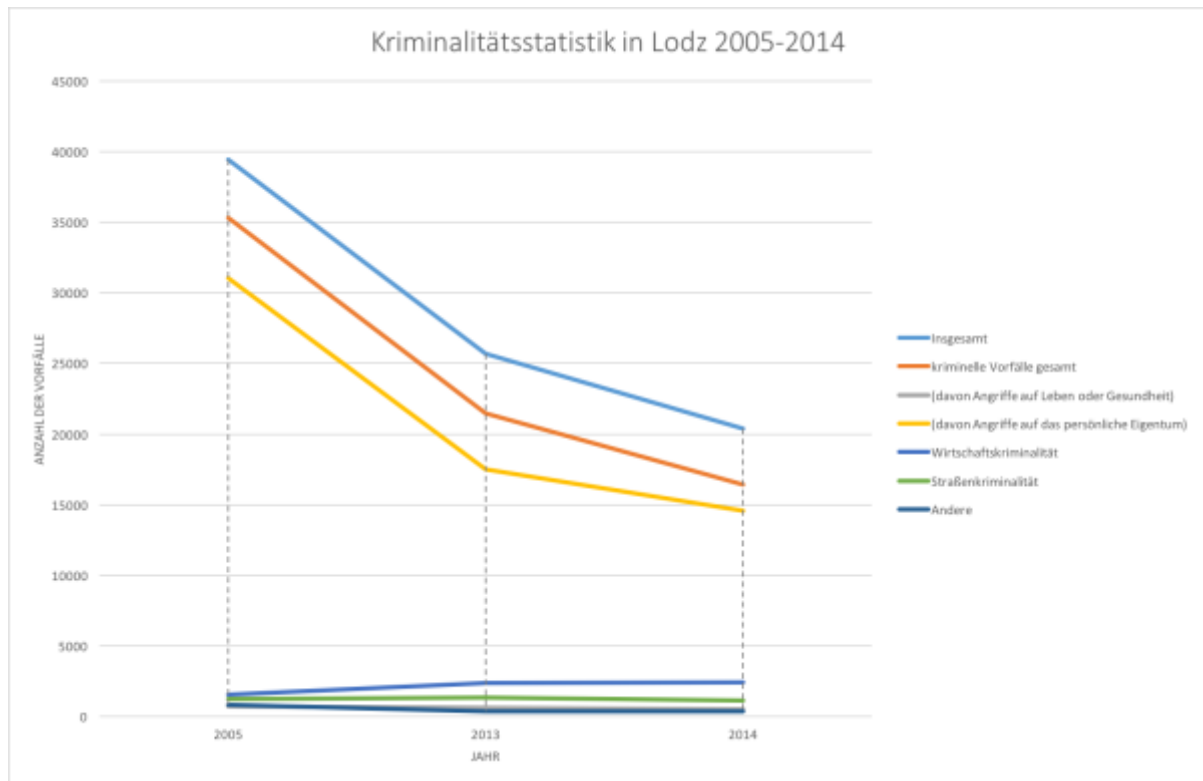


Diagramm 5: Kriminalitätsstatistik in Łódź 2005-2014

Heute liegt Łódź, im Gegensatz zum noch vorherrschenden Image in Polen, beim Gefahrenranking der polnischen Städte im Mittelfeld. Demnach ist die Gefahr auf nächtliche Übergriffe oder Kleinkriminalität in der ehemaligen Textilindustriemetropole nicht viel größer als in Danzig oder Warschau; in den Touristenhochburgen Krakau und Breslau fällt die Kriminalitätsstatistik sogar höher aus.

Platz	Stadt	Verbrechenanzahl	Verbrechen/1000 Einwohner
1	Białystok	5536	18,8
2	Bydgoszcz	8098	22,4
3	Rzeszów	4238	23,3
4	Gdańsk	12752	27,7
5	Lublin	9805	28,2
6	Olsztyn	4993	28,8
7	Gorzów Wlkp.	3767	30,2
8	Warszawa	51950	30,3
9	Łódź	22072	30,7
10	Kielce	6322	31,5
11	Szczecin	14321	35,0
12	Kraków	27960	36,9
13	Opole	4715	38,8
14	Wrocław	28490	45,1
15	Poznań	24937	45,3
16	Katowice	17816	58,0

Tabelle 1: Ranking der Sicherheit in polnischen Städten 2015

Die Auswirkungen des Wandels sind vielfältig und flächendeckend. Es gibt kaum einen Bereich, der von der radikalen Transformation von Łódź unberührt geblieben ist. Die folgenden Kapitel sollen die Auswirkungen auf die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Lage der Stadt beleuchten und etwaige Entwicklungen erörtern.

6.3.1. Auswirkungen auf die demographische Struktur und Entwicklung

Wie in Kapitel 3. *Geschichtlicher Hintergrund und geographische Situation der Stadt Łódź* schon näher ausgeführt wurde, so hatte der Wandel auf die demographische Situation der Stadt eine enorme Auswirkung. Vor allem während und nach den Weltkriegen kam es zu Umschwüngen. So führte eine Abneigung gegenüber Deutschen nach Ende des Ersten Weltkrieges zur Abwanderung des Großteils der deutschen Bewohner von Łódź. Im Zweiten Weltkrieg wurden dann die Juden, welche

einen beträchtlichen Anteil an der Bevölkerung von Łódź stellten, in das Łódźer Ghetto gesteckt und schließlich in Vernichtungslagern getötet. Diese beiden Großereignisse führten einerseits zu einem signifikanten Einbruch der Einwohnerzahl, andererseits zu einer „Polonisierung“ der Stadt, wobei der Nationalstolz bzw. die Liebe zu Polen und der polnischen Sprache zur Zeit des Kommunismus oft unterdrückt werden musste.

Die folgende Prognose aufgrund der Daten des Urząd Statystyczny w Łodzi (dt. Amt für Statistik in Łódź) zeigt deutlich, dass, sollte sich nichts ändern, auch in naher Zukunft die Einwohnerzahl stetig sinken wird. Im Jahr 2030 sollen so voraussichtlich nur mehr rund 605.000 Menschen in Łódź leben. Vergleicht man diese Zahlen mit dem Höchststand der Einwohnerzahl im 20. Jahrhundert, nämlich 851 690 im Jahre 1989, so bedeutet dies ein Minus von 30%. Demnach wird angenommen, dass Łódź seit dem Ende des Kommunismus bis zum Jahr 2030 rund ein Drittel an Einwohnern verliert.

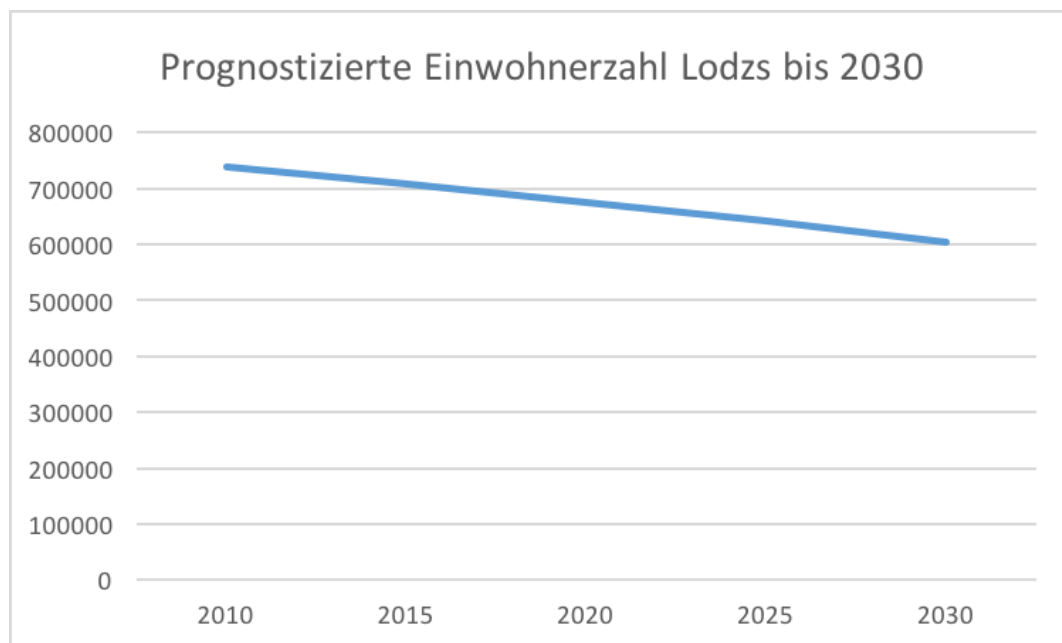


Diagramm 6: Prognostizierte Einwohnerzahl von Łódź bis 2030

Sollte dieser Negativtrend andauern, so wird Łódź ohne Zweifel bald wieder seinen Platz in der Rangliste der einwohnerstärksten polnischen Städte einbüßen müssen. Breslau (pl. Wrocław) erfreut sich im Gegensatz zur ehemaligen Textilindustriestadt Łódź ausgesprochener Beliebtheit (vgl. Kapitel 6.3.7.), was sich auch im Bevölkerungswachstum der Stadt widerspiegelt.

Folgendes Diagramm zeigt einen Vergleich zwischen Krakau, Łódź und Breslau. Die Touristenstädte Krakau und Breslau mit alt-europäischen Zentren weisen beide seit einigen Jahren einen deutlichen Anstieg an Bewohnern auf, während es in Łódź stetig bergab geht.

Łódź / Bevölkerung

722.022 (2012)

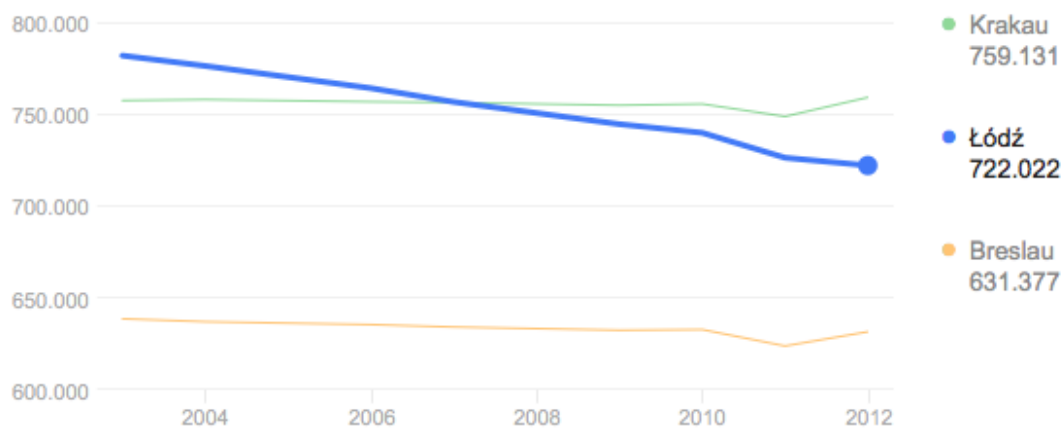


Diagramm 7: Bevölkerungsentwicklung in Łódź von 2004 bis 2012

Die Diagramme zeigen auf, wie stark der Zerfall der Textilindustrie die Stadt Łódź getroffen hat. Die Tatsache, dass die Stadt um das Konzept dieses Wirtschaftszweiges erbaut worden war und sich vollkommen mit dem Bereich identifiziert hatte, macht die Situation jetzt umso schwieriger, u.a. die Bewohner zum Bleiben zu bewegen. Der problematische Arbeitsmarkt und die niedrigen Löhne tragen negativ zu diesem Trend bei, wie in den folgenden Kapiteln näher aufgezeigt wird.

Aber nicht nur die hohe Abwanderung macht der Stadt Łódź zu schaffen. Auch Phänomene, die in einem Großteil Europas zu beobachten sind, werden in Łódź wirksam. So leiden die Einwohnerzahlen auch unter einem Anstieg des Heiratsalters, einem generellen Rückgang von Eheschließungen und einem u.a. damit zusammenhängenden Geburtenrückgang. Somit sank die Fertilitätsrate im ganzen Land von 1,99% im Jahr 1990 auf 1,29% im Jahr 2013 (vgl. Eurostat Statistiken 2016). Seit dem Babyboom in den 1970er und 1980er Jahren hat sich die Geburtenziffer

sogar halbiert. Allerdings war eine starke Fluktuation zu erkennen, da die Geburtenrate nach der Wende sogar kurz anstieg, weil die Babyboom-Generation in die fruchtbaren Jahre kam. Danach sank die Rate bis zum Jahr 2003 auf ein historisches Tief; von 2004-2009 war eine leichte Erholung zu verzeichnen. Seit dem Zeitpunkt geht der Trend jedoch wieder bergab. Diese Entwicklung ist anhand einer Bevölkerungspyramide gut zu erkennen. Wie in den meisten der wohlhabenderen Länder in Europa kann mittlerweile mehr von einer Urne, als von einer Pyramide gesprochen werden.

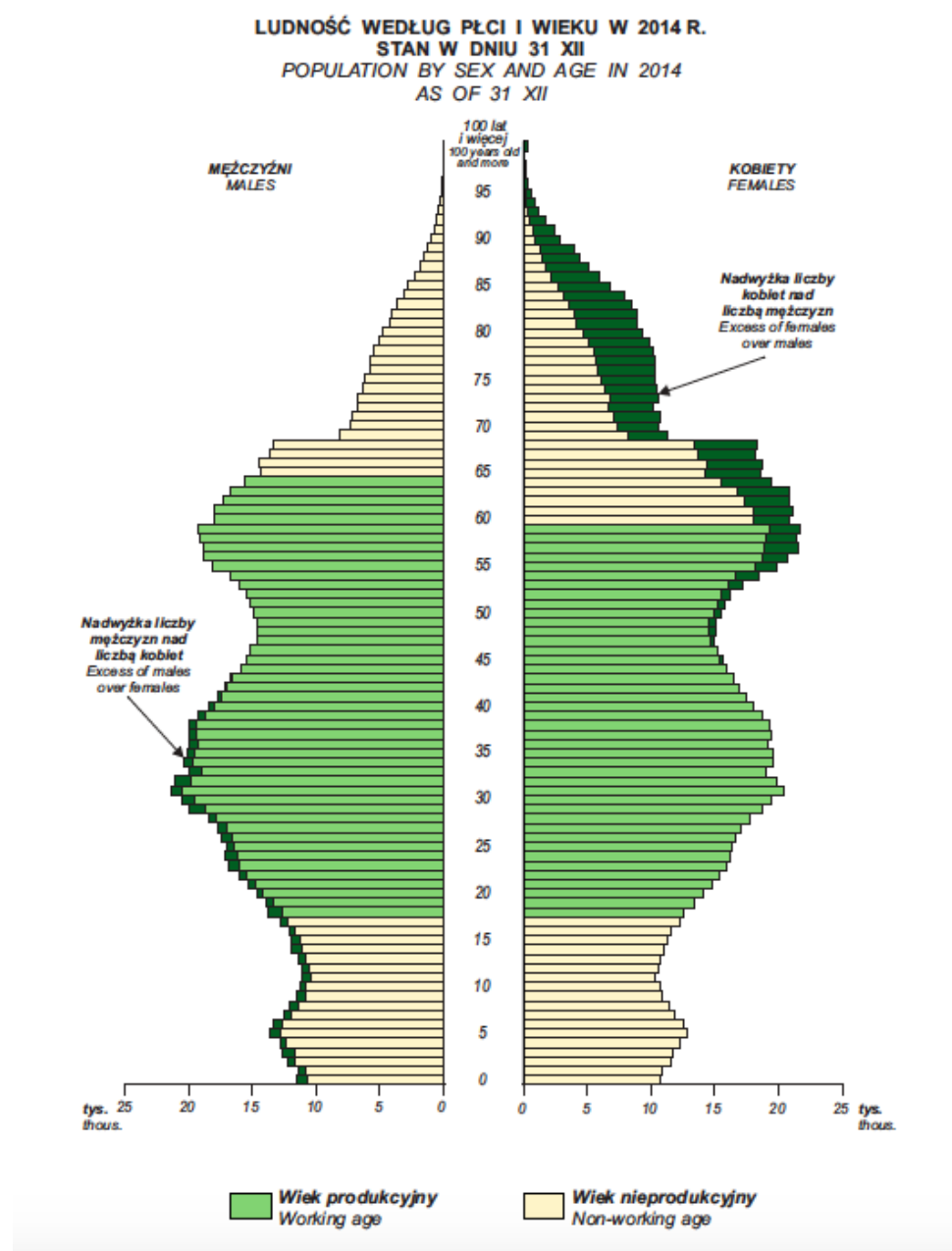


Diagramm 8: Bevölkerungspyramide Łódź 2014

Die Bevölkerungspyramide zeigt u.a. die Babyboom-Generation der 70er und 80er Jahre, welche mittlerweile zwischen 55 und 65 Jahre alt sind. Auch der Pillenknick aus den 60er Jahren ist deutlich zu erkennen. Interessant ist ein signifikanter Frauenüberschuss ab einem Alter von 45, davor zeigt sich ein leichter Männerüberschuss. Auch der Anstieg der Geburtenrate in den Jahren 2004-2009, also bei den mittlerweile 5-10 Jährigen, ist deutlich zu erkennen. Diese Umverteilung der Generationen hat Auswirkungen auf das gesamte Gesellschaftssystem und zieht langfristige Probleme, z.B. im Pensionssystem mit sich.

Die rasante Schrumpfung der Einwohnerzahl ist zu 80% auf die negative Geburtenrate zurückzuführen und „nur“ zu 20% auf die Abwanderung. Da es sich bei den auswandernden Bewohnern jedoch meist um Angehörige der jüngeren Generation handelt, so wird dadurch das „Geburtenproblem“ noch verschärft (vgl. Krukowska 2016).

6.3.2. Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

Dank der blühenden Textilindustrie war für Łódź (hohe) Arbeitslosigkeit langfristig nie ein großes Thema. Viele Jahrzehnte konnte man sich auf den „Arbeitgeber Industrie“ verlassen, was zu Zuwanderung aus ganz Europa führte. Auch zur Zeit des Kommunismus war für genügend Arbeit gesorgt. Daher traf der plötzliche Rückgang der Industrie die Wirtschaft, den Arbeitsmarkt und die Bewohner der Stadt wie ein Schock. Die Arbeitsämter, die bis dahin nicht viel zu tun hatten, außer ab und zu Arbeitsplätze, von denen es genug gab, an BürgerInnen zu vermitteln, waren nun heillos überfordert. In kurzem Zeitraum von wenigen Wochen verloren in einer der zahlreichen Fabriken rund 86.000 Menschen ihren Arbeitsplatz. Ein Großteil strömte zum Arbeitsamt, wo sich tagtäglich dramatische Szenen abspielten. Die Angestellten des Amtes wussten einfach nicht, wie sie Arbeitslosengeld vermitteln konnten, was im Falle von Arbeitsplatzmangel zu tun wäre und wie sie die oft prekäre Situation entschärfen sollten. Als das Arbeitsamt 1991, also kurze Zeit nach der drastischen Transformation auch zusammenzubrechen drohte, wurde die Woiwodschaft Łódź auf die Liste der durch den Wandel meist betroffenen Region gesetzt und es wurden Hilfsmaßnahmen gesetzt. So wurden beispielsweise aktive und passive

Arbeitsprogramme initiiert, um die Lage wieder zu entspannen. Nach und nach konnte so allmählich ein funktionierendes Arbeitsmarktsystem geschaffen werden. (Sobis 2002: 19).

Zum Vergleich, im Jahr 1980 lag die Zahl der ArbeiterInnen im industriellen Sektor in Łódź bei rund 210.000, was knapp 25% der Bevölkerung ausmachte. Im Jahr 1995 zählte dieser Wirtschaftssector jedoch nur mehr rund 93.000 Beschäftigte. (vgl. Kaczmarek und Young 1999: 185).

Im Diagramm 3, welches die Arbeitslosenrate in Polen von 1990-2004 zeigt, ist eine deutliches Auf und Ab erkennbar. Generell ist aber zu sagen, dass die Arbeitslosenrate von Beginn der freien Marktwirtschaft in Polen im Jahr 1990 bis zu Polens EU-Beitritt im Jahr 2004 deutlich angestiegen ist, abgesehen von einer geringen Arbeitslosigkeit Ende der 1990er Jahre infolge eines kurzen Wirtschaftsaufschwungs. So zählte man 1990 noch 5,9% Arbeitslose, während es 2004 20,6% waren. Dies bedeutet ein Plus von rund 15 Prozentpunkten.

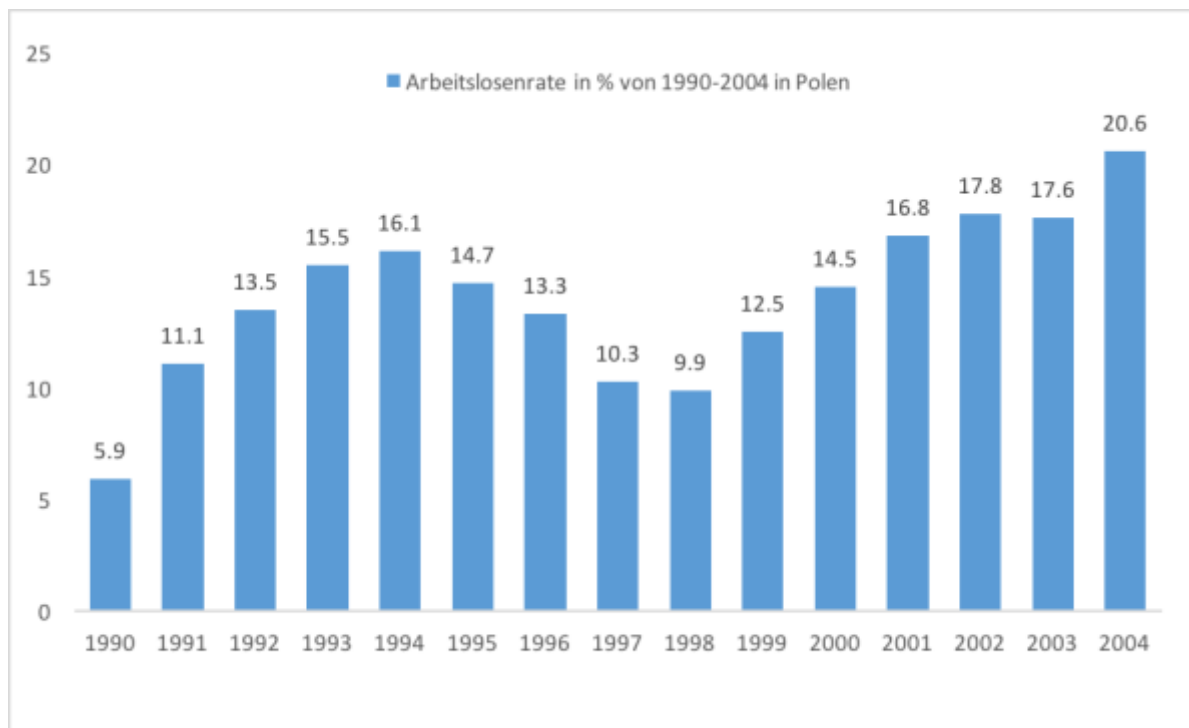


Diagramm 9: Arbeitslosenquote in % von 1990-2004 in Polen

Im Jahr 2004, als Polen der EU beitrug, lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote noch bei 20,6%. Erst ab dem Jahr 2006 konnte eine merkliche Verbesserung der Lage

beobachtet werden. Bis 2008 sank die Arbeitslosenquote auf 7,12% ab, und stieg dann wieder leicht aufgrund der Wirtschaftskrise. Seit rund drei Jahren ist nun wieder eine Verbesserung zu verzeichnen, im Jahr 2016 liegt die Arbeitslosenquote bei 6,95%.

Polen: Arbeitslosenquote von 2006 bis 2016

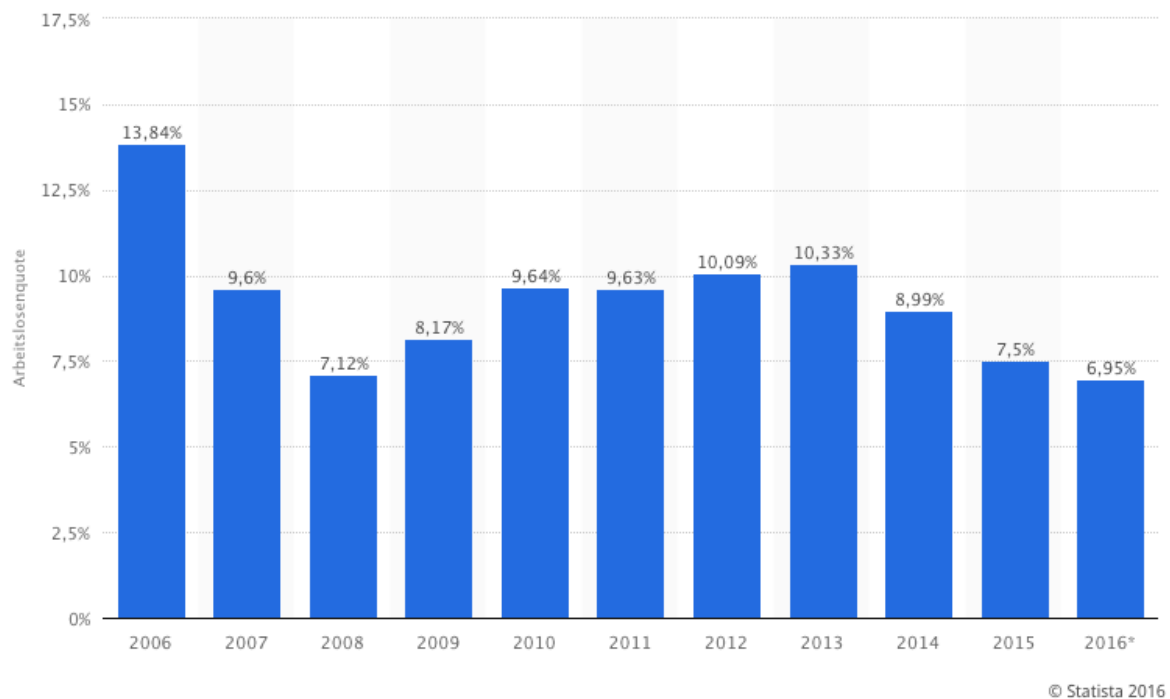


Diagramm 10: Arbeitslosenquoten Polens von 2006 bis 2016

Die Entwicklung in Łódź scheint zwar auf den ersten Blick, verglichen mit dem ganzen Land relativ gut, jedoch ist zu beachten, dass in Großstädten die Arbeitslosigkeit meistens geringer ist als auf dem Land.

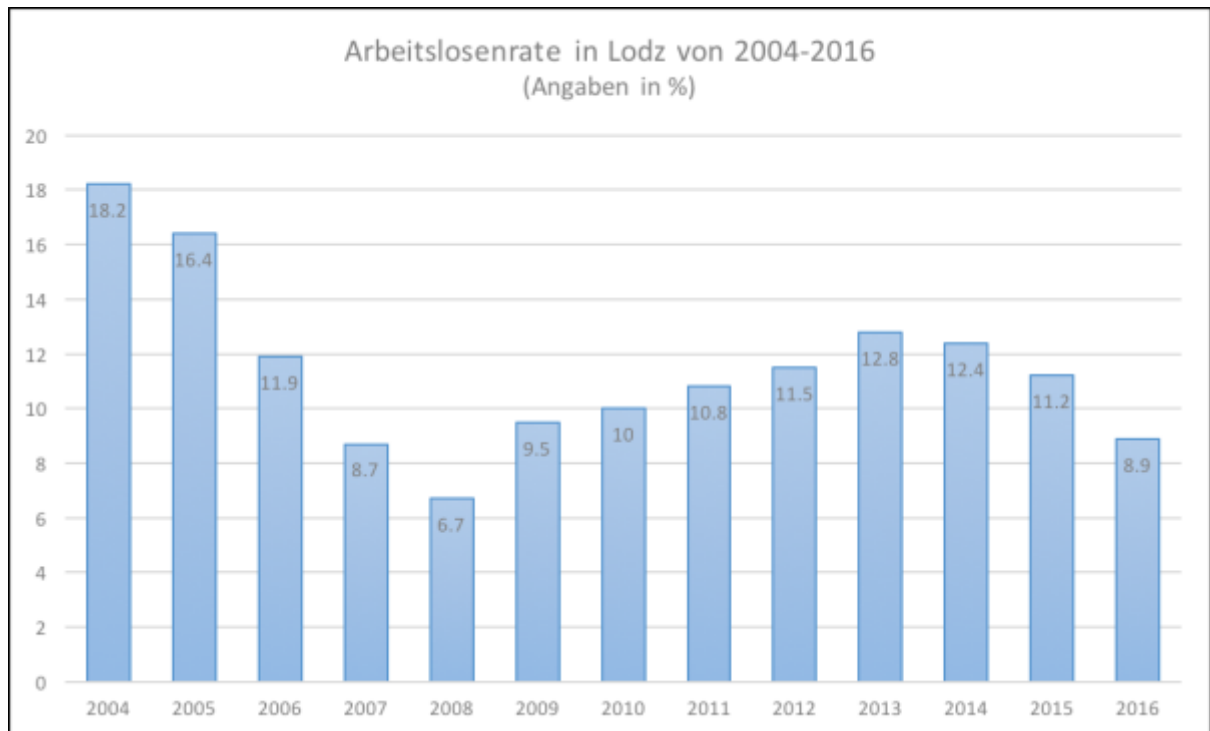


Diagramm 11: Arbeitslosenrate in Łódź von 2004-2016

Betrachtet man die Arbeitslosenrate in Łódź im Vergleich mit den anderen polnischen Städten, so wird deutlich, wie prekär die wirtschaftliche Lage in dieser Stadt war. Obwohl sich die Werte seit 2002 stark gebessert haben, ist der negative Unterschied zu Warschau, Krakau und sogar zu den weit kleineren Städten Posen und Breslau markant. Während sich die Arbeitslosenquote in den Vergleichsstädten jedoch in den letzten Jahren nur um maximal zwei Prozentpunkte verbesserte, so konnte Łódź die Arbeitslosenrate jedoch um über 8 Prozentpunkte verringern.

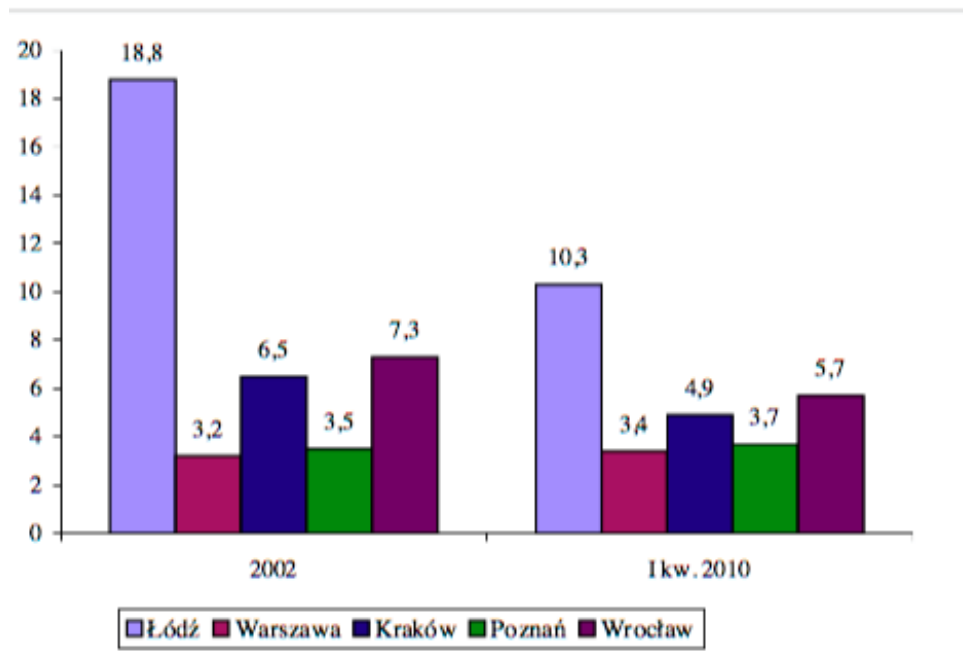


Diagramm 12: Arbeitslosenraten fünf polnischer Städte in den Jahren 2002 und 2010 im Vergleich

6.3.3. Auswirkungen auf Wirtschaftsleistung und Einkommen

Seit dem Jahr 1990, als die freie Marktwirtschaft eingeführt wurde und ein Großteil der Entscheidungsmacht dezentralisiert und somit wieder den einzelnen Städten, Orten und Regionen übergeben wurde, sahen sich viele Teile des Landes vor einer enormen Aufgabe. Schließlich waren die Wirtschaft und das Leben der ehemaligen Industriestädte fast ausschließlich auf einen Wirtschaftszweig konzentriert. Im Kommunismus wurde das meiste zentral geregelt, man hatte oft kein Mitspracherecht und keinen Einfluss auf die Geschehnisse; nun musste vieles erlernt, sich angeeignet und/oder installiert werden. Demnach hatten es die Industrieländer, die zuvor Teil des kommunistischen Blocks gewesen waren, besonders schwer. Aus der Not entstand in Polen ein neues Konzept – LED (= Local Economic Development; zu Deutsch lokale Wirtschaftsentwicklung). LED versucht eine positive wirtschaftliche Entwicklung durch die Zusammenarbeit betroffener Regionen zu erzielen. So auch eine Lösung für die Herausforderung zu finden, dass nun Klein- und Mittelunternehmen forciert und die meisten staatlichen Betriebe privatisiert wurden – obwohl ein Großteil dieser mit Konkurs zu kämpfen hatte. In dieser turbulenten Zeit Mitte der 1990er Jahre lag die Arbeitslosenrate bei rund 16,5%. (vgl. Kaczmarek und Young 1999: 184ff).

Eine Verbesserung der Situation konnte erst nach einigen Jahren der Anpassung verzeichnet werden. Cudny (2012: 2) spricht in den Jahren 1989-1993 von

einer „Schocktherapie“, wie oben schon angesprochen. Das Land war mit dem neuen System der freien Marktwirtschaft heillos überfordert. Von 1994-1998 konnte dann ein wirtschaftlicher Boom verzeichnet werden, jedoch war der nur von kurzer Dauer. Seit dem EU Beitritt im Jahr 2004 ging es schließlich merkbar bergauf. Um die wirtschaftliche Entwicklung in eine positive Richtung zu lenken, entwickelte und schloss sich Łódź mehreren LED Strategien an. EURIS (European Collaborative and Regional Open Innovation Strategies) auf europaweiter Ebene, die „Regional Development Strategy for the Łódzkie Region 2020“ in der Woiwodschaft (=politischer Bezirk Polens) Łódź und die „Regional Innovation Strategy for the Łódzkie Region 2030“ ebenfalls im Łódźer Bezirk sind nur einige dieser Programme. Die „Łódźer Region“ ist verantwortlich für die LED-Strategien in der Woiwodschaft. Der Anreiz für die territoriale Zusammenarbeit, laut der EURIS Homepage ist,

[i]n terms of its image, creative and competitive at the national and European scale, characterized by the best transport access, distinguished by its investment attractiveness and high quality of living.
(vgl. EURIS Programme 2016).

Diese Visionen sollen den Weg für eine nachhaltige Entwicklung ebnen, welche auf wirtschaftlicher Zusammenarbeit basiert und soziale Vernetzung sowie regionale Identität fördern. Ein wichtiges Anliegen ist außerdem, einen guten Nährboden für Innovationen zu schaffen. (vgl. EURIS Programme 2016, Cudny 2012: 1)

Europaweit ist Polen eines der Länder, welches am wenigsten hart von der Wirtschaftskrise 2008 getroffen wurde. Spitze Zungen in Polen behaupten, der Grund dafür wäre, dass das Land keine ausreichend funktionierende Wirtschaft gehabt hatte, welche einstürzen hätte können. Dem ist natürlich nicht so. Vor allem nach dem Beitritt zur EU ging es stetig bergauf, und obwohl die Wirtschaftskrise dem Aufschwung einen Dämpfer versetzte, ist Polen mit einer jährlichen durchschnittlichen Veränderungsrate des realen BIP zwischen 2000 und 2016 von 3,6% und einer relativ stabil geringen Inflationsrate von durchschnittlich 2,2 zwischen 2000 und 2016 (und somit steigenden Reallöhnen) unter den erfolgreichsten der gesamten EU. 2015 lag Polens Wirtschaftsleistung laut WKO bei 474,9 Mrd. Dollar bzw. 427,74 Mrd. Euro, das BIP pro Kopf lag bei 12.495 Dollar. Im Vergleich zu 2014 ist die Wirtschaft um 3,6% gewachsen. Österreich hatte im Jahr 2015 ein BIP/Kopf von 43.724 Dollar, der EU Durchschnitt liegt bei 31.843 Dollar (vgl. Wirtschaftskammer Österreich 2015: 8). Der

Vergleich zeigt, dass, obwohl das Land eine durchwegs positive Entwicklung aufweist, noch ein deutlicher Unterschied zwischen „West“ und „Ost“ besteht.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist der allgemein gebräuchliche Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und das Wirtschaftswachstum einer Volkswirtschaft. Das BIP entspricht dem Wert aller in einem Land innerhalb eines Jahres erzeugten Güter und Dienstleistungen. Nimmt das reale (um die Inflationsrate bereinigte) BIP zu, wächst die Wirtschaft. Der prozentuale Zuwachs von Jahr zu Jahr wird mit der Wachstumsrate angegeben. Für internationale Vergleiche wird das BIP pro Kopf ermittelt.

Das Pro-Kopf-Einkommen als Indikator für Wirtschaftsleistung und Wohlstand eines Landes ist in Tabelle 2 und im Diagramm 13 auf das Bruttonationaleinkommen (BNE) bezogen. Das BNE bezeichnet die Summe aller Einkommen, die die Inländer (Wohnbevölkerung) eines Staates innerhalb eines Jahres erwirtschaftet haben. Es entspricht dem Wert aller Güter und Dienstleistungen, die in einem Jahr von Inländern erzeugt werden (vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH 2017).

BNE/Kopf Polen in US\$	
Jahr	US\$
1992	2070
1993	2450
1994	2780
1995	3220
1996	3810
1997	4240
1998	4380
1999	4450
2000	4690
2001	4750
2002	4930
2003	5550
2004	6260
2005	7330
2006	8440
2007	9970
2008	11930
2009	12400
2010	12710
2011	12940
2012	13290
2013	13490
2014	13690

Tabelle 2: BNE Polens von 1992 bis 2014 in US Dollar

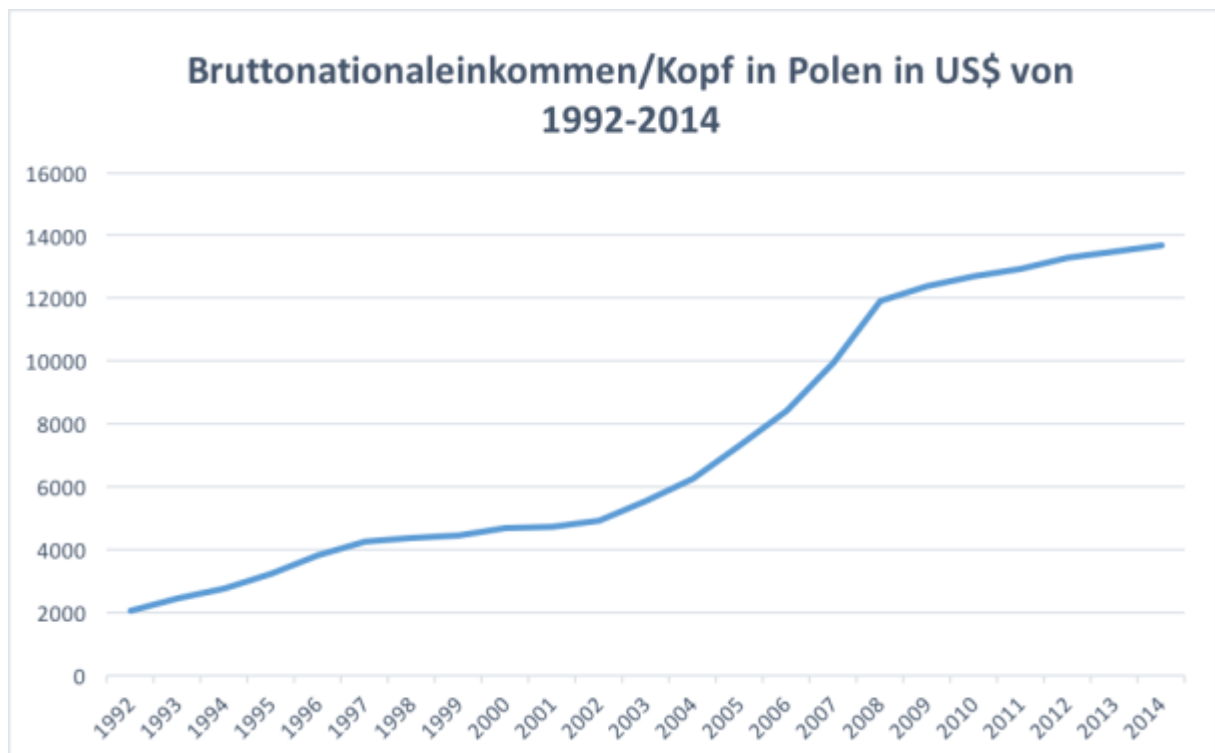


Diagramm 13: Bruttonationaleinkommen/ Kopf in Polen von 1992-2014

Dieses Pro-Kopf-Einkommen hat sich in Polen in den letzten zwei Jahrzehnten versiebenfacht. Vor allem in den Jahren nach dem EU-Beitritt 2004 geht die Kurve steil bergauf. Im Jahr 2008 ist ein markanter Einschnitt zu erkennen, welcher auf die Wirtschaftskrise zurückzuführen ist. Von da an steigen die Einkommen zwar, jedoch langsamer als vor dem einschneidenden Ereignis. Im Jahr 2014 lag das polnische Bruttonationaleinkommen pro Kopf bei 13.690 US Dollar. Zum Vergleich, Österreichs BNE/Kopf im selben Jahr betrug 49.570 US Dollar.

Allerdings spiegeln die Werte nicht die Realität wider. Kleinunternehmen mit bis zu neun Angestellten werden nicht in die Datenerhebung inkludiert. Des Weiteren werden viele Angestellte zur Selbstständigkeit gezwungen, so ersparen sich die Unternehmer Steuerabgaben, bezahlte Urlaube und Krankenstandzahlungen. Auch bleiben sowohl Werk- als auch Zeitverträge bei der Berechnung unberücksichtigt. Somit sind rund 5 Millionen Polen bezüglich dem Pro-Kopf Einkommen nicht Teil der Datenerhebung.

Ein weiteres Problem bei der Berechnung der Werte ist, dass Gehälter von Top-Verdienern sowie Mindestverdienern in einen Topf geworfen werden, wodurch das reale Bild verzerrt wird und das Einkommen für einen großen Teil der Polen und Polinnen de facto signifikant geringer ist. Und obwohl der gesetzliche Mindestlohn in Polen monatlich bei 1850 zł brutto ($\approx$ rund 430€) liegt, was einem Stundenlohn von 12 zł ($\approx$ 3€) entspricht, gibt es noch Arbeitgeber, die ein Gehalt von nur 5 zł/Stunde anbieten, also rund 1,25€. Diese Löhne reichen, trotz geringerer Lebenshaltungskosten in Polen, bei weitem nicht zum Überleben.

Wenn man die Wirtschaftssektoren betrachtet, so sind in der Woiwodschaft (= Verwaltungsbezirk) Łódź der Agrar- sowie der Industriesektor überdurchschnittlich vertreten. So lag der Anteil des Agrarsektors im Jahr 2010 in ganz Polen bei 17,3%, in der Woiwodschaft Łódź bei 19%; der Anteil des Industriesektors bei 27,3% bzw. 29%; und der des Dienstleistungssektors bei 55,4% bzw. 52%. Der industrielle Sektor besteht vorwiegend aus Elektronik (34,2%) und Chemie (18,3%). (vgl. Paturalska-Nowak 2010: 16).

6.3.4. Auswirkungen auf Kultur- und Bildungswesen

Den markantesten Aufschwung erfuhr das Łódźer Kulturwesen einige Jahre nach dem Einbruch der Textilindustrie. Als die produktivsten Fabriken der Stadt schließen mussten, verloren tausende Menschen ihren Arbeitsplatz, ihr Einkommen und ihren Lebensmittelpunkt. Es kam zu massiver Abwanderung, Hoffnung auf bessere Zeiten gab es kaum. Nach und nach wurde aber versucht, dieses trostlose Image der Stadt zu ändern. Der Wandel, welcher seit der Wende stattfand, wurde nicht mehr sich selbst überlassen, sondern von der Stadtverwaltung geplant und gelenkt. Dies gilt auch für das Kulturwesen. Vor allem seit dem Beitritt zur EU werden kulturelle Veranstaltungen initiiert und gefördert, die Regierung ist offen für Vorschläge und veranstaltet teilweise auch Wettbewerbe, wie den jährlichen Fotowettbewerb Potęga Łodzi - Power of Łódź, wo die besten Fotografien der Stadt ausgewählt und anschließend ausgestellt werden.

Von den unzähligen Bühnen, die bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts gegründet wurden (vgl. Kapitel 5), sind heute nur noch das Teatr Polski und das Teatr Miejski (heutiges Teatr Nowy) in Betrieb. Im Jahr 1967 wurde das wichtigste Theater von Łódź, das Teatr Wielki eröffnet, welches landesweites Ansehen, sogar Berühmtheit genießt. Fast täglich treten dort nationale und internationale KünstlerInnen, Theatertruppen oder Orchester auf. Mittlerweile gibt es in Łódź rund 20 Theater, welche teils weit über die Stadtgrenzen hinaus Bekanntheit genießen.

Nicht nur für das Theaterwesen, sondern seit Mitte des 20. Jahrhunderts auch als ‚HollyŁódź‘ für Film und Fernsehen bekannt, etablierte sich in Łódź eine der wichtigsten Filmschulen Europas. Die „Staatliche Schule für Film, Fernsehen und Theater ‚Leon Schiller‘“ (pl. „Państwowa Wyższa Szkoła Filmowa“) wurde 1948 gegründet und ist heute weltweit bekannt. Der Ruhm und der Erfolg der Filmschule beruht größtenteils auch auf der relativ geringen Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg. Während viele Teile Europas mit dem Wiederaufbau beschäftigt waren, konnte sich in Łódź das kulturelle Leben voll entfalten. Die Regisseure Roman Polański (*Die Neun Pforten* 1999; *Der Pianist* 2002) und Andrzej Wajda (*Das gelobte Land* 1975; *Pan Tadeusz* 1999) sind die bekanntesten Absolventen der Filmhochschule.

Museen, wie z.B. das Zentrale Textilmuseum (Centralne Muzeum Włókiennictwa), das Kunstmuseum (Muzeum Sztuki w Łodzi) und das Museum der Kinematographie (Muzeum Kinematografii w Łodzi) u.a. gehören zu den wichtigsten in ganz Polen. (vgl. Kaufmann 2015: 390).

Das Bildungswesen hat ebenfalls eine lange Tradition. Obwohl die Hochschulen vergleichsweise jung sind – alle wurden nach dem 2. Weltkrieg gegründet, die Medizinische Universität sogar erst 2002 – ist der Andrang groß. Insgesamt studieren rund 100.000 Wissbegierige an den 25 Universitäten und Fachhochschulen, von denen sechs öffentlich und 19 privat geführt sind. Die ersten nicht staatlichen Hochschulen entstanden ab 1990 und wurden durch einen Gesetzesbeschluss am 12. September erlaubt (vgl. Marshal's Office of Łódź 2017). Bei einer Einwohnerzahl von 698.688 (Stand 30.6.2016) ist der derzeitige Anteil an StudentInnen mit etwa 14% sehr beachtlich.

6.3.4.1. Auswirkungen auf das Kultur- und Bildungsangebot

Von jeher war Łódź ein Ort, an dem das kulturelle Angebot nicht zu kurz kam. Auf der Homepage <http://lodzjestkultura.pl> (2016) finden sich alle aktuellen Veranstaltungen, Vorstellungen und Konzerte auf einen Blick. Der Kalender ist voll. Fast täglich finden ein oder gleich mehrere Events statt, welche besucht werden können. Mehrere Spalten, ein Kalender und unzählige Anzeigen bieten Übersicht über das Was und Wann.

Auf der nachfolgenden Grafik sind u.a. Veranstaltungen wie ein Retro-Festival, ein Fest zum Geburtstag Izrael Poznańskis, gemeinsames Frühstück im Park Zrodlinka und das Theaterstück „Komediant“ zu finden.

NADCHODZĄCE WYDARZENIA

SIE 25 CZW	18:00 Festiwal Retroperspektywy 2016
SIE 27 sob	14:00 DOMOFFON FESTIWAL 2016 – OFF Pio... 19:30 Kinematograf na Stokach – Letni ... 21:00 PIANA PARTY – Narraganset
SIE 28 nie	11:00 Urodziny Izraela Poznańskiego
SIE 31 śr	19:30 Opowieści księżycowe – Letni Kin...
WRZ 3 sob	09:00 Park Śniadaniowy – Park Źródłiska 13:00 Mixer Regionalny Łódzkie 2016
WRZ 4 nie	10:00 Historia Łodzi z okien tramwaju ...
WRZ 10 sob	09:00 Park Śniadaniowy – Park Źródłiska 19:15 Niżyński. Pożegnanie z tytułem –...
WRZ 11 nie	18:00 ADI JAZZ FESTIVAL – Teatr Muzyczny 19:15 Niżyński. Pożegnanie z tytułem –...
WRZ 16 pt	19:00 Komediant – Teatr im. Jaracza 19:00 Krowa w esencji różanej – Teatr ... 19:00 Przyjazne dusze – Teatr Nowy 19:15 Kobro – Teatr Nowy

Abbildung 19: Eventkalender Łódź September 2016

Im Jahr 2014 gab es 50 gelistete Museen in Łódź, wobei diese vom statistischen Amt unter 13 Fachbereichen zusammengefasst werden. Diese 13 Bereiche sind Archäologie, Kunst, Ethnographie, Geologie, Geschichte, fächerübergreifende Forschung, Martyrologium, Militär, Naturgeschichte, Region, Freilichtausstellungen,

Technik und Wissenschaft, und Innenarchitektur. Einige der bekanntesten Museen sind das „Muzeum Miasta Łodzi“ (zu Deutsch „Stadtmuseum“), das „Muzeum Sztuki“ (dt. „Kunstmuseum“), das „Centralne Muzeum Włókiennictwa“ (dt. „Zentrales Museum der Textilindustrie“) und das „Muzeum Kinematografii“ (dt. „Kinematographisches Museum“). Die Anzahl der Museen erhöhte sich von 41 im Jahr 2005, auf 46 in 2010, 47 in 2013 und schließlich 50 im Jahr 2014. Die Zahl der Ausstellungen zeigt ein ähnliches Bild. 2005 wurden noch 725 500 Ausstellungen verzeichnet, während es 2014 schon 798 300 waren (vgl. Jahresbericht 2015: 247).

Das Angebot an Theater- und Musikvorstellungen ist im Gegensatz zu den Museen jedoch in den letzten Jahren zurückgegangen. Fanden im Jahr 2005 noch 3169 Vorstellungen und Konzerte in 14 Institutionen statt, so waren es im Jahr 2014 nur mehr 2647 in 10 verschiedenen Hallen bzw. Theatern.

Auch die Zahl der Schulen hat einen leichten Rückgang zu verzeichnen, vorwiegend aufgrund der abnehmenden Bevölkerungszahl. Im Bereich der Hochschulbildung sind die Angebote jedoch leicht gestiegen, was ein Indiz für die Popularität der Łódzger Universitäten, auch in anderen Teilen des Landes und der Welt, ist.

	2005/2006	2013/2014	2014/2015
Volksschulen	126	136	136
Gymnasien	91	85	88
Berufsbildende Höhere Schulen	17	21	20
Allgemeinbildende Höhere Schulen	59	56	54
Technika und Allgemeinbildende Höhere Kunstschulen	36	35	34
Polizeischulen	99	61	55
Hochschulen	20	22	23

Tabelle 3: Anzahl der Schulen in Łódź von 2005-2015

Auffällig ist, dass sich die Zahl der Gymnasien von 85 im Schuljahr 2013/2014 auf 88 in 2014/2015 erhöht hat. Auch die Zahl der Volksschulen ist, allerdings in den letzten zehn Jahren, stark gestiegen, von 126 auf 136. Die Zahl der Hochschulen stieg seit 2005 von 20 auf 23, alle anderen Schultypen verzeichneten einen Rückgang. Vor

allen die Polizeischulen gingen fast um die Hälfte zurück, statt 99 im Jahr 2005/2006 gab es im Jahr 2014/2015 nur mehr 55.

Um die Popularität und Bekanntheit der Stadt zu fördern bieten die Hochschulen der Stadt Łódź Studentenaustauschprogramme und Stipendien an. Diese Projekte, die das Studieren für nicht-polnische sowie polnische StudentInnen erleichtern, sind erstens das schon erwähnte Erasmus+ Programm, welches speziell für Studenten aus der EU und der Türkei und seit neuestem auch Nord-, Zentral- und Südamerika vorgesehen ist. Ein anderes Programm heißt Mobility Direct und widmet sich vorwiegend Studierenden aus Kasachstan, Aserbaidschan, Georgien, Armenien, sowie China.

Weitere Austauschprogramme, mit denen speziell die Universität Łódź Verträge laufen hat sind *Erasmus Mundus*, *Erasmus+ Credit Mobility*, einige bilaterale Abkommen, DAAD (= Deutscher Akademischer Austauschdienst), *Free Mover* Programme, *Visegrad* Stipendium und *Young Researchers* (Stipendien der polnischen Regierung).

Das Erasmus Programm wird an der Universität Łódź seit dem Jahr 2004/2005 angeboten, wobei es auch vorher, laut Weronika Ćmielewska (Mitglied des International Students Office der Universität Łódź) seit 1998, Austausch mithilfe dieses Programms gegeben hat. Im heurigen Studienjahr (2016/2017) sind es bereits 595 AustauschstudentInnen aus ganz Europa, die für ein Semester oder Jahr nach Łódź kommen.

Jahr	Anzahl Erasmus StudentInnen
2008/2009	110
2009/2010	116
2010/2011	196
2011/2012	230
2012/2013	296
2013/2014	382
2014/2015	512
2015/2016	576
2016/2017	595

Tabelle 4: Zahl der Erasmus (seit 2014 Erasmus+) StudentInnen der Universität Łódź

Auch die technische und medizinische Universität zählen jedes Semester mehrere hundert AustauschstudentInnen und die Gesamtzahl erhöht sich jährlich um rund 50% (vgl. studyfun 2010).

5.6.4.2. Auswirkungen auf die Kultur- und Bildungsnachfrage

Die Besucherzahlen der Museen sind verglichen mit dem Angebot über die Jahre überproportional gestiegen. Wurden im Jahr 2005 noch 549.100 Museums-Gänger registriert, so waren es im Jahr 2010 schon 709.900, 2013 dann 906.400 und im Jahr 2014 schließlich 1.123.500. Somit stieg die Besucherzahl innerhalb von knapp 10 Jahren fast um das Doppelte.

Auch die Anzahl der Besucher des Botanischen und Zoologischen Gartens hat in den letzten Jahren einen Aufschwung erlebt. Lagen die Werte 2005 noch bei 419.300, so wurden 2014 bereits 465.100 Gartenbesucher gezählt.

Während sowohl Angebot als auch Nachfrage bei den Museen und Gärten stiegen, sanken die Zahlen jedoch bei den Theater- und Konzertvorstellungen. Obwohl die Werte in den Jahren 2010 und 2013 höher waren (603.000 und 610.700) konnte bei der Nachfrage im Vergleich mit den Jahren 2005, in dem 516.800 Konzert- und Theaterbesucher gezählt wurden, und 2014 ein kleines Plus verzeichnet werden, als 550.200 Karten verkauft wurden.

Die Anzahl der Kinos verringerte sich seit dem Jahr 2005 markant und ging von 34 auf 22 zurück, die Vorstellungs- sowie die Besucherzahlen erhöhten sich jedoch jeweils fast um das Doppelte von 2005-2014, nämlich von 47.200 auf 88.900 Filmvorstellungen und von 1.197.700 Besuchern auf 2.159.800. (vgl. Urząd Statystyczne w Łodzi 2015: 247).

	2005/2006	2013/2014	2014/2015
VolksschülerInnen	36,6	32,1	34,3
GymnasialschülerInnen	22,8	15,4	15,3
SchülerInnen berufsbildender Höherer Schulen	2,0	1,9	1,7
SchülerInnen Allgemeinbildender Höherer Schulen	18,6	12,3	11,8
SchülerInnen Technika und Allgemeinbildender Höherer Kunstschulen	5,2	8,0	8,3
PolizeischülerInnen	111,2	6,7	6,4
HochschülerInnen	113,8	83,5	80,7

Tabelle 5: Anzahl der SchülerInnen in 1000 in Łódź von 2005-2015

Die Bildungsnachfrage war seit dem Schuljahr 2005/2006 in fast allen Bereichen einem leichten bis markanten Rückgang unterworfen. Diese Entwicklung verläuft parallel zu den sinkenden Bevölkerungszahlen der Stadt.

Einzig die Zahl der SchülerInnen der Kunst- und Technikhochschulen hat sich merklich gesteigert, nämlich von 5200 im Schuljahr 2005/2006 auf 8300 im Schuljahr 2014/2015.

Die rasanteste Abnahme ist im Bereich der Polizeischulen zu verzeichnen, bei denen die Zahl der SchülerInnen von 111.200 in 2005/2006 auf 6400 in 2014/2015 zurückgegangen ist.

Beliebt ist die Destination Łódź dank verschiedener Abkommen wie Erasmus+, Campus Europae, Erasmus Mundus und Mobility Direct bei AustauschstudentInnen, die dadurch die Möglichkeit bekommen einen Teil ihres Studiums in einem anderen

Land zu absolvieren. Vor allem StudentInnen aus Südeuropa (Portugal, Spanien, Italien) und Osteuropa (Ukraine, Weißrussland, Litauen) wählen Łódź als Ziel. Die Universität Łódź erleichtert und fördert auch den Austausch aus lateinamerikanischen Regionen (Mexiko, Nicaragua, San Salvador, Kolumbien, Kuba) sowie einigen Ländern Asiens (Türkei, Kasachstan, Aserbaidshan, China). Weniger beliebt ist die Stadt Łódź bzw. das Land Polen bei West-, Mittel- und Nordeuropäern.

6.3.5. Auswirkungen auf den Tourismus

Zu Glanzzeiten der Textilindustrie in Łódź war Tourismus noch kein Thema. Einerseits war reisen teuer und deshalb nur der Oberschicht vorbehalten, und zweitens waren die Bedingungen in Industriestädten schlicht und einfach nicht für den Tourismus geeignet. Erst als nach der Wende immer mehr Fabriken schließen mussten und viele Menschen ihre Jobs verloren, begann ein Umdenken in dieser Hinsicht. Allerdings war die „Schocktherapie“ (Cudny 2012: 2) in den Jahren 1989-1993 eine turbulente Zeit, in denen Tourismusplanung noch kein Thema war (vgl. Walker 1992: 1067ff.). Erst ab dem Jahr 1994, als sich die Situation langsam verbesserte, wurde begonnen die touristisch relevanten Städte wie Krakau, Breslau und Danzig zu renovieren.

Vor allem seit dem Beitritt zur Europäischen Union flossen genügend Geldmittel ins Land, um dem Tourismus einen Aufschwung zu geben. Nachdem die bekanntesten Städte renoviert und modernisiert worden waren, wurden auch finanzielle Mittel für die ehemaligen Industriestädte wie Łódź und Katowice bereitgestellt. Seitdem Polen EU-Mitglied ist, gibt es auch gezielte „Place Promotion“, also Werbung für die Stadt. Kaczmarek und Young schreiben (1999: 184): „Place promotion is both an awareness-raising exercise, and an attempt to change people’s attitude towards a place in order to influence their behaviour“. Łódź möchte nicht nur für Touristen an Attraktivität gewinnen, auch Businesskunden und Unternehmer sind wichtige Ziele der Werbeaktionen. Nicht zuletzt soll auch das Image unter den Bewohnern selbst „aufpoliert“ werden.

Place Promotion gewinnt in Europa und Nordamerika seit der Globalisierung und dem politischen Umschwung Ende der 80er Jahre immer mehr an Bedeutung. Aufgrund des Rückgangs der Textilindustrie in diesen Teilen der Erde muss in ein positives Image in den Ausbau des Dienstleistungssektors, in gute Lebensqualität, High-Tech Industrie und in den Tourismus, sowie die oben angesprochene

Attraktivitätssteigerung für Unternehmen, welche sich über die Standortwahl noch unschlüssig sind, investiert werden (vgl. Kaczmarek und Young 1999: 184).

Eines der innovativen Konzepte von Łódź ist, einen Fokus auf das kulturelle Angebot zu legen und so die Attraktivität der Stadt zu erhöhen. Kowalczyk (2008) definiert Kulturtourismus wie folgt.

Cultural tourism a set of tourists' behaviours, resulting from their genuine interest in cultural heritage, as well as their participation in the widely understood contemporary cultural life.
(2008: 13)

Durch vermehrte Angebote an stadtgeschichtlichen Museen, klassischen Konzerten und modernen Festivalveranstaltungen, versucht man den Bogen zwischen Alt und Neu zu spannen und so ein möglichst breites Publikum anzusprechen.

6.3.5.1. Auswirkungen auf das Tourismusangebot

- „Du hast ein Jahr in Polen gelebt? Wo denn genau?“
- „In Łódź.“
- „Wo? Das sagt mir nichts...“
- „Lodsch...wie aus dem Schlager, ‚Theo wir fahren nach Lodsch‘.“
- „Ach ja, natürlich kenne ich dieses Lied!“

Dieses Beispiel eines Dialogs steht stellvertretend für alle anderen, die in diesem Zusammenhang von der Verfasserin der Diplomarbeit geführt wurden. Es beweist, dass Łódź zumindest international noch nicht den Status „Tourismusstadt“ erreicht hat. Obwohl das Angebot für Besucher immer vielfältiger und attraktiver wird, ‚überschatten‘ einerseits das Image von Łódź selbst, andererseits traditionelle Reiseziele wie Krakau oder Warschau das Ansehen der ehemaligen Industriestadt Łódź.

Doch der Wandel ist auch im Tourismusbereich zu spüren. Cudny (2012) schreibt, dass es in Łódź in den 1980er Jahren neun Hotels gab, im Jahr 2008 hat sich diese Zahl fast verdoppelt (Cudny 2012: 16). Heute sind in Łódź acht 4* Hotels zu finden, nämlich das berühmte *Andel's*, das *DoubleTree Hotel*, das *Loft Apartments* im Bereich des Księży Młyn, das *Łódzki Pałac*, das *Stare Kino – Cinema Residence*,

das *Novotel Łódź Centrum*, das *Holiday Inn Łódź Centrum* sowie das *Ambassador Łódź Centrum*. Des Weiteren gibt es 30 3* Hotels, wobei das *Hotel Tobacco*, das *Qubus*, das *Focus*, das *Reymont* und das *Grand Łódź Hotel* zu den bekanntesten zählen. Zu den zehn 2* Hotels gehören u.a. das *Ibis Łódź Centrum* sowie das *Savoy*. Im Gegensatz zu den Touristenhotspots Krakau, Warschau und Breslau ist in Łódź kein 5* Hotel zu finden (vgl. eTravel S.A. 2017, TripAdvisor 2017). Diese Tatsache bietet trotz des rasanten Zuwachses an Hotels Kritikern oft einen Angriffspunkt (vgl. Stawiński 2017).



Abbildung 20: *Grand Łódź Hotel in der Zwischenkriegszeit*

Abbildung 19 zeigt das Grand Łódź Hotel auf der Piotrkowska Straße in der Zwischenkriegszeit. Das Gebäude, das in den Jahren 1872-1887 errichtet wurde, beherbergte u.a. Berühmtheiten wie den Schauspieler Robin Williams, den Pianisten Artur Rubinstein und den Regisseur Roman Polański.

Das Andel's, das im Manufaktura Komplex untergebracht ist war das erste 4* Hotel der Stadt. Es erfreut sich großer Beliebtheit, da das postindustrielle Flair in modernem Ambiente erlebt werden kann.

Auch die Einstellung zu Łódź als Tourismusziel entwickelt sich zum Positiven. 30 der 34 im Rahmen dieser Diplomarbeit Befragten nennen Łódź ein attraktives Reiseziel für Touristen. Die beliebtesten Sehenswürdigkeiten sind die Manufaktura, sowie die Einkaufsstraße Piotrkowska, das Kunst- und Ausgeviertel „Off-Piotrkowska“ und Scheiblers ehemaliges Fabrikviertel Księży Młyn.



Abbildung 21: Die schön restaurierte Feuerwehr des ehemaligen Industrieviertels " Księży Młyn"

6.3.5.2. Auswirkungen auf die Tourismuskonsumnachfrage

Die Tourismuskonsumnachfrage ist trotz der vielen Maßnahmen, wie Verschönerungen, Renovierungen und Restaurierungen sowie Angebotserweiterungen an Veranstaltungen, (noch) nicht gestiegen. Im ersten Quartal des Jahres 2016 sank die Anzahl der Touristen zum Jahr 2015 von Jänner bis März sogar um 6,6%, auf 116,1 Tausend Übernachtungen. Der größte Prozentsatz entfällt auf Binnentourismus, während Besucher aus dem Ausland nur 17% ausmachen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies auch ein leichtes Minus von 0,2% (vgl. Hochman 2016: 23). Betrachtet man jedoch die Zahlen aus dem Jahr 2011, so kann ein deutlicher Zuwachs an internationalen Touristen verzeichnet werden. Damals lag der Anteil bei nur 6% internationaler Besucher (vgl. Martynelis 2016). Mit 35,6% liegt die Bettenauslastung der Hotels jedoch unter dem Durchschnitt, die Vergleichszahlen für Österreich im Jahr 2015 lagen bei mehr als 50% (vgl. Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m.b.H. 2016).

Mit einem Anteil von 80,7% machten Europäer den Großteil der Auslandstouristen die im Jahr 2015 nach Łódź kamen aus, während 11,1% auf Nordamerikaner entfielen und 8,2% auf alle restlichen Länder der Welt. Der europäische Anteil setzt sich wie folgt zusammen: Die mit Abstand größte Gruppe waren Besucher aus Deutschland (rund 26000), gefolgt von den Russen mit knapp 15000 Gästen. An dritter und vierter Stelle sind Touristen aus Großbritannien und der Ukraine zu finden (rund 11 000), gefolgt von Litauern, Italienern (ca. 9000) und Weißrussen (knapp 8500) (vgl. Zboińska 2016).

In einer von der Stadt Łódź durchgeführten Umfrage im Jahr 2015 gaben 46,7% der Befragten an aufgrund der Einkaufsmöglichkeiten nach Łódź zu kommen. Die Manufaktura ist hier besonders von Bedeutung. Sie zieht dreimal so viele Menschen an wie die Piotrkowska Straße. Mit 17,5% waren Verwandtenbesuche die zweithäufigste Ursache für eine Fahrt nach Łódź. Nur rund 10% der Befragten gaben an aus wirtschaftlichen, gesundheitlichen oder kulturellen Gründen in die Hauptstadt der Woiwodschaft zu kommen. Demnach bezeichnen sich nur rund ein Viertel der Besucher explizit als Touristen (vgl. Brzózka 2016).

Łódź hat nicht das Potential eine Urlaubsdestination für ausgedehnte Aufenthalte zu werden, die Nachfrage geht vielmehr Richtung Kurz- und Wochenendtrips von 1-2 Tagen. Die Stadt kann zwar mit reichhaltiger Geschichte

punkten, jedoch fehlen Voraussetzungen wie ein Gewässer oder Berglandschaften, die zum längeren Verweilen einladen würden.

Obwohl ein Großteil der von der Verfasserin der Diplomarbeit Befragten Łódź als attraktives Touristenziel bezeichnet und die Stadt weiterempfehlen würde, scheinen doch mit steigender Entfernung immer weniger Menschen diese Meinung zu teilen. Bei einer Befragung von Passanten in zwei ausgewählten Regionen Polens, nämlich einerseits der Hauptstadt *Warschau* und andererseits der Hauptstadt der Woiwodschaft ‚Karpatenvorland‘ *Rzeszów*, gaben einerseits in Warschau 8 von 10 Befragten an, schon einmal in Łódź gewesen zu sein; in Rzeszów, welches im Südosten des Landes liegt, waren es nur 2 von 10. Die Zahlen überraschen, beträgt die Distanz von Warschau bis Łódź doch nur rund 135km. In dem rund sieben Stunden entfernten Rzeszów ist die Motivation die polnische Stadt Łódź zu besuchen geringer als in der Hauptstadt. Dennoch waren 90% der Befragten schon mindestens einmal in Warschau, Krakau und Breslau.

6.3.6. Auswirkungen auf die Verkehrsinfrastruktur (öffentlicher Personennahverkehr) und Verkehrsanbindung

Aufgrund seiner damaligen wie heutigen Bedeutung im wirtschaftlichen Bereich, sowie seiner zentralen Lage, konnte sich Łódź von jeher über ausgezeichnete Anbindungsmöglichkeiten und infrastrukturelle Einrichtungen freuen. Die Entstehung der Stadt rund um die Textilindustrie machte ein strategisch kluges Planen der Straßen und Verkehrsnetze unabdingbar. Der schachbrettartige Aufbau des Stadtbildes sollte ein rasches Handeln und Arbeiten ermöglichen. Nichtsdestotrotz ist die Verkehrssituation in Łódź heute verheerend. Tagtäglich kommt es zu kilometerlangen Staus, welche den Menschen viel Zeit und Kraft kosten. Beim Anlegen der Stadt im 18. Jahrhundert konnte einfach noch nicht mit Autos und LKWs gerechnet werden. Die Situation in der Stadt konnte jedoch mit der Fertigstellung der Umfahrungsstraße S8 im Juli 2016, welche von Breslau bis Warschau über Łódź verläuft, entschärft werden. Der zentrale Standort macht Łódź zu einem Drehkreuzpunkt des Landes.

Das Jahr 2016 ist für die Stadt Łódź in punkto Verkehrsanbindung von besonderer Bedeutung. Nicht nur die Fertigstellung des Teilbereichs der Autobahn S8 im Sommer markierte eine neue Ära, sondern auch die (ein Jahr verspätete) Eröffnung

des Kopfbahnhofes „Łódź Fabryczna“ am 11. Dezember, welcher seit Oktober 2011 von Grund auf erneuert wurde, bedeutet einen Meilenstein für das Image und die positive Entwicklung der Stadt.



Abbildung 22: Bahnhof Łódź Fabryczna

Das moderne, futuristische Design verkörpert den Geist der aufstrebenden Kulturstadt Łódź perfekt. Die Entscheidung einen Großteil des Bahnhofes in den Untergrund zu verlegen, bietet mehr Platz an der Oberfläche.

Generell liegt Łódź am Knotenpunkt der A1 Autobahn (Nord-Süd) und der A2 Autobahn (West-Ost), wodurch es einen der zentralsten Standorte ganz Polens darstellt. Durch die Erweiterungen der S8 und S14 wurde dieses Netz noch ausgebaut.

Das öffentliche Verkehrssystem in Łódź wird vom staatlichen Unternehmen MPK (Miejskie Przedsiębiorstwo Komunikacyjne) verwaltet. Das gesamte Grundkapital kommt allerdings der Gemeinde Łódź zugute. Zurzeit betreibt MPK Łódź 491 Straßenbahnen (Stand: 15.6.2016) und 410 Busse (Stand: 5.4.2016), wobei die alten Garnituren Stück für Stück auf moderne, behinderten- und altersgerechte

Beförderungseinrichtungen ausgetauscht werden. Łódź hat keine U-Bahn. Das öffentliche Verkehrssystem existiert seit dem Jahr 1898 (vgl. MPK-Łódź Spółka 2016).

„Port Lotniczy Łódź im. Władysława Reymonta“, also der Flughafen in Łódź, benannt nach dem berühmten Schriftsteller und Nobelpreisträger Władysław Reymont, wurde bereits im Jahr 1925 eröffnet und war somit nach Warschau Okęcie, Danzig und Posen-Lawica der vierte Flughafen des Landes.



Abbildung 23: Łódźer Flughafen „Władysław Reymont“

Sowohl im Jahr 1996 als auch im Jahr 2005 wurde jeweils ein zusätzlicher Terminal eröffnet, mit Passagierkapazitäten von 50 000 bzw. 500 000. Abgesehen von den Billigfluglinien Ryan Air, Wizz Air und Adria Air, die Business- sowie Privat-Touristen befördern, ist der Flughafen noch wichtiger Anlaufpunkt für Privatjets (vgl. Łódź Airport 2016).

Im April 2016 wurde ein weiteres für die Stadt sehr wichtiges Projekt realisiert, nämlich ‚Łódzki Rower Publiczny‘, also eine Art Bike-Sharing System, bei dem an

vielen Orten im Zentrum Radstationen angebracht wurden, ein Fahrrad ausgeliehen werden kann und bei jeder der Stationen wieder retourniert werden kann. Die ersten 20 Minuten sind gratis, ab der 21. Minute bis zur 60. Minute zahlt man 1 Złoty (ca. 0,23€), in der 2. Stunde 3 Złoty (ca. 0,7€) und ab der 3. Stunde 5€ (ca. 1,16€). Vor allem für viele Bewohner von Łódź hat sich durch die Installation der Räder die Lebensqualität in der Stadt ein gutes Stück verbessert (vgl. Nextbike S.A. 2017).

6.3.7. Auswirkungen auf die Stellung der Stadt im polnischen und internationalen Städtesystem

Wie Umfragen und Statistiken zeigen, so bessert sich zwar die gefühlte Lebensqualität in Łódź stetig, jedoch ist der Ruf im nationalen Städteranking immer noch sehr schlecht. Bei der jährlichen Auswertung des Marketingunternehmens „Premium Brand“ bezüglich des Ansehens der verschiedenen polnischen Städte reiht sich Łódź auf dem 17. von 18 Plätzen ein. Die Stadt mit dem besten Image ist Breslau, gefolgt von Danzig, Posen, Krakau und Warschau. Nur um Kielces Ansehen steht es noch schlechter als um das von Łódź (vgl. Gałczyńska 2017).

Entgegen aller Bemühungen genießt Łódź innerhalb Polens noch kein sehr hohes Ansehen. Und auch weltweit beschränkt sich die Berühmtheit von Łódź wohl eher auf die Kennerkreise der Filmindustrie. Doch die Motivation dieses Faktum zu ändern sind groß. Dank der zahlreichen Investitionen und vor allem auch aufgrund der Zukunftsvisionen und Hartnäckigkeit der Bürgermeisterin Hanna Zdanowskas schafft es Łódź mehr und mehr internationale Künstler und Events in die Stadt zu holen. Dies bedeutet, dass Łódź zumindest innerhalb Polens immer mehr an Bedeutung gewinnt. Obwohl es Zeit und Durchhaltevermögen kostet die Einstellung einer Bevölkerung zu ändern ist Łódź auf dem besten Weg dazu.

Um das internationale Ansehen zu steigern, bewarb sich Łódź gemeinsam mit elf anderen Städten Polens im Jahr 2010 als „Europäische Kulturhauptstadt 2016“. Der Zuspruch für die Stadt Łódź, welche sich stark von den ‚üblichen Bewerbern‘, also schön renovierte Städte mit malerischem Altstadt kern stark unterschied war groß, jedoch erhielt Wrocław – Breslau den Zuspruch. Die Reaktionen auf dieses Ergebnis waren vielfältig. So schrieb u.a. die Onlinezeitung „Polen.pl“ über die Nicht-Nominierung von Łódź (Jochen 2011).

Der kreative Aufbruch und die kulturelle Vielfalt verstecken sich oftmals hinter heruntergekommenen Häuserfassaden. Es macht wenig Sinn, eine Stadt zu romantisieren, die mit offensichtlichen sozialen und wirtschaftlichen Problemen kämpft. Und dennoch hätte die schrumpfende Großstadt, deren Name (Łódź bedeutet auf deutsch ‚Boot‘) so gemein in die Irre führt, den Titel bekommen sollen. Weil es mit dieser Hilfe nicht nur die dringend benötigten, zahlungskräftigen ausländischen Touristen angelockt hätte, sondern – und dieser Verlust wiegt möglicherweise noch schwerer – , weil das ausländische Interesse vermutlich auch die Skeptiker im eigenen Land dazu bewegt hätte, ihr Verhältnis zu der ungeliebten Industriestadt zu überdenken. Es hätte sich gelohnt.

Für Łódź war diese verpasste Chance auf eine Aufwertung des Images sowie der Ankurbung der Wirtschaft der Stadt ein schwerer Rückschlag. Doch schon im Jahr 2013 verkündete Fr. Zdanowska, dass sie Łódź als Austragungsort für die EXPO 2022, die internationale Weltausstellung, aufstellen möchte, was 2016 vom polnischen Staat genehmigt wurde. Zu diesem Zweck wurden Promotion Videos produziert, welche einerseits die geschichtlichen Hintergründe der Stadt zeigen, andererseits den Gegensatz zwischen Historie und Moderne hypostasieren und auch kulturelle Aspekte beleuchten. Das Motto von Łódź für das Event ist „Re:invented“, was ebenfalls ein Indiz für den vorherrschenden Wandel der Stadt ist. (vgl. Zdanowska 2016; Wujek 2016).

Womit Łódź wirklich punkten kann ist die Anbindung. Die gute Vernetzung bietet viel Potential sich im Bereich Business und Konferenzen landesweit zu etablieren.

Die guten Werte in punkto Anbindung scheinen jedoch wie eine Farce, wenn man bedenkt, dass Łódź im Jahr 2016 die europäische Stadt mit den meisten Staus war, weltweit liegt die Stadt auf dem 3. Platz hinter Mexiko City (Mexiko) und Bangkok (Thailand) (vgl. Ringier Axel Springer Media AG. 2017).

Wenn man die Lebensqualität im Vergleich mit anderen polnischen Städten betrachtet, so befindet sich Łódź im unteren Drittel. Seit dem Jahr 2011 ist die Stadt in der Statistik um sechs Plätze gefallen, vom 12. auf den 18. Rang. Insgesamt wurden 28 polnische Städte in das Ranking aufgenommen. Auch in diesem muss sich Kielce mit dem letzten Platz zufriedengeben.

Ranking			Stadt	Anstieg /Fall
2015	2013	2011		
1	4	3	Poznań	2
2	12	15	Zielona Góra	13
3	5	4	Kraków	1
4	7	19	Olsztyn	15
5	1	2	Toruń	-3
6	20	26	Gliwice	20
7	3	1	Warszawa	-6
8	8	10	Gdańsk	2
9	11	20	Rzeszów	11
10	2	6	Gdynia	-4
11	6	5	Jaworzno	-6
12	9	7	Szczecin	-5
13	13	9	Wrocław	-4
14	16	21	Zabrze	7
15	23	18	Sosnowiec	3
16	25	24	Bielsko-Biala	8
17	14	16	Lublin	-1
18	19	12	Łódź	-6
19	15	14	Katowice	-5
20	18	8	Bydgoszcz	-12
21	10	11	Gorzów Wlk.	-10
22	22	22	Białystok	0
23	27	25	Wałbrzych	2
24	26	17	Częstochowa	-7
25	24	28	Radom	3
26	28	23	Ruda Śląska	-3
27	21	13	Opole	-14
28	17	27	Kielce	-1

Tabelle 6: Ranking der Lebensqualität polnischer Städte von 2011-2015

Vor allem die Städte Gliwice, Olsztyn, Zielona Góra und Rzeszów gehören zu den Gewinnern, Opole, Bydgoszcz und Gorzów Wielkopolski haben die meisten Ränge

eingebüßt. Die Stadt mit dem besten Image, Breslau, liegt in punkto Lebensqualität nur im Mittelfeld.

6.3.8. Auswirkungen auf das Image der Stadt

Łódź war, wie oben erwähnt, rund um die Textilindustrie entstanden, was graue, zweckmäßige Gebäude, ein schachbrettartiges, praktisches Straßennetz, Zuwanderungen aus ländlichen Gebieten (sowie im Falle von Łódź auch aus Deutschland und Russland), viel Armut und vereinzelt Reichtum, Ruß, Staub und Chemikalienbelastung, sowie ab Einführung der Dampfmaschinen zusätzliche Abgase und Lärm bedeutete. Diese Charakterisierung von Industriestädten kreierten das Gesamtbild, welches weit entfernt von Romantik oder einer ‚heilen‘ Welt war. Dennoch sahen die einheimischen Menschen die Industriestadt Łódź als „promised land“, als gelobtes Land, welches sie aus der Armut befreien sollten und wollten (vgl. Walker 1992: 1068).

Das Gesicht der Stadt ist, wie aufgezeigt, gekennzeichnet von einem stetigen Wandel. Nicht nur die beiden Weltkriege prägten Łódź enorm und veränderten die Identität der Stadt. Auch die ‚Sowjetzeit‘ und der Kommunismus hatten großen Einfluss auf die Łódźer und das Leben in Łódź. Der gravierendste Umschwung jedoch erfolgte mit dem Zerfall der Sowjetunion und dem daraus resultierenden rapiden Rückgang der Textilindustrie in Łódź im Jahr 1989 und in den Jahren danach. Die Stadt musste sich wieder einmal auf neue Bedingungen einstellen.

Diese Veränderungen, welche Łódź Zeit seiner Entwicklung zur Textilindustriemetropole erlebte, passierten oft in so kurzfristigen Abständen, dass es den Łódźern schwer fiel ihre persönliche Einstellung gegenüber der Heimatstadt anzupassen; umso schwerer fiel es noch dem Rest von Polen. Die Menschen, von denen ein Großteil noch nie selbst vor Ort war (da die Stadt kein beliebtes Reise- oder Ausflugsziel darstellte), kannten Łódź nur von Erzählungen der Eltern oder Großeltern. Diese Erzählungen beinhalteten zuerst und vor allem die Industriegeschichte, sprachen von Armut, Unsicherheit und unerfüllten Hoffnungen. Selbst heute noch, rund 25 Jahre nach der Wende, kann Łódź nur nach und nach einen Anstieg an Touristen verzeichnen. Zu präsent sind noch die Erzählungen und Geschichten betreffend eine graue Industriestadt, in der man abends nicht alleine außer Haus gehen sollte. Łódź bemüht sich seit 1994 (vgl. Cudny 2012: 1, Sobis 2002:

18), also seit dem Abklingen des ersten Schocks nach der Transformation um eine Verbesserung des Images. Durch den EU-Beitritt können Dank der finanziellen Zuschüsse nun auch Vorhaben von modernen Einkaufszentren und Gebäudekomplexen und der Renovierung alter Fabriken verwirklicht werden. Wie drastisch die Lage ist verdeutlicht das jährliche „Ruf-Ranking polnischer Städte“ (pl. „Ranking reputacji miast“) (vgl. Kapitel 6.3.7.). Hier belegte Łódź im Jahr 2016 nur den vorletzten von 18 Plätzen. Einzig der Ruf der Stadt Kielce, rund 150km südöstlich von Łódź gelegen, liegt darunter. Das Ranking wird angeführt von Breslau, Danzig und Posen, vor Krakau und Warschau.

Ein Teilbereich, in dem Łódź auf dem guten 5. Platz zu finden ist, ist der Verkehr. Obwohl die Stadt für kilometerlange Staus zu den Stoßzeiten berüchtigt war, scheint sich die Lage gebessert zu haben. In der Rubrik „Attraktivität für Touristen“ konnte Łódź jedoch nur sehr wenig punkten. Weitere Rubriken waren „Vertrauen“ („auf die Stadt kann man sich verlassen“), „Referenz“ („eine Stadt, die empfohlen werden kann“), „das Bild der Stadt in den Medien“, die „Beteiligung der Gemeinschaft“ und die „Stadt als Arbeitgeber“ (vgl. Brzózka 2016).

Die Erhebung zeigt, dass die Meinung der Łódźer selbst geteilt ist. Während die einen die Stadt als „Stadt der Vagabunden“ („Miasto meneli“) bezeichnen, erfreuen sich die anderen an der „fantastischen Atmosphäre“ (Gałczyńska 2017). Vor allem das Angebot für StudentInnen ist reichhaltig, von Clubs über Pubs, Bars und Konzertveranstaltungen ist alles dabei.

Der erste und sogleich wichtigste Schritt zur Verbesserung des (inter-) nationalen Rufs ist die Einstellung der lokalen Bevölkerung zu einem Positiven zu verändern. Wenn die Bewohner einer Stadt ihren Ort gerne und mit Freude mit Leben erfüllen, so wird sich dies im Umkreis und im ganzen Land herumsprechen bzw. auswirken (vgl. Walczak 2015: 20ff). Die Abwanderung geht zurück und das Image der Stadt verändert sich langsam aber stetig zum Besseren. Eine Voraussetzung für die Verbesserung der Einstellung der Bewohner der Stadt ist allerdings ein deutlicher Anstieg der Löhne. Obwohl die Löhne jedes Jahr steigen, liegen sie immer noch deutlich unter dem polnischen Durchschnitt. Es ist wenig verwunderlich, dass die Abwanderung aus der Stadt nicht abreißt, wenn eineinhalb Stunden entfernt in Warschau mindestens das Doppelte für dieselbe Arbeit bezahlt wird. Vor allem junge Menschen entscheiden sich deshalb zu dem Schritt Łódź zu verlassen und anderswo ihr Glück zu suchen.

Tomasz Baran, einer der Autoren der Ruf-Studie und Professor an der Universität Warschau, bestätigt die Notwendigkeit für gezielte Promotion. Zum Vergleich zieht er die Stadt Breslau heran. Vor einigen Jahren noch kämpfte die polnische Stadt mit Abwanderung und negativer Publizität. Dank der intensiven Werbeaktionen und vor allem auch berühmten kulturellen Veranstaltungen führt Breslau heute die Liste der Städte mit dem besten Image an. Um eine positive Entwicklung verzeichnen zu können, meint Baran, sollte Łódź ebenfalls in die Aufwertung seines Rufs investieren (vgl. Brzózka 2016). Dies wird auch mit Erfolg durchgeführt. Der Zuspruch zur Weltausstellung wäre ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung.

6.3.9. Gewinner und Verlierer

Beim Betrachten der Entwicklung von Łódź wird erkennbar, dass es beim laufenden Projekt der Stadtaufwertung nur Gewinner gibt. Selbst die ältere Bevölkerungsgruppe, welche noch von der „goldenen Industriezeit“ schwärmt, profitiert vom (Image-) Wandel der Stadt. War die Einstellung gegenüber der Heimatstadt vor einigen Jahren noch negativ, so wandelt es sich nun langsam aber stetig zum Guten. Die „Łodzianie“ (dt. Łódźer) finden immer mehr Gründe ihre Stadt zu lieben, das Angebot und selbst das Einkommen steigt, wenn auch langsam.

Diese positive Einstellung ist auch in der Bevölkerung zu spüren. Ausschließlich alle der Befragten bezeichnen sich als Gewinner des Wandels, und obwohl die meisten glauben, dass Łódź vor allem eine für die jüngere Bevölkerung attraktive Stadt ist, sehen sie trotzdem auch Vorteile für die älteren Generationen.

6.4. Perspektiven der weiteren Entwicklung

Die Entwicklung ist voll im Gange, wer zurzeit in Łódź lebt bekommt die Veränderung stark zu spüren. Langsam tragen die finanziellen Unterstützungen Früchte, an den verschiedensten Orten der Stadt werden alte Industriegebäude saniert und umfunktioniert, neue Wirtschaftszentren und kulturelle Einrichtungen werden eröffnet. Es entstehen immer mehr Zweig- und Tochtergesellschaften bzw. Hauptquartiere namhafter Unternehmen. Diese Entwicklung führt einerseits dazu, dass die Łódźer

selbst ihre Stadt wieder lieben lernen, andererseits scheint Łódź in seiner neuen Identität als Kultur- und Bildungsmetropole und Forschungs- und Entwicklungszentrum aufzugehen. Schon an den zwar weiterhin hohen aber rückläufigen Abwanderungszahlen ist zu erkennen, dass die Entwicklung positiv angenommen wird. Mit innovativen Ideen und einzigartigen Attraktionen wird versucht sich von anderen Regionen abzuheben und einerseits Tages- und Wochenendbesucher, andererseits nationale und internationale Unternehmen in die drittgrößte Stadt Polens zu locken. Und obwohl Łódź eigentlich zur Gänze mit seiner Geschichte als Industriemetropole gebrochen hat, wird durch Projekte wie Kultur- und Filmfestivals sowie die Revitalisierung ehemaliger Industriegebäude eine Brücke zwischen Alt und Neu, zwischen damals und heute geschlagen. Dieses Konzept soll der Schlüssel zum Erfolg sein. Zurzeit scheint Łódź die Visionen gut umzusetzen und das Ziel erreichen zu können. Ob das Projekt Łódź jedoch langfristig Erfolg haben wird hängt von drei essentiellen Faktoren ab. Erstens, ob die bereitgestellten finanziellen Mittel klug und gewinnbringend eingesetzt werden. Zweitens, ob es einen oder mehrere überzeugende Akteure mit innovativen Visionen gibt und drittens, ob die BewohnerInnen selbst die Veränderungen motiviert mittragen und mitleben.

Ein für die nationale und internationale Bedeutung sehr wichtiges Projekt, das Ende des Jahres 2016 realisiert wurde, die Erneuerung des Bahnhofes Łódź Fabryczna. Diese Investition war auf dem Weg zum ‚neuen Łódź‘ unerlässlich, da sie Aushängeschild und Anbindungsmöglichkeit zugleich bedeutet. Auch das Bike-Sharing System ‚Łódzki Rower Publiczny‘ ebnete den Weg in Richtung neues, modernes Łódź.

In den nächsten Jahren sind eine Vielzahl weiterer Projekte geplant, durch die einerseits die schon gestartete Revitalisierung des Zentrums weitergeführt und andererseits auch die restlichen Bezirke der Stadt aufgewertet werden sollen. Prioritär ist eine Erweiterung des ‚Łódzki Rower Publiczny‘ auf den Bezirk Widzew östlich des Zentrums angedacht. Außerdem sollen auch die Menschen in Widzew ihre Liebe zur Stadt wiederentdecken, weshalb das Projekt „Dla mnie Widzew to cały świat“ (dt. „Für mich ist Widzew die ganze Welt“) gestartet wird, bei dem nicht nur ein Denkmal des Schöpfers des Bezirks – Ludwik Sobolewski – gebaut und enthüllt werden soll. Des Weiteren soll der Vergnügungspark ‚Łódzki Lunapark‘ in neuem Glanz wiedereröffnet werden. Ein weiteres Ziel ist, den Schlagzeilen aus den 80er und 90er Jahren, denen zufolge Łódź medizinisch gesehen die gefährlichste Stadt Polens war,

entgegenzuwirken. Unter dem Motto „Łódź, die sicherste Stadt Polens“ werden 80 Defibrillatoren auf die öffentlichen Verkehrsmittel verteilt (vgl. Dziennik Łódzki 2016).

6.5. Rückbezug auf Hypothesen und Forschungsfragen

Der Imagewandel in Łódź geht trotz des radikalen Bruchs mit der industriellen Vergangenheit Hand in Hand mit der Geschichte der Stadt. Die Łódźer scheinen einerseits an dem festzuhalten worauf sie stolz waren, nämlich die Glanzzeit, die Zeit des Wirtschaftsbooms und der Bekanntheit von Łódź. Andererseits ist, mit überzeugendem Input, ein schon fast vergessener „Lebenswille“ der Stadt wieder entflammt.

Als Revitalisierungsmaßnahme setzt Łódź auf die Implementierung der Originalbauten ins Stadtbild der modernen und zukunftsorientierten Stadt. Durch die Renovierung und Umwidmung entstehen innovative Plätze für Kunst, Kultur und Bildung. Nach und nach werden einige „Sakralbauten des Kommunismus“, wie das alte PEWEX-Gebäude (ein Geschäft, bei dem Lebensmittelmarken gegen Waren getauscht wurden) auch geschliffen und durch zeitgenössische Architektur ersetzt.

Den Łódźern gefällt die Veränderung. Alle Befragten sind sich einig, dass die ganze Stadt und ihre Bewohner vom Wandel profitieren und sich Łódź zum Besseren verändert. Mittlerweile bezeichnet ein Großteil der Bürger Łódź als attraktiv und erkennt das Potential für den Tourismus. Zumindest einen Tages- oder Wochenendausflug in die gut angebundene Stadt halten sie für empfehlenswert.

Außerdem zeugt die Diversität und Qualität der Bildungseinrichtungen und die verschiedensten Abkommen mit anderen Ländern von dem Bemühen junge Menschen anlocken und halten zu wollen, um dem Bevölkerungsrückgang entgegenzuwirken und das Image der Stadt noch einmal zu verbessern.

Noch scheint sich das Ansehen von Łódź auf nationaler Ebene noch nicht merklich verbessert zu haben, aber mit der schon stattfindenden Veränderung und den innovativen Maßnahmen zur Steigerung der Lebensqualität passiert ein Wandel. Anzunehmen ist, dass sich die Regierung und die Bewohner weiterhin mit Begeisterung und kreativen Ideen für die Stadt einsetzen.

Ein Projekt, welches für Łódź wichtig erscheint, ist die Veranstaltung „Die postindustrielle Stadt und ihr kulturelles Erbe im 21. Jahrhundert“, welche von 11.-17.10.2017 in Łódź stattfinden wird und die Kernthemen Schutz, Erhaltung und Revitalisierung betrachtet und diskutiert. Der Veranstalter, der Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, legte folgendes Programm fest.

Städtebau, Architektur und Kunst in den Wandlungsprozessen zur postindustriellen Gesellschaft

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Prozess der Deindustrialisierung in verschiedenen Städten und Regionen Europas; zeitliche Verschiebungen aufgrund der Langlebigkeit industrieller Strukturen in den sozialistischen Ländern

Die Industriestadt als kulturelles Erbe – theoretische Zugänge

- Denkmalwerte: Von der Ablehnung zur Akzeptanz und Unterschutz-Stellung des industriellen Erbes
- Forschungsfragen zur historischen Industriekultur

Herausforderungen der Erhaltung und Revitalisierung des postindustriellen Erbes

- Revitalisierung postindustrieller Komplexe durch neue Funktionsfindungen
- Probleme der denkmalpflegerischen Praxis: Dokumentation der Originalsubstanz (Architektur, Innenräume, technische Ausstattung) und Konservierung in neuen Nutzungskontexten
- Fortschreibung bzw. Revision städtebaulicher Ensembles des Industriezeitalters in der aktuellen Stadtentwicklung;
- Kontinuitäten im zeitgenössischen Industriedesign

Vermittlung und Inwertsetzung des postindustriellen Kulturerbes: Konzepte und Strategien

- postindustrielle Industrielandschaften in zeitgenössischen künstlerischen Medien
- Vergegenwärtigung des Erbes im gesellschaftlichen Bewusstsein: Musealisierung, touristische Erschließung, Industriekultur als Image- und Marketingfaktor
- postindustrielle Regionen als Räume sozialer Aktivitäten

(CFP 2017)

Das Event zeigt die Bereitschaft und den Willen der Stadt die Zukunft zu gestalten. Das post-industrielle Łódź soll wieder in neuem Glanz erstrahlen. Außerdem beweist es, dass nichts dem Zufall überlassen werden soll. Man möchte durch die Erfahrungen anderer Standorte, die dasselbe durchmach(t)en, und mit dem Input und den Ideen vieler verschiedener Wissenschaftler den erfolgreichsten Weg finden.

Eine Garantie für den Erfolg gibt es nicht, jedoch scheint Łódź auf dem richtigen Weg zu sein. Erstes Anzeichen für positive Resultate ist die zunehmend optimistische Einstellung der BewohnerInnen der Stadt.

7. Inwiefern ist Łódź typisch für den städtischen Struktur- und Imagewandel in Europa und darüber hinaus? Was unterscheidet den Fall von anderen?

Die Stadt Łódź im Zentrum Polens reiht sich ein in eine Zahl von postindustriellen Städten, die sich entschlossen haben ihr ursprüngliches Stadtbild beizubehalten. Manchester (GB), Liverpool (GB) und Dortmund (D) sind nur einige der bekanntesten europäischen Vertreter des Postindustrialismus. Genau wie Łódź verbinden sie alt und neu miteinander, sie haben sich dazu entschlossen ihre industrielle Geschichte nicht zu verdrängen, sondern sie als Ressource zu nutzen.

Andere Städte ersetzen die alten Industriegebäude zum Teil durch moderne Architektur, die nicht mehr an die Vergangenheit erinnert, wie z.B. Tilburg (NL). Der Wandel ließ sich dadurch schnell durchführen, heute blicken aber viele wehmütig auf die Erinnerungen an das alte Stadtbild zurück. Trotz größtenteils erfolgreicher Wirtschaftsstruktur wirken die Städte, die neu gestaltet wurden ein bisschen verloren. Es ist nicht leicht eine völlig neue Identität zu (er)finden.

Łódź verkörpert den Kampf, den postindustrielle Städte auf der ganzen Welt seit dem Zusammenbruch der Industrie gegen den drohenden Verfall austragen. Einige konnten mit genügend Motivation, Engagement und auch ein bisschen Glück einen neuen Charakter schaffen, andere haben diesen Sprung nicht geschafft.

Die Situation ist in Europa ähnlich wie in Nordamerika. Im berühmten „Rust Belt“, dem ehemaligen „Manufacturer Belt“ im Nordosten der USA ist diese Entwicklung besonders deutlich zu beobachten. Während Städte wie Cincinnati oder Pittsburgh heute im Bereich Technologie erfolgreich sind, hat sich die Bevölkerung in der ehemaligen Industriehochburg Detroit halbiert, die Arbeitslosigkeit ist auf einem nie dagewesenen Hoch und die Kriminalität in der Stadt hat enorme Ausmaße angenommen.

Die Entwicklungen zeigen, dass eine Neuorientierung unbedingt notwendig ist, wenn eine postindustrielle Stadt vom urbanen Verfall verschont bleiben möchte. Wie der Wandel stattfindet, ob die Industriegeschichte der Stadt im neuen Konzept akzeptiert und wie die Transformation gelöst wird sind zwar essentielle Punkte, das Wichtigste

ist jedoch, dass eine Stadt, die Regierung und die BewohnerInnen aktiv werden und eine Veränderung schaffen.

Łódź hat sich, wie viele andere ehemalige Industriestädte entschieden den Weg der Bildung und Kultur zu gehen und sich auf Technologie, Forschung und Entwicklung spezialisiert. Wie bei den übrigen Städten mit dieser Problematik ist es ein steiniger Weg zum Erfolg und es braucht Zeit um ein neues Charakterbild zu schaffen.

8. Inwiefern kann Łódź anderen Städten als Modell dienen; sind in Łódź gemachte Erfahrungen übertragbar?

Łódź kann und sollte für Städte mit ähnlichen Situationen als Modell dienen, weil es gezeigt hat wie man das Erbe der Vergangenheit nicht als Last empfindet die beseitigt gehört, sondern in ein neues Konzept integrieren kann. Im Falle der postindustriellen Stadt Łódź im Zentrum Polens bedeutet dies eine Revitalisierung durch Renovierung und Umwidmung und Einbeziehung der alten Fabrikgebäude in zukunftsweisende Baumaßnahmen, womit eine Wiederaufwertung der Lebensqualität der Bewohner erreicht wird.

Im Gegensatz zu anderen postindustriellen Städten hat Łódź zwar auch mit der Industrie gebrochen, jedoch würdigt und begrüßt es, dass die Menschen sich noch mit dem Gewerbe identifizieren – war es doch Lebensmittelpunkt und Basis für vergangene Generationen. Vor allem in der Architektur, die als ein Fenster zur Vergangenheit fungiert, ist die Geschichte der Stadt noch vielerorts präsent.

Obwohl sich die Identität der Stadt Łódź in den letzten Jahren von einer Industriemetropole zu einem Bildungs- und Kulturzentrum gewandelt hat, blieb und bleibt das geschichtliche Erbe nicht vergessen. Dies trägt zum speziellen Charakter von Łódź bei und wirkt auch attraktiv für Bewohner, Geschäftsleute und Touristen.

Łódź setzt sich mit allen Mitteln für eine Aufwertung seines Images auf nationaler und internationaler Ebene ein. Aufgrund der stadtgeographischen Voraussetzungen erweist sich der Weg zum Ziel als mühsam. Stark haftet der Ruß der Fabrikschornsteine noch an den Häusern, langsam gehen die Renovierungsarbeiten, und groß ist die Konkurrenz der „konventionellen“ Touristenzentren Krakau, Breslau, Danzig des Landes. Dennoch ist aufgrund der Entwicklung in den letzten Jahren zu hoffen, dass Łódź wieder ein Hoch erleben wird. Die Bemühungen sind groß und die Motivation ist eindeutig vorhanden, was sich in Erfolgsmomenten und -situationen in den verschiedensten Bereichen der Stadt zeigt. Jedenfalls trifft Van Booms und Mommaas Zitat zu: „There is no choice but to be creative“ (2009: 46).

9. Quellenangaben

ATLAS ARENA (Hrsg.) (2016): Atlas Arena Łódź; <http://www.atlasarena.pl> (12.09.2016).

BUJAK, KAZIMIERZ (1995): Osteuropa: Familie im Umbruch;
http://www.oif.ac.at/service/zeitschrift_beziehungsweise/detail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=1141&cHash=7dded82828b213bb8bf8796f73a4a698?&type=98
(18.07.2016).

BRUNELL, LAURA (2005): Institutional Capital: Building Post-communist Government Performance. – Oxford, UK.

BRZÓZKA, PIOTR (2016): Łódź stolicą turystyki weekendowej? Na więcej nie ma sensu się nastawiać; online 3.7.2016, <http://www.dzienniklodzki.pl/forum-lodz/a/lodz-stolica-turystyki-weekendowej-na-wiecej-nie-ma-sensu-sie-nastawiac,10363647/> (22.08.2016).

BRZÓZKA, PIOTR (2016): Ranking reputacji polskich miast "Premium Brand". Łódź na 17. miejscu w kraju; online: 05.03.2016,
<http://www.dzienniklodzki.pl/wiadomosci/lodz/a/ranking-reputacji-polskich-miast-premium-brand-lodz-na-17-miejscu-w-kraju,9466317/> (10.09.2016).

CAMBRIDGE DICTIONARY (Hrsg.) (2016): <http://dictionary.cambridge.org> (24.07.2016).

CFP (2017): Die postindustrielle Stadt und ihr kulturelles Erbe (Łódź, 11-14 Oct 2017). – In: H-Arthist; online: 17.01.2017, <https://arthist.net/archive/14523> (12.02.2017).

CHASE, THYMN (2016): In Your Pocket. – Łódź.

CUDNY, WALDEMAR; ROUBA, RAFAŁ (2011): Theatre and multicultural festivals in Łódź as a free time management factor among the inhabitants and tourists in the post-industrial city. – In: Acta Geographica Universitatis Comenianae. 55 (1), 3-22.

CUDNY, WALDEMAR (2011): Film festivals in Łódź as a main component of urban cultural tourism. – In: Bulletin of Geography. 15 (15), 131-141.

CUDNY, WALDEMAR (2012): Socio-Economic Changes in Łódź –Results of Twenty Years of System Transformation. – In: Geograficki Časopis. 64 (1), 3-27.

CURRIT, TRAVIS C. (2010): Promised Land, Red Łódź, or HollyŁódź: Shifting Identities in an Industrial City. 1820-2010. – Doktorarbeit, University of Washington, United States.

CZAPIŃSKY, JANUSZ; PANEK, TOMASZ (Hrsg.) (2015): Social Diagnosis 2015. Objective and subjective quality of life in Poland. – Łódź.

DUDEN (Hrsg.) (2016): <http://www.duden.de> (15.08.2016).

DZIENNIK ŁÓDZKI (Hrsg.) (2017): Budżet obywatelski Łodzi na 2017. Zobacz, które projekty wygrały; online: 16.10.2016,
<http://www.dzienniklodzki.pl/wiadomosci/lodz/a/budzet-obywatelski-lodzi-na-2017-zobacz-ktore-projekty-wygraly-wyniki,10744598/> (10.02.2017).

ENTREPRENEUR MEDIA, Inc. (Hrsg.) (2017): <https://www.entrepreneur.com> (12.01.2017).

ETRAVEL S.A. (Hrsg.) (2017): Stay Poland; <http://www.staypoland.com> (07.02.2017).

EURIS PROGRAMME (Hrsg.) (2016): <http://www.euris-programme.eu/en/partners/lodz> (28.09.2016).

EUROPEAN COMMISSION (Hrsg.) (2017): Textiles and clothing industries; <http://ec.europa.eu/growth/sectors/fashion/textiles-clothing/> (02.01.2017).

EUROPEAN SKILLS COUNCIL (Hrsg.) (2007): The textile and clothing sector in Europe. – Brüssel, Belgien.

EUROSTAT STATISTICS (Hrsg.) (2016): http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Marriages_and_births_in_Poland (08.09.2016)

FESTIWAL ŁÓDŹ CZTERECH KULTUR (Hrsg.) (2016): <http://4kultury.pl/kontakt/> (15.9.2016).

FLEMING, MICHAEL (2012): Legitimizing Urban “Revitalisation” Strategies in Post-socialist Łódź. – In: East European Politics and Societies 26 (2), 254-273.

FULARZ, ADAM (2008): Łódź - Das gelobte Land und das ewige Provisorium; online 10.10.2008, <http://adamfularz.salon24.pl/100255,lo dz-das-gelobte-land-und-das-ewige-provisorium-lodz-ziemia-o> (22.08.2016).

FUNDACJA ULICY PIOTRKOWSKIEJ (2016): <http://piotrkowska.pl> (15.09.2016).

GABLERS WIRTSCHAFTSLEXIKON (Hrsg.) (2016):
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de> (22.10.2016).

GAŁCZYŃSKA, MAGDALENA (2017): Fatalna pozycja Łodzi w Rankingu Reputacji Miast – jesteśmy dopiero przedostatni; online: 02.03.2016, <http://lo dz.onet.pl/fatalna-pozycja-lodzi-w-rankingu-reputacji-miast-jestesmy-dopiero-przedostatni/z3d767> (09.02.2017).

GRONCZEWSKA, ANNA (2015): Rajmund Rembieliński, człowiek dzięki któremu Łódź stała się wielkim miastem; online 31.07.2015,
<http://www.dzienniklodzki.pl/artukul/3964747,rajmund-rembielinski-czlowiek-dzieki-ktoremu-lodz-stala-sie-wielkim-miastem-historia,id,t.html> (17.12.2016).

HOLZER, JERZY (1985): Solidarität. Die Geschichte einer freien Gewerkschaft in Polen. – München.

INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT KÖLN MEDIEN GMBH (Hrsg.) (2017): Bruttonationaleinkommen;
<http://www.wirtschaftundschule.de/lehrerservice/wirtschaftslexikon/b/bruttonationaleinkommen/> (02.02.2017).

INTERNATIONAL STUDENTS OFFICE UNIVERSITY OF ŁÓDŹ (Hrsg.) (2016):
<http://iso.uni.lodz.pl> (23.07.2016).

JOCHEN (2011): Die heimliche Kulturhauptstadt – Warum Łódź den Titel verdient gehabt hätte. – In: Polen.pl. Nachrichten und Hintergründe aus Polen; online: 25.06.2011, <http://www.polen-pl.eu/die-heimliche-kulturhauptstadt-lodz/> (15.12.2016).

KACZMAREK, SYLWIA; YOUNG, CRAIG (1999): Changing the Perception of the Post-Socialist City: Place Promotion and Imagery in Łódź, Poland. – In: The Geographical Journal. 165 (2), 183-191.

KAUFMANN, SYLKE (2015): Lessing und das Judentum. – Hildesheim.

KOWALCZYK, ANDRZEJ (2008): Współczesna turystyka kulturowa – między tradycją a nowoczesnością. – In: Turystyka kulturowa. Spójrzanie geograficzne. 1, 9–58.

KRAWCZYK, JULIA (2013): Łódź – Stadt vieler Kulturen. – Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.

KRUKOWSKA, MAGDALENA (2016): Miasta w Polsce zaczęły walkę o uciekających mieszkańców; online 11.07.2016, <https://www.obserwatorfinansowy.pl/tematyka/makroekonomia/miasta-zaczely-walke-o-uciekajacych-mieszkancow/> (10.02.2017).

LASOCIŃSKI, DAWID; BONISŁAWSKI, RYSZARD; KOLIŃSKI, MICHAŁ (2006): Łódź City Guide. – Łódź.

ŁÓDŹ AIRPORT (Hrsg.) (2016): Flughafen Łódź; <http://www.airport.lodz.pl/pl/index.html> (26.11.2016).

ŁÓDŹ JEST KULTURA (Hrsg.) (2016): <http://lodzjestkultura.pl> (26.08.2016).

LUFKENS, MATTHIAS; ORTIZ, GEORGE; ORTIZ, OLIVER; ORTIZ, NICOLAS (2016): In Your Pocket; <https://www.inyourpocket.com/lodz/History> (28.07.2016).

MACHEJEK, ANDRZEJ (Hrsg.) (2010): Die Łódźer Deutschen. – Łódź.

MALLACH, ALAN (2011): Demolition and Preservation in Shrinking US Industrial Cities. – In: Building Research & Information. 39 (4), 380-394.

MARSHAL'S OFFICE OF ŁÓDŹ (Hrsg.) (2017): <http://www.lodzkie.pl/edukacja/szkoly-wyzsze> (09.02.2017).

MARTYNELIS, MAŁGORZATA (2016): Ilu turystów odwiedziło Łódź w 2011 roku; online: 14.05.2012, <http://lodz.naszemiasto.pl/arttykul/ilu-turystow-odwiedzilo-lodz-w-2011-roku,1400819,art,t,id,tm.html> (28.08.2016).

MBE GROUP (2016): Careers in Poland; <https://www.careersinpoland.com/city/lodz> (15.09.2016).

MICHALIK, MAREK (Hrsg.) (2017): Łódź Special Economic Zone; <http://sse.lodz.pl/en/> (07.02.2017).

MIEJSKA PRACOWNIA URBANISTYCZNA W ŁODZI (2016): MPU Łódź; <http://www.mpu.lodz.pl/page/> (12.08.2016).

MPK-ŁÓDŹ SPÓŁKA (Hrsg.) (2016): <http://www.mpk.lodz.pl/lang.action?lang=en> (28.11.2016).

NEXTBIKE S.A. (Hrsg.) (2017): Łódzki Rower Publiczny; <https://lodzkirowerpubliczny.pl/en/> (02.01.2017).

ONET S.A. (Hrsg.) (2016): <http://lodz.onet.pl/opoznienia-w-budowie-dworca-lodz-fabryczna/bl5rzi> (31.08.2016).

ÖSTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M.B.H. (Hrsg.) (2016): Bilanzvergleich; <http://www.oeht.at/bilanzvergleich/> (28.08.2016).

PACZKA, STANYSLAW; RILEY, RAYMOND (1992): Łódź textiles in the new Polish economic order. – In: Geography. 77 (4), 361-363.

PATURALSKA – NOWAK, EWA (2010): Łódź 2020. – Łódź.

PIELESIAK, IWONA (2015): Managing 'ordinary heritage' in Poland: Łódź and its post-industrial heritage. – In: European Spatial Research and Policy. 22 (2), 73-89.

PODOLSKA, JOANNA (2007): Łódź. – Łódź.

POLYTECHNIKA ŁODZKA (Hrsg.) (2016): <https://www.p.lodz.pl/en> (23.07.2016).

REDAN S.A. (Hrsg.) (2016): <http://www.redan.com.pl/o-firmie/> (22.08.2016).

RINGIER AXEL SPRINGER MEDIA AG. (Hrsg.) (2017): Polskie miasto trzecim najbardziej zakorkowanym miastem świata; online: 23.03.2016, <http://www.forbes.pl/lodz-trzecim-najbardziej-zakorkowanym-miastem-swiata,artykuly,203633,1,1.html> (09.02.2017).

SOBIS, IWONA (2002): Employment service in transition: adaptation of a socialist employment agency to a market economy: a case study of Łódź, Poland 1989-1998. – Göteborg, Schweden.

STATISTIK BÜRO ŁÓDŹ (Hrsg.) (2014): Statystyki Łodzi – Statistics of Łódź. – Łódź.

STAWIŃSKY, PIOTR (2017): Łódź: w oczekiwaniu na hotelowy boom; online 03.2010, <http://www.e-hotelarz.pl/mht/?p=2852> (07.02.2017).

STILLER, GUDRUN: Wirtschaftlexikon 24 (2016);
<http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/innung/innung.htm> (26.07.2016).

STROBEL, GEORG W. (2006): Das multinationale Łódź, die Textilmetropole Polens, als Produkt von Migration und Kapitalwanderung. – In: Rautenberg, Hans-Werner (Hrsg.) (2006): Wanderungen und Kulturaustausch im östlichen Mitteleuropa. – München, Deutschland, 163-222.

SZCZOCARZ, Roma (2016): Manufaktura: Neues Leben in alten Mauern - das Poznański Baumwollimperium. – In: LernCafe. Online Journal zur allgemeinen Weiterbildung (Hrsg.); <http://www.lerncafe.de/1770/articles/teiglinge-brot-und-broetchen-als-industrielle-backwaren.html> (21.08.2016).

TRIP ADVISOR INC. (Hrsg.) (2017): <https://www.tripadvisor.com> (07.02.2017).

URZĄD MIASTA ŁODZI (Hrsg.) (2016): Projekty Unijne;
http://uml.lodz.pl/miasto/projekty_unijne/ (13.12.2016).

URZĄD STATYSTYCZNY W ŁODZI (Hrsg.) (2015): Rocznik Statystyczne. Statistical Yearbook. – Łódź.

URZĄD STATYSTYCZNY W ŁODZI (Hrsg.) (2016): 2015 Łódź w liczbach. – Łódź.

URZĄD STATYSTYCZNY W ŁODZI (Hrsg.) (2016): Sytuacja społeczno-gospodarcza Łodzi. I kwartał 2016 – Socio – economic situation in Łódź. I st quarter 2016. – Łódź.

VAN BOOM, NIENKE; MOMMAAS, HANS (2009): Comeback Cities. Transformation Strategies for Former Industrial Cities. – Rotterdam, Niederlande.

WALCZAK, BARTOSZ (2015): The Image of Industrial Heritage: The Case of Łódź. – In: Envisioning Architecture: Image, Perception and Communication of Heritage; 17-26.

WAŁĘSA, LECH (1992): The Struggle and the Triumph: An Autobiography. – New York.

WALKER, ANTONY R. (1992): Łódź: The Problems associated with restructuring the urban economy of Poland's Textile Metropolis in the 1990s. – In: Urban Studies. 30 (6), 1065-1080.

WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (Hrsg.) (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. – Berlin, Deutschland.

WEINBERGER, CECILY (2012): Das kulturelle Leben im Ghetto Łódź 1939-1945. – Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.

WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH (Hrsg.) (2015): Statistisches Jahrbuch 2015. – Wien, Österreich.

WUJEK, SEBASTIAN (2016): EXPO 2022 Łódź Promo Video; online 23.11.2016, https://www.youtube.com/watch?v=xETCZE4_LtE (08.12.2016).

ZANDONELLA, BRUNO (2007): pocket europa. EU-Begriffe und Länderdaten. – Stuttgart, Deutschland.

ZBOIŃSKA, ALICJA (2016): Turystyka w Łódzkiem. Niemcy, Anglicy i Rosjanie odwiedzają nasz region; online 07.04.2016, <http://www.dzienniklodzki.pl/wiadomosci/lodz/a/turystyka-w-lodzkiem-niemcy-anglicy-i-rosjanie-odwiedzaja-nasz-region,10074488/> (30.08.2016).

ZDANOWSKA, HANNA (2016): Promotionsvideo Łódź; online 23.11.2016, <https://www.facebook.com/hannazdanowska/videos/1371038692929253/> (08.12.2016).

ZOIDL, FRANZISKA (2014): Alte Industriebauten „das größte Potential, das Łódź besitzt“; online 08.10.2014, <http://derstandard.at/2000006469200/Das-groesste-Potenzial-das-die-Stadt-besitzt> (20.09.2016).

10. Anhang

10.1. Jung, Lena

Interview am 12.6.2016; Dauer des Interviews: 26 Minuten.

I: Hallo, Lena. Kannst du mir bitte etwas zu deiner Person erzählen. Wie stehst du in Zusammenhang mit Łódź?

B1: Hallo. (lacht) Also, ich heiße Lena Jung und ich war, so wie du, Erasmusstudentin in Łódź im Wintersemester 2014. Ich bin 22 Jahre alt und komme aus Regensburg in Deutschland.

I: Kannst du bitte die Stadt Łódź mit drei Adjektiven beschreiben.

B1: (denkt) Mit Sicherheit würde ich „kulturell“ wählen (...), auch „unterschätzt“, und vielleicht „industriell“.

I: Gut, danke. Und du hast ja ein Semester in Łódź gelebt. Wie hat dir das gefallen?

B1: Ich mochte es, da es eine angenehme Größe hat, sodass man im Zentrum das meiste gut erreichen kann. Es gibt viele Bars, also Möglichkeiten um Leute zu treffen. (lacht) Ich fand mein soziales Umfeld inspirierend.

I: Wie bist du eigentlich auf Łódź gekommen? Hast du die Stadt vor deinem Aufenthalt schon gekannt?

B1: Ich fand Polen ein interessantes Zielland und Łódź war eine Stadt, die dort an Universitätsaustauschen teilnahm. Und da ich die Stadt vorher nicht gekannt habe, dachte ich, dass sie aber nicht so touristisch ist wie Krakau oder Warschau.

I: Wie war dann der Eindruck vor Ort? Denkst du, dass auch Rassismus ein Problem darstellt?

B1: (ernst) Ja, ich denke in Fällen von dunkelhäutigen oder muslimischen Ausländern gibt es Rassismus. Auch mit Deutschen haben manche Polen wegen der Geschichte Probleme. Ich denke, in Łódź gibt es weniger Diversität als in Krakau und Warschau, daher sind die Menschen etwas mehr mit Vorurteilen behaftet. Aber im Vergleich zum Rest von Polen, liegt Łódź wahrscheinlich im Durchschnitt. Ich selber hatte nie Probleme während meines Aufenthaltes, aber einige meiner Erasmusfreunde aus der Türkei oder Spanien schon.

I: Ja, ich kann mich erinnern, man hat schon immer wieder Geschichten gehört! Denkst du, die Stadt hat sich in den letzten Jahren merklich verändert? Und falls ja, welche Art von Veränderung war es?

B1: Ja, ich denke die Stadt hat sich sehr viel verändert! Immer mehr alte Häuser werden in neue, tolle, kulturelle Zentren umgebaut, mit neuen

Freizeitmöglichkeiten...dadurch verändert sich die Stimmung in der Stadt auch Schritt für Schritt.

I: Und für Łódź...?

B1: (denkt) ...für Łódź ist das besser, weil man sieht wie schön die Stadt um die Jahrhundertwende war und weil es toll ist, dass man die alten Fabriken als Shopping- oder Freizeitaktivitäten wahrnehmen kann. Wir waren ja fast jeden Tag in der Manufaktura! (lacht)

I: Da hast du recht! (lacht) Danke, Lena. Jetzt würde ich gerne wissen, wie du denkst, dass in Łódź mit dem Rückgang der Textilindustrie umgegangen wurde?

B1: Naja, nach der Wende, sind alle Fabriken ziemlich plötzlich pleite gegangen und große Armut hat geherrscht. In dieser schwierigen Situation konnte man erstmal, glaub ich, nur wenig machen. Nun wird versucht die Fabriken wiederherzurichten und die Vergangenheit dadurch und durch Museen in Erinnerung zu halten. Ich denke, dass dies wichtig ist, weil die Textilindustrie sehr wichtig für Łódź war und generell sie [Anm: Łódź] eine sehr stolze Stadt der Industrialisierung war.

I: Wie würdest du das Angebot und die Nachfrage an und nach kulturellen Angeboten und Bildungseinrichtungen einschätzen?

B1: Das Angebot wird, wie gesagt, besser und besser. Die Universität bemüht sich um Internationale Beziehungen und ein großes Angebot. Daher gehen auch mehr und mehr Studenten dorthin, auch weil die Qualität zunimmt, denke ich. (...) Dann gibt es noch exzellente Beispiele für moderne Kulturangebote, wie das Light-Move Festival und das Moderne-Kunst Museum in der Manufaktura. Zudem machen Lazertag, Bowling, Bouldern und die neuen Kaffee Ketten, die wohlhabenderen Kunden glücklich. Auch wir haben das Angebot gut genutzt. (lacht)

I: Ist die Stadt Łódź eher für jüngere, ältere oder Menschen mittleren Alters geeignet?

B1: Ich würde ganz klar sagen für Jüngere, weil man als junger Mensch miterleben kann was sich tut und von den Angeboten für junge Menschen, die vorwiegend gemacht werden, profitiert.

I: Weißt du, wie sich die wirtschaftliche Situation von Łódź zurzeit verändert? Hat es sich im Laufe der Jahre verändert?

B1: Darüber weiß ich leider nicht viel. (...) Aber ich denke, dass sich durch die EU und den generell steigenden Wohlstand in Polen auch die Wirtschaft in Łódź zunehmend verbessert.

I: Wie würdest du im Moment die Jobsituation in Łódź bewerten? Hat sie sich im Laufe der Jahre verändert? Und weißt du, wie es mit der Lohnsituation in Łódź aussieht, vielleicht auch im Vergleich zu anderen polnischen Städten?

B1: Oh, tut mir Leid, darüber weiß ich leider gar nichts.

I: Konntest du während deiner Zeit in Łódź eine Veränderung der Zahl der Touristen verzeichnen? Denkst du, die Stadt ist attraktiv für Touristen? Würdest du empfehlen, Łódź zu besichtigen?

B1: Ja ich denke langsam wird sie [Anm: Łódź] attraktiver, auch für polnische Touristen. Und ich würde die Stadt sofort jedem empfehlen! (lacht)

I: Was würdest du Touristen raten in Łódź zu sehen bzw. zu tun?

B1: (denkt) Das Musikangebot oder wie gesagt das Light Move Festival. Auch natürlich die Manufaktura und Piotrkowska, diese Plätze füllen sich so und so immer mehr mit Leuten und auch mit Touristen. Auch die Parks und Museen sind empfehlenswert und ich würde ihnen raten auch in den verschiedenen Stadtteilen ein bisschen auf Entdeckungstour zu gehen.

I: Warst du mit dem öffentlichen Verkehrssystem in Łódź zufrieden?

B1: Ja ich war sehr zufrieden. Die Trams fahren teilweise öfter als in Deutschland. (lacht)

I: Kennst du dich ein bisschen in der Politik der Stadt aus? Bist du mit der Arbeit der amtierenden Partei bzw. dem Präsidenten zufrieden?

B1: Darüber weiß ich leider gar nichts.

I: Kein Problem. Dann kommen wir zum Zukunftsausblick. Wie siehst du die Zukunft der Stadt?

B1: Ich denke, das Image wird jünger, kultureller und damit besser bei den jungen Polen. Auch die Wirtschaft, denke ich, wird sich weiter verbessern.

I: Vielen lieben Dank, liebe Lena!

10.2. Waringer, Denise

Interview am 12.6.2016; Dauer des Interviews: 13 Minuten.

I: Hallo, Denise. Danke, dass du dich zum Thema Łódź interviewen lässt.

B2: Kein Problem. (lächelt) Ich hoffe nur, ich kann dir auch wirklich weiterhelfen. (lacht)

I: Kannst du bitte zuerst einige Angaben zu deiner Person machen.

B2: Gut, ich heiße Denise Waringer, bin 25 Jahre alt, komme aus Wien und war in Łódź eigentlich nur zu Besuch.

I: Dankeschön. Dann kommen wir gleich zur ersten (...) Aufgabe. Bitte beschreibe die Stadt Łódź mit drei Adjektiven.

B2: Ich würde sagen „grau“, weil die Häuser wirklich sehr tristlich wirken. Außerdem „lebenserfüllt“ (...) ja, das passt, denke ich, ganz gut. Und vielleicht „partyreich“. (lacht)

I: Als du dort warst, hast du vielleicht ein bisschen mitbekommen, wie das Image der Stadt vor Ort denn so ist?

B2: Mir ist aufgefallen, dass es viele Studenten gibt, sehr viele sogar. Und ja, industriell ist die Stadt auch, und das weiß man auch, dass das so ist.

I: Denkst du, dass sich das Image nach verschiedenen Altersklassen unterscheidet?

B2: (denkt) Ja, ganz bestimmt. Die jungen Leute genießen die vielen Partys und sehen den positiven Aspekt der sozialen Kontakte, älteren Leuten bietet die Stadt eigentlich nichts.

I: Weißt du, wie das Image der Stadt in Polen oder weltweit ist?

B2: Tut mir leid, die Frage kann ich leider nicht beantworten.

I: Aber würdest du sagen, dass Łódź eine internationale Stadt ist?

B2: Nein, eher nicht, Łódź ist eher unbekannt im internationalen Vergleich.

I: Und wie sieht es mit Ausländern aus, ist die Stadt offen dafür?

B2: Ja, unter den Studenten bestimmt.

I: Okay, danke. Nun zum wirtschaftlichen Aspekt. Die Stadt hat sich ja in den letzten Jahrhunderten und Jahrzehnten stark verändert. Kannst du dazu etwas sagen?

B2: In Łódź war die Textilindustrie viele Jahre ein zentraler Aspekt. Allerdings kam es dann zum Rückgang. Wir haben uns auch die alte Fabrik bei Księży Młyn angeschaut, das war sehr interessant. Aber dort ist leider auch viel verfallen, man müsste es herrichten und renovieren.

I: Und wie sieht es mit der wirtschaftlichen Situation aus?

B2: Ich habe mit einigen Polinnen geredet und sie haben mir erzählt, dass es wenige Arbeitsplätze gibt und man wenig bezahlt bekommt. Viele versuchen auch, z.B. in Warschau Arbeit zu finden, weil man dort doch fast das Doppelte verdient.

I: Wie würdest du das Kultur- und Bildungsangebot einschätzen?

B2: Ich weiß nur, dass es eben für junge Menschen wirklich viele Möglichkeiten gibt, etwas zu unternehmen. Zum Beispiel auf der Piotrkowska [Anm: wirtschaftlich wichtigste Straße in Łódź] sind sehr viele Clubs, Pubs und Bars, die sind fast alle voll am Wochenende. Auch unter der Woche kann man immer fortgehen, wenn man Lust hat.

I: Was würdest du Touristen raten sich anzuschauen, wenn sie in Łódź sind?

B2: Auf jeden Fall die Partystraße, die Piotrkowska. (lacht) Und die alten Fabriken sind auch sehr interessant und empfehlenswert, teilweise sind in den verfallenen Gebäuden Graffiti und Wandmalereien, das ist richtig cool.

I: Okay, danke. Eine letzte Frage hätte ich noch. Wie siehst du die Zukunft der Stadt?

B2: Wenn Łódź Geld für die Restaurierung der Gebäude hat und das äußere Bild der Stadt wieder verschönert, denke ich, dass sehr viel Potential in der Stadt steckt und sich Łódź auch wirtschaftlich richtig gut entwickeln kann. Auch die Orientierung zur Studentenstadt ist wirtschaftlich gesehen ein wichtiger Schritt, meiner Meinung nach.

I: Danke dir, Denise, für deine Hilfe!

B2: Kein Problem, ist doch klar!

10.3. Kurzejamska-Kopania, Małgorzata

Interview am 3.7.2016; Dauer des Interviews: 28 Minuten.

I: Dear Professor, thanks for agreeing to being interviewed.

B3: That's no problem at all, I'm happy to help.

I: Could you first give some details about your persona, please.

B3: My name is Professor mgr. Kurzejamska-Kopania and I am working at the University of Łódź, the Department of Philology to be exact.

I: Thank you. So, let's start then, shall we? (smiles)
Describe the city of Łódź with three adjectives.

B3: If I had to choose three adjectives, I'd probably say "developing rapidly", "busy", and of course "post-industrial", as that's how people experience the city, I believe.

I: You are probably right. (smiles) You live in Łódź and you were born here. Do you like living in the city?

B3: Yes, I do. It's a big city, but not as big as to be overwhelming. It's becoming more and more beautiful, thanks to the EU money, and the public transport is better organized now. There are more and more places where you can spend your free time in an interesting way.

I: What would you say is the local image of Łódź?

B3: I'm not sure I understand the question.

I: How do people from Łódź perceive their city, are they satisfied you think?

B3: I'm sorry, I'm afraid I really don't know.

I: No problem. Maybe you can tell me whether the image differs among age groups?

B3: I'm sorry, but I have no idea. I would say most people, regardless of their age, think the recent changes are for the better, but there is still scope for improvement – there are still a lot of dilapidated buildings and dirty, forgotten places.

I: Alright, thanks. And what is the city's image and status in Poland?

B3: That's not a question I can answer. You'd have to ask people in other parts of Poland.

I: Okay. Would you consider Łódź to be an international city?

B3: Not really. The population here is rather homogenous. Even the Festival of Four Cultures, which we used to host for many years, has been moved to a different city because of an (...) organizational paralysis of our authorities.

I: That's really a pity, I heard the festival was great. Would you claim the city to be open to foreigners?

B3: I guess the people, as well as the authorities here welcome visitors such as tourists, but on the other hand, people of colour are not completely safe because of prejudice and racism.

I: Compared to other parts of Poland, would you consider Łódź to be more or less racist?

B3: It's difficult to answer. There are a lot of racists in Poland and Łódź is no different.

I: Do you think the city has changed in the recent years?

B3: (thinks) The city is constantly being modernized in terms of public transport systems, including the creation of numerous bike paths. A lot of money is being spent on the renovation of old tenement houses, and a lot of former factories and warehouses are being converted into office buildings or flats. Also, more and more businesses spring up, such as pubs, restaurants and other entertainment venues.

I: That sounds really great. Do you like how the city has changed? Is it better or worse now?

B3: Oh, I really do like how the city has changed in the recent years! There are fewer ugly, dilapidated areas, and more and more modern amenities. The city is no longer the industrial, smoggy ugly duckling of the country which it used to be.

I: How do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B3: Well, badly at first and a bit better recently, but it is still hard to find work, so we haven't been fully successful.

I: How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B3: They are adequate I guess, although you still have to relocate if you want to study certain things such as sound engineering, for example.

I: Would you say that Łódź is rather a city for younger, middle-aged or older people?

B3: I think everybody can find their place here. There are places and events suitable for all age groups. If we face any ageism the way the whole world does, it's in the sphere of public transport, with the very high steps that elderly people find hard to climb.

I: How would you rate the economic situation at the moment? And how would you evaluate the job situation in Łódź? Has it changed over time?

B3: In the past, work was guaranteed. Well, actually it was illegal not to work. Now it's hard to find a job, and I'd say a serious problem is that foreign companies which open their factories and offices in Łódź, frequently offer inadequate pay and no job security.

I: How would you rate the salaries compared to other Polish cities?

B3: I don't know the details, but it's a general rule that the bigger the city, the better the pay. (...) but also the costs of living is higher.

I: Have you seen a change in numbers of tourists recently? Do you think the city is attractive for tourists? Would you recommend visiting Łódź?

B3: I think there are more tourists now, and the city has a lot to offer, but it's still less attractive than places like Warsaw and Kraków – cities with a lot of heritage sites.

I: What would you recommend tourists to see and to do in Łódź?

B3: Definitely Księży Młyn, which are beautiful old factories, you have probably been there. And of course Piotrkowska Street, museums and galleries, like those in Manufaktura.

I: Thank you. And what about the public transport system in Łódź, are you satisfied with that?

B3: Oh, I'm very satisfied. It has changed in the recent years, now there a lot of bike paths, better junctions, like you can change buses or trams more easily. There are less crowded buses and trams than there used to be. And the most recent change, a system of city bikes has been launched, which is really great.

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B3: Are you only asking about Łódź?

I: Yes, but you can also refer to the Polish government in general.

B3: Well, about Łódź I don't really know what the authorities are doing. On the national arena, I don't approve of what the ruling party is doing.

I: Recently the city has received financial support from the government. Who receives that money? Does it have an impact on you and your life?

B3: (thinks) The money is being used to complete the redevelopment of some districts and all the roadworks. I also hear, people in some professions will get or have already been given a pay rise. I believe all citizens of Łódź will benefit from that support.

I: Who are the winners and who are the losers?

B3: Well, if the city is modernized and made more beautiful, I think there are only winners, no losers.

I: You are probably right. (smiles) Okay, that's the last question now. How would you expect the future to be?

B3: I think the general direction is good, but I'd like to see restrictions on the creation of more and more supermarkets in residential areas, like Lidl, Kaufland, Tesco, and so on, you know. There are too many of them, they look ugly, and they kill small local businesses.

I: I see. And when you think of Łódź's economic development?

B3: We're definitely heading towards a better economic future. (laughs)

I: Alright, thank you so much, Professor!

B3: It was my pleasure.

10.4. Wiluś, Robert

Interview am 3.7.2016; Dauer des Interviews: 33 Minuten.

I: Thank you for agreeing to participating in the survey, Professor!

B4: No problem, it's my pleasure.

I: Could you tell me about your persona first, please.

B4: Personal details, right? So my name is Robert Wilus and I'm working at the Geography department of the University of Łódź in Poland.

I: Are you born in Łódź?

B4: No, no, I moved here, that was in 1981.

I: So you have quite a good impression of how the city has changed over the years. Could you describe the city of Łódź with three adjectives please?

B4: Yes, it really has changed a lot, especially in the recent years the (...) well, image of Łódź has changed. But you want three adjectives, right. (...) So, I would say “modest”, as Łódź has so much history but it’s not (...) what’s the word (...) bragging. Also, I would say “different”; and maybe “avant-garde”.

I: Why did you choose Łódź in the first place?

B4: I came here because Łódź is inexpensive and close to many places in Poland, especially Warsaw. (...) I like living here. First I came for the studies and then I just stayed here. My family and I decided together that Łódź was the best choice for my studies.

I: Professor, you’ve lived here in Łódź for many years now. What would you say is the local image of Łódź?

B4: The local image of the city is connected with its industrial history. It is rather a negative [one] with a positive outlook.

I: When you think of different age groups, would you say the chances are equal for the younger, the older and the middle-aged generation?

B4: It seems to me that the older residents of the city have a more rooted image associated with the history of industrial, while younger more look [sic] at the avant-garde style of the city.

I: What is the city’s image and status in Poland?

B4: I think the image of the city in Poland is quite negative. This applies to almost all aspects of social life in the city and urban space.

I: And worldwide?

B4: I think that may be associated with the culture, the film industry but I can’t really tell.

I: Would you consider Łódź to be an international city?

B4: Of course, it can and will be such an international city. Already at this time it is a more international city than other Polish cities due to its history not connected with national history, reminiscent of the Middle Ages. In my opinion Łódź is the least Polish city in Poland.

I: Would you claim the city to be open to foreigners?

B4: Yes, the city is open to foreign tourists. It could always be more open, but there are not many tourists. The reason is the small town is not known among foreign tourists because there’s poor promotion at international level. The promotion is run by the national centers for the promotion of Polish, which promote Poland as standard. In addition, the city is not known, it has no instantly recognizable mass attractions, which could attract every tourist.

I: Would you consider racism to be an issue in the city?

B4: I only heard about it, that in Łódź happens racist behavior. I am totally opposed to this, but I am not too much able to write something more about it. It seems to me that the city is neither too racist or too chauvinistic.

I: You already mentioned that the city has changed in the recent years. Which kind of changes were or are there?

B4: The city changed a lot in the last 10 years. First of all, the largest number of changes in the urban space, you know, like renovated and old tenements, which get revitalized, the construction of modern architectural complexes and new offices, hotels, railway stations, communication systems. (...) They are becoming increasingly visible in the end. The changes also apply to the socio-cultural spheres of life. Many cultural events take place in town, festivals, concerts. Also you can see a distinct change. I like how the city has changed. These changes were necessary and expected.

I: How do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B4: Textile industry in Łódź is still growing, but at a much smaller scale, tailored to the needs of the market. The city operates the largest number of trading centers of textile products in Central Europe, produced in a number of small private enterprises, situated in Łódź and the vicinity of Łódź.

I: How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B4: Do you mean the offers of education?

I: Yes, exactly, is there a lot of variety?

B4: I would say a lot, and a lot of well-educated staff, well-developed science bases, schools, research centers, (...) also you can feel the industrial tradition, and Łódź has a central location. On the other hand, the old infrastructure needs to be modernized.

I: Let's go back to the different age groups one more time. Do you think Łódź is rather a city for younger, middle-aged or older people?

B4: I would say the city loses in comparison with other large Polish cities. There is nothing that is majestic, traditional, nice; what you [normally] have in each city of great historical heritage, which creates a general picture. The city doesn't attract new residents. For older people it will be an attractive city due to the appropriate services, the recreational offers and the low cost of living.

I: What is the city's economic situation at the moment? Has it changed over time?

B4: I find it difficult to answer precisely this question. It requires knowledge of the subject, which I do not have enough of. Łódź is generally a poor city. But the recent expenses for the investments are associated with EU funds.

I: And how would you evaluate the job situation in Łódź at the moment? Has it changed over time?

B4: (thinks) Much like in other large cities in Poland. Better than in the area around, but worse than in other large cities.

I: So compared to other Polish cities, do you think it's better or worse in Łódź?

B4: I think worse. The salaries are worse than in other large cities, it's one of the lowest in comparison to other major cities in Poland. But better than in the area or on the countryside.

I: Have you seen a change in numbers of tourists recently? Do you think the city is attractive for tourists? Would you recommend visiting Łódź?

B4: Unfortunately, I noticed little change. Of course I would recommend the city to foreign tourists. Is it attractive? Probably not as Kraków, but attractiveness is relative.

I: What do you mean by that exactly?

B4: You know, every one of us has a different opinion of what attractive means. It's very subjective; maybe some people like industrial history, then they will love Łódź.

I: What would you recommend tourists to see or to do in Łódź?

B4: There are many things to recommend tourists. Certainly industrial heritage and revitalized industrial areas, the multicultural heritage. It's partly tangible and partly intangible. As a new attraction I would definitely recommend planetarium. And also the festival of light. (...)

I: The Light-Move-Festival?

B4: Yes, this one, it's very nice and also good for tourists.

I: Are you satisfied with the public transport system in Łódź? How has it changed over time?

B4: I am a little using the public transport system. The situation in this area is improving in the city. Now there are better buses and trams, new upgraded tram routes, better information about the time of departure. Although I rarely use it, I am satisfied. I do not know how the residents who use the public transport on a daily basis evaluate it. Still, many things are bothering the people when they are using public transport in the city, like repairs and traffic jams mostly; but there are similar problems in other cities.

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B4: You mean the city and the local authority? What happens in the city?

I: Yes, exactly.

B4: (thinks) As for the authorities of the city, there have never been so many new investments in the history of Łódź! The local government is associated with the biggest opposition of the previous political party. The previous government of the city is associated with the current ruling party, but for the city they didn't do much. And that's what's the problem now, the city has to be restructured. But sometimes they don't do a good job; I'm thinking about the horrible fountain in front of the opera. [Anm: the fountain is a modern construct of the year 2009 by the architect Rafał Szrajber; in the vernacular it is known as "Vagina Fountain" because of its distinct form]

I: Yes, recently the city has received financial support from the government. Do you know who receives that money? Does it have an impact on you and your life?

B4: Honestly, I do not know. Mainly money for development of the city comes from EU funds. On the other hand, the city has probably not received a large separate financial support from the government.

I: Who are the winners and who are the losers?

B4: Either we all lose, or win situations. We all lose as a city, because we do not have a rich historical heritage or good image. We all gain, because we have nothing to lose and much to gain.

I: So how would you expect the future to be?

B4: (thinks) If we continue this trend of development, then I am an optimist that Łódź becomes a "cool" city, even more than the other large cities in Poland.

I: Thank you very much, Professor!

B4: You are welcome.

10.5. Gautam, Pooja

Interview am 5.7.2016; Dauer des Interviews: 31 Minuten.

I: Hello, Pooja. Thanks for doing this interview. Could you first tell us some details about yourself?

B5: So, my name is Pooja Gautam, my nationality is Nepalese but I have been living in Łódź for two years now. My boyfriend is from here, that's why I moved. And we know each other from Erasmus. (laughs)

I: Alright, thanks. So, first task. Describe the city of Łódź with three adjectives.

B5: That's easy! I'd say "ugly", "gray", and also "special".

I: Do you like living in Łódź?

B5: Generally, yes. But I do think there are other more beautiful cities that I'd prefer to live in. But since I am living and working in Łódź since last two years, I have started liking it more and more. I especially like its art scene.

I: If you are not born here, why have you chosen Łódź above all other places?

B5: As I already said, I didn't choose Łódź but Łódź chose me. (laughs) I came here by co-incidence as I met my boyfriend who is from Łódź. Luckily for me, Łódź is a great city regarding IT job opportunities so I ended up staying after Erasmus exchange.

I: What would you say is the local image of Łódź?

B5: I think most Polish people outside of Łódź do not really think of Łódź on the positive side. I think locals probably regard Łódź as a fast-changing city that was once known as poor and gloomy.

I: Would you say that the image differs among age groups?

B5: Not really, no. Most young people from Łódź are optimistic about the future of Łódź and like living here, according to my experiences. And I think older people hold similar opinions.

I: What is the city's image and status in Poland?

B5: To put it simply, I think Łódź is the kind of city that nobody really cares about in Poland. Tourism is low here compared to other cities, and nearby Warsaw takes the spotlight.

I: And worldwide?

B5: I've met only few people abroad who knew about Łódź, because they were in Łódź for either studies or work. I think Warsaw and Kraków are the most popular Polish cities outside of Poland. My parents only knew about Warsaw too!

I: And would you consider Łódź to be an international city?

B5: (thinks) Not really. It is true that the international community of students and workers is growing every year, but I still do not feel like it's an international city. There is quite a little diversity and it feels very typically Polish to me, which is of course okay too.

I: Would you claim the city to be open to foreigners?

B5: I have only had positive experiences so far. People are nice, friendly and generally very curious about where I come from and how I landed in Łódź. I generally feel safe and welcome here, it might be because I speak the language too and closely understand Polish culture. But I cannot speak for all foreigners. Everyone has different experiences I believe.

I: Would you consider racism to be an issue in the city?

B5: I have had only positive experiences in Łódź. Few occasional stares by the old or children is all I experience, and I just take it as a matter of curiosity. People from my own country are just as likely, (...) or maybe even more, to stare at anybody who looks different so I don't think the Poles are racists for doing that. I think they are a friendly bunch who appreciate foreigners that take their time and effort to understand Poland, its language and culture. There are insensitive, racist people everywhere, but so far I have been lucky about not experiencing any of that in Łódź, or whole Poland.

I: Do you think the city has changed in the recent years? If yes, which kind of changes were or are there?

B5: Yes, I think it's constantly growing. Whether it is road works, new restaurants, more activities and events, there is always something going on. I think most people consider it a lively city to live in.

I: Do you like how the city has changed? Is it better or worse now?

B5: I think it's better. I have been here for just over two years, and I have started liking it more and more, due to so many events, activities and entertainment possibilities. There are also many big companies, some of them international, in Łódź, constantly attracting employees from various backgrounds.

I: How do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B5: I think Łódź is just shifting to a more service-centered economy now, primarily.

I: How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B5: I did my Erasmus exchange semester in Łódź, and met many students from everywhere in Europe, and sometimes beyond. I think the universities and polytechnics here are trying their best to promote Łódź and attract more and more international students every year. Similarly, I have met many people from Łódź who spent their exchange semesters abroad. So I'd say there are plenty of such opportunities.

I: And would you say that Łódź is rather a city for younger, middle-aged or older people?

B5: All of them. There are many educational, job and entertainment opportunities in Łódź for young people. Even for older or middle-aged people, there are suburbs, plenty of green space and parks that make the city quite livable. Besides that, its central location in Poland and low living costs also make it a good city to live in for all age groups.

I: What is the city's economic situation at the moment? Has it changed over time?

B5: I do not know enough to comment on that. Especially since I have never lived in other Polish cities, to me the economic condition of not just Łódź, but Poland in general, is behind Western Europe, but fast changing for the better. I don't think there are huge differences in terms of economy between major Polish cities.

I: How would you evaluate the job situation in Łódź at the moment? Has it changed over time?

B5: I work in IT field, and I think there are plenty of job opportunities in IT area in Łódź. It is in fact one of the leading cities in Poland in terms of IT jobs availability. I do not know enough about other career fields to comment on these.

I: How would you rate the salaries compared to other Polish cities?

B5: I have heard that the salaries in Łódź are lower than in Warsaw for example, but we have to keep in mind that the living costs in Łódź are considerably lower in Łódź than Warsaw.

I: Have you seen a change in numbers of tourists recently? Do you think the city is attractive for tourists? Would you recommend visiting Łódź?

B5: No, I haven't noticed such change. Łódź might be a good off the beaten path kind of destination that gives you a very local feel of a growing Polish city, but I don't think there is something particularly special for tourists to see in Łódź. Street art might be something of interest for some people. My recommendation would really depend on the personality of the people I was recommending and a lot of other factors, but if they had just a few days to visit Poland, I would recommend them some other city to visit. Probably Gdańsk or Kraków. (...)

I: So let's say they had enough time in Poland to visit also Łódź. What would you recommend tourists to see or to do in Łódź?

B5: Like I said, street art, then the Piotrkowska street for good food and drink, Manufaktura for a nice shopping and entertainment experience, walking and biking in and around various parks in Łódź. But that's nothing so particular or unique.

I: Are you satisfied with the public transport system in Łódź? How has it changed over time?

B5: No, I avoid using public transportation as much as I can. During summer, they are almost always crowded and smelly. It's not uncommon for trams to break down and cause traffic jams for the following trams. A lot could be improved concerning the public transportation here. For example, the addition of more buses and trams. And probably newer, more modern trams would be better too.

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B5: I do not keep interest in local politics, so I am neutral to this question.

I: Recently the city has received financial support from the government. Who receives that money? Does it have an impact on you and your life?

B5: I didn't even know that! I think they probably use it on various projects in the city. If the project is good and useful, it might affect my life too, why not. Recently the completion of a tunnel around the center has made the routing of trams better, for example. That's a nice change.

I: Alright, let's tackle the last question. How would you expect the future to be?

B5: If you are talking about the future of Łódź or Poland, I think it's very positive. It is one of the fastest growing countries in the EU and the people are friendly, educated and hard-working. After the long decades of oppression, war and rough communist years, Poland has finally started to rise and it can only be better from here.

I: Thank you so much, Pooja! (smiles)

B5: (laughs) Anytime!

10.6. G., Ana

Interview am 6.7.2016; Dauer des Interviews: 35 Minuten.

I: Hey, Ana, thanks for helping out! (smiles)

B6: Sure! (smiles) It sounds like an interesting topic.

I: Could you first tell us some details about yourself, please.

B6: Okay; my name is Ana, I was born and raised in Łódź. I'm 22 years old and now I'm working in the field of IT here in the city.

I: So you probably have quite a good impression of Łódź's development over the years. Can you first describe Łódź with three adjectives, please?

B6: Well, I'd say "industrial", "unpolished", and also "expanding". It's changing a lot.

I: Do you like living in Łódź?

B6: I have to say I find living in Łódź a rather rocky relationship. I have lived through the years when nothing much happened here and everything was mundane. Right now I see some development in different spheres, however to my mind there are still not as many perspective as in other polish cities or abroad.

I: What would you say is the local image of Łódź?

B6: Polish people see Łódź as an ugly, God-forsaken city. Right now it is growing in the direction of IT, languages, arts and design.

I: Does the image differ among age groups?

B6: I think it differs as older people remember the times of thriving textile industry and different economy system, which made them more assured of career [possibilities] and cared for family time. For example there were many discounts for children during their holidays. These days it is more stressy [sic], everyone is looking for their way to somehow make it and be successful. So I'd rather say it depends on the people whether they found their thing to do and have an income from or not, rather than on [the] age.

I: What is the city's image and status in Poland?

B6: Łódź is the third biggest city [in Poland], it does matter on the national arena, however it is often omitted. (...) Locally people are proud to be locals and try to develop the community and city itself to be more live-able.

I: And worldwide?

B6: I don't think Łódź is recognized worldwide, but if so probably due to textile industry or film school.

I: Would you consider Łódź to be an international city?

B6: For sure, it has a history of 4 cultures living together in peace, as you know, Polish, Jewish, Russian, and German; I think nothing better depicts international spirit. There are also more and more foreign capital companies opening and people from other countries settling.

I: So, as more and more foreigners are coming to Łódź, and many international firms are choosing Łódź as the location for their companies, would you claim the city to be open to foreigners?

B6: I think the city is developing in this direction and people in general are very curious and open to other cultures.

I: Would you consider racism to be an issue in the city?

B6: I think racism is a problem in the whole country, but for sure can be somewhat felt in Łódź too. I think it can be slightly more racist or xenophobic than other polish cities.

I: Do you think the city has changed in the recent years?

B6: The city has developed drastically in the last 10 years. I really like to see how it's shaping and becoming a modern place. Foremost the infrastructure, there are more cultural festivals, events and outings, more places to hang out in, not only to dance, eat or drink but to solve puzzles or learn languages, listen to travel stories or boost your presentation skills. I really love how Łódź is developing. Well, I sure do like the change, but I still see there is a long way to catch up with other cities in Poland. As already mentioned, development is highly visible, but still there need to be years passing and many other changes such as the mindset of some people to successfully create a better place to live.

I: How do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B6: I think many people lost their jobs and people went into poverty. Some found their way in the new businesses, some changed professions. I would like to see the textile industry redevelop, in an augmented way with digital tools.

I: Wow, that's an interesting thought! You said that you studied in Łódź. How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B6: I think the cultural offer is quite rich, here are many festivals, art cafes and incubators, theatres and so on, happening. (...) However, when it comes to schooling I see the system as very poor compared to other polish cities. Classes are theoretical, lecturers are bored and burnt out and they don't have the capacity or will to empower young people and inspire them.

I: Would you say Łódź is rather a city for younger, middle-aged or older people?

B6: The job market is very strict and the situation for elder people is critical. The health system also [sic] is very much faulty. The careers that are boosted by the city are: IT specialists such as programmers and other technical roles, IT recruiters and blue-collar recruiters, BPO and SSC. (...) (laughs) Well, that's basically linguistic call centers or having a career as bookkeeper with foreign language employees.

I: (laughs) I think I know what you mean. And do you know, Ana, what is the city's economic situation at the moment? Has it changed over time?

B6: Well, yes, kind of. I know that the city has a big loan and due to mass growth of works on infrastructure and culture it is growing. Citizens are somewhat concerned of how and when it is going to be paid back.

I: Oh really, are they? (B6: Yes!) And how would you evaluate the job situation in Łódź at the moment? Has it changed over time?

B6: It has changed a whole lot. There used to be not many places for youngsters at all, at this moment there are companies growing and BPO's or SSC which are good career starters. More and more people decide also to run their own business, which for me is the best sign of economic growth.

I: How would you rate the salaries compared to other Polish cities?

B6: In Warsaw a regular salary for an office work is around 3500 to 6000 zł gross; in Łódź having a salary of 3000 zł gross is a very lucky situation. The salaries are very low compared to other cities, but also prizes of housing and food etc. are lower compared to other polish cities.

I: Alright, thanks for the descriptive example! Let's change the subject a little. Have you seen a change in numbers of tourists recently? Do you think the city is attractive for tourists? Would you recommend visiting Łódź?

B6: I have seen the change in number of tourists throughout these 10 years, for now I think there is too much work being done in the city, so it's hard to sightsee and travel as such, but I believe there will be more Poles and foreigners coming to Łódź after the grand Łódź Fabryczna station will be finished. I would recommend Łódź to people who like off the beaten track sightseeing and a little bit dusty, industrial look.

I: What would you recommend tourists to see and do in Łódź?

B6: Well, as it's good for younger people, there are a lot of festivals, like the "Transatlantyk", "Kamera Akcja", "Łódź of Four Cultures" and the "Light Move Festival". But I'd also recommend to go to places like "Manufaktura", "OFF Piotrkowska", "Park Ocalałych", "Muzeum Kinematografii" (...) we have some good museums. Also there is the viewing point in "Textilimpex", and of course the street art, which is all around the city. I'd also advice tourists to climb abandoned factory roofs, to see the view and interior full of fabrics and textiles. Then there is the rose passage, which is not possible to describe, you just have to see and experience it. Oh, and "Woonerf", which is a beautiful street. But it's next to Piotrkowska street, so you wouldn't have to walk a lot.

I: And are you satisfied with the public transport system in Łódź?

B6: The public transport system (...) I am fairly satisfied, I find the carriages of trams and buses of good quality and modern design. Compared to transportation in Belgium [Anm: Ana spent her Erasmus semester in Belgium], Łódź's very satisfying. (...) It could be slightly cheaper though. The change started around 2005 along with their PR, the training ticket inspectors to be polite. They were changing buses and trams, building trails and streets, becoming ad-place (...) You can advertise at trams and buses which is a good way as everyone uses the public transportation.

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B6: I am not satisfied with the religious approach they are trying to force on the nation. Myself, being religious I also see that freedom of speech and faith shall be the utmost regulation. However, I feel that nationalistic views somewhat keep us safe from refugee crisis or terroristic attacks.

I: Recently the city has received financial support from the government. Who receives that money? Does it have an impact on you or your life?

B6: I believe the city council does. But I do not see a direct impact on my life.

I: So who are the winners and who are the losers? And which side are you a part of?

B6: I think I'm somewhere in between, there are times I win and times I lose miserably. Losers are for me those who tried and worked for their ideas, but failed. Winners are those who had more efforts or luck to succeed.

I: That's a very nice definition. (smiles) Okay, let's do the last question. How would you expect the future to be?

B6: In terms of economy you mean, right? (I: Yes, exactly.) I am afraid of the future in the country, the economy being unstable and the (...) challenging political aura. It is moving and I trust it will be better but not in the nearest future, there has to be a twist in the mindset and youngsters in the government. I think image won't change too much.

I: Let's hope for the best! Thank you, Ana, one more time!

B6: No problem, like I said, it's a very interesting subject.

10.7. Jagieła, Maciek

Interview am 5.7.2016; Dauer des Interviews: 28 Minuten.

I: Hello, Maciek, thanks for helping me.

B7: I'm happy to help. (smiles)

I: Could you first tell me about yourself.

B7: Like personal details? Well, I'm Maciek Jagiela and I was studying English at the University of Łódź, where we met.

I: Are you born in Łódź?

B7: No, no, I moved here for my studies, but my hometown is not far from Łódź.

I: Could you describe the city of Łódź with three adjectives.

B7: Let's say "mysterious", "true" and "developing".

I: "True"? What do you mean by that?

B7: Well, Łódź might not be so pretty, but it shows its true face to people, not like the touristic cities. I don't have the impression that Łódź is a (...) well, fake city.

I: So did you like living in Łódź?

B7: I liked it a lot, because the city was full of people who exemplify the current state of Polish people. There were young students of different nationalities, parents working as much as they could to earn money for their young families, and there were older people who have retired, who had worked in the city when it was richer and full of active factories. In the city, all the groups had something to do. Nobody could feel left out.

I: Why have you chosen Łódź above all other places?

B7: I chose Łódź to study because the city is an interesting one, the University and the faculty has a really good group of lecturers and professors, and it's not too far away from my hometown.

I: What would you say is the local image of Łódź?

B7: The city that has the biggest number of job positions in offer and the people know that.

I: But does the image differ among age groups?

B7: I would say it does, but not much. It differs more when you compare people living in Łódź and not in Łódź it's not as bad when you come to Łódź.

I: So you mean that Łódź's image is better among foreigners and people who are not directly from Łódź?

B7: Yes, exactly. Whenever I'm talking to people from Łódź they have a very negative attitude towards their city. But all the people I know who have moved there are very happy and enjoy the place and what it has to offer.

I: What is the city's image and status in Poland?

B7: (thinks) Many think it's a city with a lot of old people, as well as young ones who do not work and are busy with some illegal activities. Many think it's very dangerous in the evening and at night.

I: And the image worldwide?

B7: Honestly, I don't know.

I: No problem. (smiles) Would you consider Łódź to be an international city?

B7: There are some international companies, but it's far from being an international city, I imagine. Maybe Łódź needs time and some huge events or companies that people will identify with the city.

I: Would you claim the city to be open to foreigners?

B7: Yes, so the people of Łódź seem to be just like everyone else in Poland. We are friendly, but not at first. We need time. Some people, because of political ideologies, are against foreigners, so they may behave in a way that doesn't look welcome to people from abroad, but it is not the majority. People in Łódź are careful and need time, but I can't say they are not open to newcomers.

I: Would you consider racism to be an issue in the city?

B7: When you look at the people who have no job or educations and have certain political views, you could say that they're a bit more racist, but compared to small Polish towns, I would say that it's less racist, because people really got used to foreigners. Racism is an issue in Łódź just like it is in Poland, there are incidents, but foreigners don't need to be scared.

I: Do you think the city has changed in the recent years?

B7: Oh, definitely it has changed a lot! New buildings, new international companies, roads and bike roads are being built. The city becomes people-friendly, it wants to change rather than continue living in the past.

I: Do you like how the city has changed?

B7: It is better, because someone has finally thought about the people rather than just trying to convince all the people that it is, in fact, a nice city. They start to prove it.

I: How do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B7: With the decline of the textile industry (...) Not in the best way, but not in the worst either, I would say. The environment changes, it's no longer needed as it used to be. They start to open new companies or organize something in the buildings, (...) well, the factories, which were used before. It is a much better option than destroying it all.

I: How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź, Maciek?

B7: Oh, It is really high, but, obviously, there is always room for improvement. However, I could not complain.

I: And would you say Łódź is rather a city for the younger, the middle-aged or older generation?

B7: I'd say for the younger. (...) Simply because it has started to satisfy younger people and they have much more to do rather than the old ones. Middle-aged people also shouldn't complain in Łódź.

I: What is the city's economic situation at the moment? Has it changed over time?

B7: (thinks) Unfortunately I have not enough knowledge about this. I think it is improving, but it's still not satisfying.

I: Okay, and how would you evaluate the job situation in Łódź at the moment?

B7: It is just like it is in whole Poland. There are not many secure jobs, people are afraid of their future, they decide to build their families later than their parents did, you know? As a student I could see that there are many job offers but only in call centers, when you need to call people and hear how unhappy they are that you call them. (...) When you receive the lowest salary that is possible.

I: How would you rate the salaries compared to other Polish cities?

B7: Better than in any other city of the Łódź Province, but lower compared to the bigger cities in the country (...) Warsaw, Wrocław, Poznań, Gdańsk, Gdynia, Sopot etc. are all better than Łódź. In Poland, it depends on the population of the city, the bigger city, the bigger salary one earns.

I: But Łódź is the third biggest city in Poland, isn't it?

B7: Yes, it is, but the wealth came from the industrial age and it's over now. (...) Unfortunately for Łódź.

I: Have you seen a change in numbers of tourists recently? Do you think the city is attractive for tourists? Would you recommend visiting Łódź?

B7: What was that again? (laughs) Attractiveness, right? I think the city is attractive for tourists and I would - and I do! - recommend visiting Łódź. I haven't paid much attention to the numbers of tourists in Łódź, but I think the number of them grows with every year.

I: What would you recommend tourists to see or do in Łódź?

B7: They should certainly attend the Music Festival in August, it's really great and I'm going there every year. (...) Obviously Piotrkowska Street and Manufaktura, these famous places are a must. And old factories, parks, gardens are very nice in Łódź. There are a lot of historic places in the city. (...) It's difficult to name them all!

I: Are you satisfied with the public transport system in Łódź? And how has it changed over time?

B7: I haven't seen much change in two years, but I'm satisfied. I'd give 4 out of 5 points. (laughs)

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B7: Yes, I think that Hanna Zdanowska is a really good president of the city. She changes it, she wants to continue it. Sometimes people complain because she needs to close one road, but nothing can be achieved if you don't make difficult decisions. Roads are closed for a few weeks or months, something that is built serves us for many, many years.

I: Recently the city has received financial support from the government. Does it have an impact on you or your life?

B7: Maybe we don't feel it too personally, but I'm pretty sure that the city uses the money to open new places, build new roads and set up new buildings. So it has an impact indeed.

I: Who are the winners and who are the losers and which of these two sides would you consider yourself to be a part of?

B7: I expect myself to be a winner, because I am a young person willing to fight for a good future in a country and the world giving many opportunities. The losers are those who don't want to change anything and improve. (...) The current Łódź would be in the group of winners, the Łódź of 90s would be among the losers.

I: How would you expect the future to be?

B7: The future should be more people-friendly, treating them as those who want to lead a better life offering their own time and competence. Every city is for its people.

I: Thanks so much, Maciek!

B7: You're welcome. See you in Vienna! (laughs)

10.8. Mondragon, Osnar

Interview am 7.7.2016; Dauer des Interviews: 31 Minuten.

I: Hello, Osnar! Thanks again for doing this interview with me. (B8: Happy to help!) Let's get started, shall we? First, tell me some personal details, please.

B8: So, my name is Osnar Mondragon, I'm from Nicaragua and I've been living in Łódź for about two years now. I'm doing my studies here, environmental sciences.

I: Okay. Could you describe the city of Łódź with three adjectives, please?

B8: Three adjectives (...) I would say "different", ('uhm') "interesting" and (...) "surprising".

I: That sounds rather positive?

B8: Yes, well at first, when I arrived, I was shocked, really (...) arriving at Łódź Kaliska (laughs). But soon I found friends and I started to like the city.

I: So do you like living in Łódź?

B8: Yes, I love it! I spent the best time of my life in this city! The universities, the atmosphere and the fact that the city is not so big, create a nice mixture of joyful people. (...) Not only nationals but also internationals. I love hanging around Łódź, there are some great places. Besides of that, transportation within the city is really easy to get, and the cost of living is cheaper compared to other European cities.

I: Why have you chosen Łódź above all other places?

B8: I went to this city to study and in this city are living and teaching several well-known scientists in my field of study.

I: Oh, really, are there?

B8: Yes, although, when people ask where you study and you say "Łódź" they look funny. (laughs) But here are some famous lecturers.

I: What would you say is the local image of Łódź?

B8: (laughs) Let's call it that: "The city in ruins".

I: (laughs) Would you say the image differs among age groups?

B8: I think no, most of the local people are not happy with their place of living, and the people are commonly comparing Łódź with other cities from Poland, like Kraków and Warsaw.

I: What is the city's image and status in Poland?

B8: That it's the worst city from Poland!

I: And worldwide?

B8: It's not recognized at all.

I: Would you consider Łódź to be an international city?

B8: Yes, the city is geographically in the middle of Poland, and really close to the capital city of Warsaw, thus, people arriving to Warsaw can be easily seduced to spend a couple of hours traveling to Łódź.

I: Would you claim the city to be open to foreigners?

B8: Most of the foreigners are studying in the universities, and they feel safe inside the university atmosphere. However, racism is heavily present in the city, and this is scaring foreigners.

I: So, you would say racism is an issue in the city?

B8: It's definitely one of the most racist cities in Poland and maybe Europe. The reasons are anywhere, if you talk to a foreigner it is really easy to find someone that experienced racist incidents (...) including me.

I: You too? I'm very sorry to hear that! Do you want to elaborate on it? You can also skip this topic, of course.

B8: I'd rather don't want to talk about it, I like living in Łódź and also most of the people. Therefore, I prefer not to include this in the interview.

I: Sure, I respect that! So let's change the subject. Do you think the city has changed in the recent years?

B8: I just lived there during two years [sic], but I realized that the city authorities are investing a lot, in infrastructure and buildings restorations.

I: Do you like how the city has changed?

B8: I like it; On one side the city is constructing new buildings like the train station, but at the same time it's keeping and restoring the old buildings, this is so nice and interesting, because you can appreciate contrast between old and new styles.

I: How do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B8: The textile industry failed so many years ago and nowadays the city has a lack of identity and that's the major problem, I think. Łódź "used to be here the textile industry city" (...) it is not a good slogan. It's good to remind [sic] the past, because history is always interesting, but when a place is associated to certain feature, you expect that these relations will produce benefits.

I: How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B8: Like, universities and so on? I'd say good, there are several exchange programs for studying in their universities; and also the cultural side, there are several festivals, like music or gastronomy, along the year.

I: Would you say Łódź is a city for the younger, middle-aged or older generation?

B8: (thinks) Even though the city is not so crowded, the city is noisy, vibrant and full of energy, there's always a place to go and a new place to know (...) Therefore, I would say it's rather for young people.

I: Okay, thank you. Let's continue (...) What's the city's economic situation at the moment?

B8: The economic situation (...) It's not so attractive for working, people, especially the young ones prefer to move to other cities and look for a job, because the salaries are better there. Talented people and innovative ideas are draining to other cities or even countries! That's a huge problem for the city and for Poland as well.

I: How would you evaluate the job situation in Łódź at the moment?

B8: I didn't look for a job during my staying, but I noticed that it is not so difficult to get a job if you are able to speak a language other than Polish.

I: You mean other languages than Polish are popular?

B8: Yes, very much! Like with Spanish, also English, French, German, Turkish you will find a job, they are recruiting. These are call center jobs. The payment is quite okay I heard, better than in Polish companies.

I: So these companies that are hiring international people, where are they from?

B8: I don't know, but not from Poland. InfoSys and Western Union are the most popular companies (...) at least among my friends. They have to talk to people in Spain or Italy or France in their native languages and then they get paid. The payment is okay, like I said, it's better than in Polish companies.

I: I see. And how would you rate the salaries compared to other Polish cities in general?

B8: In Łódź there is one of the lowest rates, that's why people prefer to apply in Kraków, Warsaw, and Gdańsk, where the biggest companies are settled.

I: The most popular cities, according to research. Do you think Łódź is attractive for tourists? Would you recommend visiting Łódź?

B8: In my two years I've never seen a group of tourist in the city, people go to Łódź to visit friends or relatives and that's it. But yeah, I strongly recommend to visit the city, especially Piotrkowska Street. (laughs)

I: That's my next question, actually. (smiles) What would you recommend tourists to see or do in Łódź?

B8: When you come to Łódź there are some things you definitely have to do. First of all, gathering with your Friends at Piotrkowska Street, then having dinner at Manufaktura, and you have to meet for a beer in Off Piotrkowska, (imitates speaking into a microphone, directly addressing the audience) for those of you who don't know what it is, that's an old factory switched to creative and original pubs. (laughs)

I: (laughs) Thanks, Osnar! (B8: That's it already?) No, no, not yet! (laughs) But there are only a few more questions. So let's continue. Are you satisfied with the public transport system in Łódź?

B8: 100% satisfied! There are good connections and everything's cheap, you can buy tickets per day, week, month or year at very low prices.

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B8: I didn't follow politics, because the news is always in Polish and I can't understand. (smiles)

I: Recently the city has received financial support from the government. Who receives that money?

B8: Sorry, Carina, I really don't know who keeps the money.

I: (laughs) No problem! So, that's the last question now. How would you expect the future to be?

B8: (thinks) Considering a really good future scenario, where the minds of the people become opened to foreigners and tourist, I expect a change in the ranking of Poland's most beautiful cities, ranking Łódź in the top three, and mandatory destination for people entering to the country. (laughs)

I: (laughs) Alright, thanks, Osnar!

B8: You're always welcome.

10.9. Jędrasek, Gabriela

Interview am 7.7.2016; Dauer des Interviews: 32 Minuten.

I: Hello, Gabriela, thanks for participating! [B9: No problem at all!] Let's start right away. Please tell me some personal details of yours.

B9: Personal details, huh? So, my name is Gabriela, I'm 23 years old. We know each other because we studied English at the Łódź University. Anything else?

I: Yeah, maybe about your "relationship" with the city of Łódź.

B9: [laughs] Relationship? I guess you could say that, I was born here and I have never lived anywhere else.

I: [smiles] So you know the city quite well then. If you had to it with three adjectives, which would you choose?

B9: I'd say 'unknown', maybe 'unappreciated', and 'changing' [...] Is that possible? [laughs]

I: Yes, sure, that's great! And do you like living in Łódź?

B9: Yes, I like living in Łódź. I love observing how the city is permanently changing. I love the spirit of the city. Łódź is not "an easy city" with an old town and souvenir shops on every corner. I believe that Łódź could be the "face" of new, innovative, non-communist Poland.

I: Sounds great! And what would you say is the local image of Łódź?

B9: I would say OFF-Piotrkowska, the "Loft" apartments, Manufaktura, and similar places. I believe that Łódź has a face of refreshed red brick buildings.

I: Does the image differ among age groups?

B9: Łódź is a city which means different things for different people so I believe that the image differs among people but among young, creative people Łódź has a face of "food truck" or street food festivals and bikes.

I: What is the city's image and status in Poland?

B9: Łódź is a highly unappreciated city in Poland. Łódź is associated with ambulance scandals, brutal murders and theft but it is an old face of the city. Modern Łódź has nothing in common with its image from the 90s or even 00s.

I: And worldwide?

B9: Probably Łódź is famous for its Film School FILMÓWKA but I don't think it is a known city.

I: Would you consider Łódź to be an international city?

B9: I do not think so. But what do you mean exactly?

I: I mean if there are many foreigners in Łódź?

B9: There are more and more, especially international students, but still rather few compared to the national average, I think.

I: Alright, thanks. And would you claim the city to be open to foreigners?

B9: Now in Poland foreigners lead difficult lives but I do not think that Łódź is any more or any less friendly to foreigners than any other city.

I: So compared to other parts of Poland, would you consider Łódź to be more racist or less racist? Sorry if I am repeating myself.

B9: Unluckily, everywhere in Poland there are some racist acts. Especially in the East it's very bad, we sometimes call it "Poland B". In Łódź there are some as well, but I don't think Wrocław or Kraków have less of them.

I: I see. Next question [...] My next question is: Do you think the city has changed in the recent years? And if yes, how?

B9: It has changed a lot and it is permanently changing. There is a program of renovating old stone-houses or tenement houses, new buildings have appeared, like "Stajnia Jednorózców - "Unicorn Stable", which is actually the main stop in Piotrkowska Centrum. Have you seen it? [laughs]. But also, new buildings have been refreshed [sic], like EC1 and tram rails and roads are being built now.

I: Do you like how the city has changed?

B9: Oh, I love it because I see that European and city money is used in a good way and we are becoming a more modern, friendly, and nice looking city.

I: So, would you say that you personally are also benefiting from the recent development?

B9: Yes, definitely! The whole city benefits from the changes! Finally, after so many years of waiting for support, Łódź receives money from the EU and the state. It lifted everyone's spirits.

I: Alright, thanks! How do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B9: There was a Fashion Week Łódź festival but I heard that it is not going to take place in Łódź anymore, that's so sad.

I: I mean, Łódź used to be an industrial city, how has it coped with the change?

B9: Oh! Sorry, I have not much knowledge about this subject, just that when the industry declined, there was a huge uproar and crisis.

I: Okay, thanks. How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B9: It has Music University, Art University, Medical University, Film & Theater University, Technical University, University as such, some Catholic Seminars and plenty of private universities. You can study whatever you want.

I: Wow, that's really a huge offer! Would you claim Łódź to be a city rather for younger, middle-aged, or older people?

B9: I would say younger, because it is focused more on entertainment and education than family time or activities for elderly people.

I: What is the city's economic situation now?

B9: I have no idea, but I believe that it is better than in 90s.

I: How would you evaluate the job situation in Łódź at the moment?

B9: I have no idea, really. I am a teacher, so my job depends on the Ministry of Education in Warsaw rather than on some local councils, but I don't think that there is a big unemployment rate now in Łódź. Everybody who needs a job finds one, but sometimes it is not a very well-paid or interesting one.

I: How would you rate the salaries compared to other Polish cities?

B9: Surely, we earn less than in Kraków, Wrocław, Poznań or Warsaw. Lots of people live here in Łódź and work in Warsaw. They commute by train every day.

I: Have you seen a change in numbers of tourists recently? Do you think the city is attractive for tourists?

B9: I saw some tourists during Światowe Dni Młodzieży [Ann: World Youth Day], but there are not plenty of tourists in Łódź; because it is a challenging city, lots of places to see are not in the same place. To get to know the city you need to travel a lot.

I: What would you recommend tourists to see or do in Łódź?

B9: Palaces! Poznański's Palace, Scheibler's Palace, Biederman's Palace. Pasaż Róży. The palace where the Music School is placed in Gdańska Street. Manufaktura, Piotrkowska, Hellenów Park, Źródlińska Park; the Stoki and Janów neighborhoods.

I: Are you satisfied with the public transport system in Łódź?

B9: It could be better, but Łódź' public transport problems are similar to problems in other cities.

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B9: As I have said already, my job does not depend on local council, so I prefer not to say anything about politics.

I: That's fine, of course! Recently the city has received financial support from the government. Who receives that money? Does it have an impact on you and your life?

B9: I heard that because of the change of the political parties after the elections in 2015, Łódź is not going to get any money. But we can overcome it anyway, even without their help!

I: Who are the winners and who are the losers?

B9: Łódź is a city which you can love or hate, nothing in between. I am a winner because I love my city and I want to see only good parts of it.

I: I'm glad to hear that. [smiles] Last question. How would you expect the future to be?

B9: I believe that our local governor knows what to do. I believe she does her best.

I: Alright, thanks Gabriela!

B9: It was my pleasure.

10.10. Spisak Eva

Skype Interview am 21.7.2016; Dauer des Interviews: 14 Minuten.

I: Hello Eva, thank you for participating in my survey.

B10: It's no problem at all, I'm happy to help.

I: Can you first describe your person shortly, please.

B10: Okay, well, I am Eva Spisak, I'm 23 years old and I come from Slovakia [...] but I study in Prague, Czech Republic.

I: Thank you. Now, could you describe the city of Łódź with three adjectives, please?

B10: I'd say 'fabryczna' [Anm.: dt. industriell], 'szara' [Anm.: dt. grau] and developing.

I: Am I right, you do not live in Łódź anymore, but did you like living in Łódź?

B10: Yes. I liked living in Łódź, because it is a developing and interesting city. There are kind people, good nightlife and great prices! And the student campus was amazing and the university buildings were beautiful. It was very, very interesting. I still love Łódź.

I: Why have you chosen Łódź above all other places?

B10: It's the 3rd biggest city in Poland, I felt it had potential.

I: I see. What would you say is the local image of Łódź?

B10: That it's a grey and not very beautiful city. It's known for textile industry.

I: Would you say that the image differs among age groups?

B10: The way I see it is that old people have nostalgia, but young people already see how Łódź has changed.

I: Could you elaborate on this statement, please?

B10: I mean that the older people still miss the 'old times', the industrial age. Everybody found work, but I think they forget about the living and working conditions in this former time. The city is changing a lot, and the elders somehow refuse to see and accept that. The younger generation is much more open to this change.

I: Thank you, Eva! And what is the city's image and status in Poland?

B10: Well, that it's the 3rd biggest city and it's industrial.

I: And worldwide?

B10: People don't know Łódź very much in the world [sic]. Only maybe because of textile industry it is known.

I: Would you consider Łódź to be an international city?

B10: Yes, I would, thanks to Erasmus.

I: Would you claim the city to be open to foreigners?

B10: I think yes, but now during the immigration crisis it's a bit difficult, politicians are spreading bad atmosphere about foreigners. Polish people are also more nationalists.

I: Would you consider racism to be an issue in the city?

B10: I really can't answer this question.

I: No problem. Do you think the city has changed in the recent years?

B10: It's changing all the time. Piotrkowska, Manufaktura, reconstruction of streets and the new railway station Łódź Fabryczna are just some of these changes.

I: Do you like how the city has changed?

B10: I like it very much.

I: How do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B10: Nowadays there are more foreign investors and there's tourism.

I: How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B10: Actually, not very good, but I believe it will be better in time, depends on the people.

I: Would you say that Łódź is rather a city for younger, middle-aged or older people?

B10: I really can't say.

I: What is the city's economic situation at the moment?

B10: I have no information about this. I think it's better, because Łódź is developing.

I: How would you evaluate the job situation in Łódź at the moment?

B10: I heard it's ok, maybe it got better, also for foreigners. But I can't say, I've never worked in Łódź.

I: How would you rate the salaries compared to other Polish cities?

B10: I heard the salaries in Łódź are low.

I: Have you seen a change in numbers of tourists recently? Do you think the city is attractive for tourists? Would you recommend visiting Łódź?

B10: I think the number is increasing, I would recommend visiting Łódź.

I: Okay, and what would you recommend tourists to see or do in Łódź?

B10: Well, sightseeing at Manufaktura, Biała Fabryka, Księży Młyn, Piotrkowska, Off Piotrkowska, the University buildings and campus, Litzmannstadt ghetto, the Jewish cemetery and much more.

I: Are you satisfied with the public transport system in Łódź?

B10: The public transport was pretty good.

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B10: I liked how they are building the city up and reconstructing roads and university buildings and 'Stajnia Jednorozcow' and the railway station 'Łódź Fabryczna'.

I: Recently the city has received financial support from the government. Who receives that money?

B10: Sorry, I don't know anything about it.

I: That's fine, let's skip to the last question. How would you expect the future to be?

B10: I would be glad if there would be [sic] more railway lines connecting Czech Republic and Slovakia with Łódź. Most of the railway lines are crossing Łódź but not stopping there – it might be changed now, though, as Łódź Fabryczna will be opened. And also, I know Zdanowska [Anm.: President of Łódź] was talking something about building a highway around Łódź, so all of the big trucks don't need to cross the city center to pass Łódź, so the road around Łódź could be a big improvement.

I: Alright, thanks so much, Eva!

B10: You're welcome.

10.11. B. O.

Interview am 27.8.2016; Dauer des Interviews: 24 Minuten

I: Hello, Dzień dobry, B. Thank you for participating in my survey.

B11: I am glad to help.

I: First, please, describe yourself shortly.

B11: My name is B. O., I am 25 years old and I was born and raised in Łódź.

I: Alright, thanks. Could you describe the city of Łódź with three adjectives, please.

B11: I'd say 'diversified', 'neglected', and 'beautiful'; it's so beautiful, even though many people can't see that.

I: I totally agree. [smiles] Do you like living in Łódź?

B11: I can find here everything I need, it's filled with history and it's beautiful.

I: What would you say is the local image of Łódź?

B11: It has been improving over the last couple of years, but still it's not very good.

I: Does the image differ among age groups? E

B11: Yes, it does. The older generation sees Łódź as a collapsed industrial city full of poverty. The new generation chooses to see the potential and possibilities.

I: What is the city's image and status in Poland?

B11: Łódź used to be an important industrial city, now it's struggling to regain it's position.

I: And worldwide?

B11: It's known from cultural events like "Light Move Festival", "Design Festival" and so on.

I: Would you consider Łódź to be an international city?

B11: Because Łódź has the largest number of universities, a lot of student from all around the world are coming here. But otherwise it's probably rather unknown.

I: Alright, let's move on to the next question. Would you claim the city to be open to foreigners?

B11: Among the younger generation yes, it's sometimes difficult with older people or some weird subcultures. But in general it is.

I: Would you consider racism to be an issue in the city?

B11: This problem is the same as in all big cities in Poland [...] in towns or villages it's usually worse even. I have a friend who originally comes from the middle east, and after living here for about six years he said, that he never had any problems because of his skin color.

I: Do you think the city has changed in the recent years?

B11: Yes, under the current administration Łódź has been through a lot of positive changes; a lot of new projects and investments, cultural events, [the] general image. It's more open for citizens' ideas and their participation.

I: Do you like how the city has changed?

B11: Definitely. Now It's much better.

I: And how do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B11: At first it didn't, and that's why it was and still partially is in such a bad shape. You can find evidence of that everywhere – poverty, [the] condition of buildings and infrastructure etc.

I: How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B11: [The] Educational offer is very wide, however the education could always be better. There are a lot of cultural event's, but there is space and time for much more.

I: Would you say Łódź is rather a city for younger, middle-aged or older people?

B11: It's a city of older people, which is trying to attract young people.

I: What is the city's economic situation at the moment?

B11: It's improving, but still it isn't great.

I: How would you evaluate the job situation in Łódź at the moment?

B11: It's getting better, but not fast enough.

I: Okay, and how would you rate the salaries compared to other Polish cities

B11: They suck [sic!], but the costs of living here are lower than for example in Warsaw.

I: Have you seen a change in numbers of tourists recently? Do you think the city is attractive for tourists?

B11: It's a beautiful city, with a lot of history, but it's not known worldwide.

I: What would you recommend tourists to see and do in Łódź?

B11: Light move festival, Piotrkowska, old factory buildings, Księży Młyn, both EC [Anm.: Elektrociepłownia Center Łódź; ehemalige Stromkraftwerke], NCŁ [Anm.: Bahnhof Fabryczna].

I: Are you satisfied with the public transport system in Łódź?

B11: It's improving, but it still isn't good. It's too slow, the infrastructure is old, there aren't enough connections.

I: I see. And are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B11: Yes, they have done and still are doing a lot. There are lot of new projects and investments, cultural events, [the] general image has improved. it's more open for citizens' ideas and their participation.

I: Recently the city has received financial support from the government. Who receives that money? Does it have an impact on your life?

B11: Łódź, over the last couple of years, received a lot of money from [the] EU and the government. It has an impact on all of us.

I: Alright, let's continue to the last question. How would you expect the future to be?

B11: I hope it will still be improving its image and maintain the positive changes.

10.12. J., A.

Interview am 27.8.2016; Dauer des Interviews: 24 Minuten

I: Hello, A. Thank you for doing this interview with me. Could you first tell me something about yourself, please.

B12: Hello, I am A. J., I am 23 years old and I've been living in Łódź since 2012. I moved here because of my studies.

I: Thank you. So, the first, well, task is to describe the city of Łódź with three adjectives.

B12: I'd say 'damaged', 'gloomy' and 'old'.

I: Did you like living in Łódź?

B12: Yes, because I like urban lifestyle. Łódź is interesting, there are many places to go for a walk, many shops and places for entertainment.

I: Why have you chosen Łódź above all other places?

B12: It's close to my home.

I: What would you say is the local image of Łódź?

B12: Ugly, industrial, old-fashioned [...] a city backward in development.

I: Does the image differ among age groups?

B12: Yes, it does. The city is for young people, I mean under the age of 25. It has nice places for studying and a lot of events. But there is also unemployment, no chance of a career or development. For old people it's still the industrial city with many factories and pollution.

I: What is the city's image and status in Poland?

B12: It's the least attractive city for tourists, a ghost-town, the city of hoodlums and sots. The city which stood in the development of several decades ago. [sic]

I: And worldwide?

B12: Łódź as a city where textile industry and clothing industry is developed. Maybe also as a fashion city.

I: Would you consider Łódź to be an international city?

B12: No, because there are no conditions for the development of innovative sectors of the economy. The level of economy over the world is too high. Łódź hasn't chance to match other countries starting from zero. Other countries were achieving it for many years and continuing their development. So Łódź will always be behind them.

I: Would you claim the city to be open to foreigners?

B12: Yes, because it will provide [a] multicultural city and a lot of ideas for development of the city.

I: Would you consider racism to be an issue in the city?

B12: No. In the city there live many students from other countries. Polish students talk with them and help to live in our country.

I: Do you think the city has changed in the recent years?

B12: Yes. Many renovations of streets, squares and buildings. Also, now there are more green places.

I: Do you like how the city has changed? Is it better or worse now?

B12: It is better, because the city became prettier.

I: How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B12: Very good. There are two very popular universities and a lot of cinemas, theatres, philharmonic, libraries. I am very pleased about cultural offers in Łódź.

I: Łódź is rather a city for younger, middle-aged or older people. What do you think?

B12: Younger, because recently many companies were established, the city is being renovated all the time.

I: What is the city's economic situation at the moment?

B12: The economic situation in city has now significantly improved. It is not yet at a satisfactory level but the city aims towards it.

I: How would you evaluate the job situation in Łódź at the moment? Has it changed over time?

B12: Yes, a hundred years ago many factories functioned in Łódź, so there were many places for work. After the fall of textile industry, which means now, there is a high level of unemployment, I think.

I: How would you rate the salaries compared to other Polish cities?

B12: Salaries in Łódź are low. For example, I worked in the same kind of company as my friend from Warsaw. Our salary per hour differ by 6PLN [Anm.: 1,50€]!

I: Have you seen a change in numbers of tourists recently? Do you think the city is attractive for tourists? And would you recommend visiting Łódź?

B12: No. There are not really monuments and or places interesting enough to be visited. The city doesn't promote such places. The main point visited by tourists in Łódź is Manufaktura. It is pathetic that [a] shopping centre is the more interesting place in city.

I: What would you recommend tourists to see or do in Łódź?

B12: Piotrkowska Street, The Museum of the City Łódź. The Museum of Chanel „Dętka” and the Light Move Festival and The Days of Manufaktura Festival.

I: Are you satisfied with the public transport system in Łódź?

B12: I am not satisfied because [the] rails are connected to the street and trams can't drive so they are stuck in traffic jams. It hasn't changed in four years. The one thing which I like is the public bikes, which started in 2016.

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B12: Yes, because the city changes. Places become green. The streets are renovated.

I: Recently the city has received financial support from the government. Who receives that money? Does it have an impact on you and your life?

B12: The President of the city Łódź receives that money to improve the live in [the] city. Yes, I feel an impact on my life, because She uses it to improve [the] quality of life in Łódź. New surfaces of streets [sic], new companies, so new places for work, [the] new, modern train station Łódź Fabryczna, new green places, many festivals and parties.

I: Who are the winners and who are the losers?

B12: The winners are residents of Łódź because the quality of their life will improve. Nobody is the loser.

I: How would you expect the future to be?

B12: There will be more places to work for young people. Maybe less of young people will leave the city. But the tourism of Łódź won't increase.

I: Thank you so much, A., for helping me and your honest answers!

B12: It was my pleasure.

10.13. Misiak, Jakub

Interview am 27.8.2016; Dauer des Interviews: 23 Minuten

I: Hello, Jakub. Thank you for doing this interview with me. Could you first tell me about yourself, your name, your age, if you were born in Łódź or moved here and why.

B13: So, my name is Jakub Misiak, I am 23 years old and I wasn't born in Łódź but moved here in 2012 for my studies.

I: Thank you. So, let's start, shall we? [smiles]. Describe the city of Łódź with three adjectives.

B13: I'd say 'unusual', 'creative' and 'beautiful'.

I: Do you like living in Łódź?

B13: Yes, I do because Łódź is giving me a lot of opportunities.

I: Why have you chosen Łódź above all other places?

B13: Łódź is the biggest city near to my hometown.

I: What would you say is the local image of Łódź?

B13: It's different among different groups of people. There is [sic] a lot of citizens who love the city and see the beauty and potential in it. At the same time, some citizens think about [the] city as a dead place.

I: Does the image differ among age groups?

B13: Yes of course. Younger people see more opportunities and want to change the image. Older people are used to [the] bad image of Łódź and don't believe that it'll be changed.

I: What is the city's image and status in Poland?

B13: Unfortunately, the image of Łódź in Poland it's not the best. People think that Łódź is [a] poor, neglected and destroyed city.

I: And worldwide?

B13: I guess Łódź isn't well known worldwide.

I: Would you consider Łódź to be an international city?

B13: Łódź have potential to be international city [sic] and right now there is a lot of investments that can help achieve this status.

I: Would you claim the city to be open to foreigners?

B13: Yes. I've met a lot of Erasmus program students and they're feeling here very welcomed.

I: Would you consider racism to be an issue in the city?

B13: I think the problem of racism is on the same level in every city in Poland.

I: Do you think the city has changed in the recent years?

B13: Yes, Łódź changed a lot in the recent years. There was a lot of investments that make [the] city more beautiful and better for citizens. In my opinion Łódź also starts to listen to its citizens and talks with them about their needs.

I: Do you like how the city has changed?

B13: Yes, it's so much better now. Of course, there is still a lot to do, but I feel that Łódź is starting to listen to people.

I: How do you think Łódź has dealt with the decline of the textile industry?

B13: In my opinion Łódź is just starting this process to recover from decline.

I: How would you rate the supply and demand of cultural and educational offers in Łódź?

B13: It's too little of it. [sic]

I: Would you say Łódź is rather a city for younger, middle-aged or older people?

B13: Definitely for [the] younger. Łódź is changing right now and starting to give opportunities for development.

I: What is the city's economic situation at the moment?

B13: I guess it's quite good, but in my opinion budget money is locating in a bad way.

I: What do you mean?

B13: I mean that a lot of money vanishes. It should be there for the people.

I: How would you evaluate the job situation in Łódź at the moment?

B13: It's changing for [the] better.

I: How would you rate the salaries compared to other Polish cities?

B13: Salaries in Łódź for sure are lower than in Warsaw, but at the same time costs of living in Warsaw are higher.

I: Have you seen a change in numbers of tourists recently?

B13: There is more and more tourists every year. Łódź have [sic] really interesting history and I'm definitely recommending to visit Łódź.

I: What would you recommend tourists to see or do in Łódź?

B13: Piotrkowska street, Księży Młyn, Light Move Festival, Łódź Design Festival, Woonerf on 6 Sierpnia street and so much more.

I: Are you satisfied with the public transport system in Łódź?

B13: Public transport in Łódź is not working very well, the buses and trams. It should be treated as priority. This year for the first time we can use public bikes and this is [a] really good alternative.

I: Are you satisfied with the job the current political party and governor are doing?

B13: Yes. They're trying to change something and you can see these changes.

I: Recently the city has received financial support from the government. Who receives that money? Does it have an impact on you and your life?

B13: Money are aimed for revitalization process and it'll impact life of all citizens, in my opinion.

I: So, that's the last question. How would you expect the future to be?

B13: Łódź is[a] strong and beautiful city which has a lot to offer for young people.

I: Thank you so much, Jakub!

B13: You're welcome.

10.14. Zehetbauer, Wolfgang

Interview am 9.9.2016; Dauer des Interviews: 34 Minuten.

I: Danke, lieber Wolfi, dass du dir Zeit nimmst und meine Fragen beantwortest.

B14: Ja, sehr gerne, du weißt, wie sehr ich Łódź mag!

I: Kannst du bitte kurz einige persönlichen Angaben machen.

B14: Gut, ich bin Wolfgang Zehetbauer, komme aus Wien, bin 29 Jahre alt, habe 2010 ein Semester in Łódź gelebt und wohne jetzt – seit mittlerweile zwei Jahren, gell – in Warschau. Dort unterrichte ich, wie du weißt, am Österreich Institut Deutsch.

I: Dankeschön. [lächelt]. Dann starten wir gleich, hm? Beschreib bitte die Stadt Łódź mit drei Adjektiven.

B14: Da brauch ich nicht lange überlegen. „Industriell“, „künstlerisch“ und „alternativ“ würd ich sagen.

I: Du warst ja im Rahmen des Erasmus Programmes ein halbes Jahr in Łódź. Hat es dir gefallen in Łódź zu leben?

B14: Ich mochte es, weil es viele geheime, coole Orte zu entdecken gibt, weil es touristisch nicht überlaufen und trotzdem den Charakter einer Großstadt hat. Man braucht aber definitiv jemanden, der einem die Stadt zeigt [...] oder viel Zeit. [lacht] Damals war es auch noch ganz anders, als es heute ist. Ich fahr ja immer wieder mal nach Łódź und es tut sich so viel, die Stadt verändert sich definitiv zum Positiven. Als ich damals in Łódź lebte, war die Stadt ja noch an den Anfängen dieses Wandels, der gerade stattfindet.

I: Wie bist du eigentlich auf Łódź gekommen, warum hast du gerade die Stadt ausgewählt?

B14: Die Antwort ist simpel – das studienprogrammtechnische Angebot hat mich überzeugt.

I: Wie würdest du das lokale Image, also das Bild von Łódź beschreiben?

B14: [denkt]. Nicht so gut, wie mein persönliches Bild. Viele sehen Łódź noch immer als graue Industriestadt, wo es nichts gibt. Oft haben selbst die Bewohner der Stadt diesen Eindruck.

I: Unterscheidet sich dieses Image nach verschiedenen Altersklassen?

B14: Junge Leute sind vielleicht ein bisschen aufgeschlossener, große Unterschiede würde ich aber nicht konstatieren.

I: Welches Image und welchen Status genießt Łódź in Polen?

B14: Wie schon erwähnt, viele sehen Łódź noch als graue Industriestadt. Außerdem führt es oft auch ein Schattendasein im Vergleich zum nahen Warschau. Die Stadtverwaltung versucht dies aber nachhaltig zu ändern, eben durch Renovierungen, auch durch die Eröffnung des neuen Bahnhofes Łódź Farbyczna oder die Bewerbung als EXPO-Standort.

I: Und wie sieht es weltweit aus?

B14: Weltweit ist die Stadt, denke ich, eher unbekannt. In Österreich kennen die meisten nur das Lied „Theo, wir fahr’n nach Lodsch“, wissen aber nicht, wo die Stadt liegt.

I: Würdest du sagen, dass Łódź eine internationale Stadt ist?

B14: Ja und nein. Sie versucht sich zwar der Welt zu öffnen, ist aber eben relativ unbekannt. Dies kann auch beobachtet werden, wenn man den Flughafen Łódź mit Warschau/Modlin vergleicht. In Łódź landen vielleicht drei Flüge pro Tag.

I: Würdest du sagen, Łódź ist offen für Ausländer?

B14: Die Stadt ja, ihre Bewohner nicht immer. Polnischer Rechtsradikalismus ist doch öfter spürbar als z.B. in Warschau.

I: Denkst du Rassismus ist ein Problem in der Stadt?

B14: [denkt]. Łódź ist vielleicht rassistischer als Krakau, Warschau oder Wrocław, im Vergleich zum Land oder ostpolnischen Städten ist es in Łódź aber ziemlich ruhig. Als Bewohner hatte ich nie Probleme, eher als Schwarzer oder Muslim wird man angefeindet. Das ist jedoch nicht nur in Łódź so, sondern allgemein in Polen.

I: Du hast ja schon anklingen lassen, dass sich die Stadt in den letzten Jahren verändert hat. Welche Art von Veränderung war das denn?

B14: Also es gibt viele Renovierungsarbeiten und Neubauten, die Stadt wird weltoffener, langsam beginnt sich der Tourismus zu entwickeln und der öffentliche Verkehr bzw. Straßenverkehr wird ausgebaut. Das ist vor allem für die Bedeutung der Stadt im Land wichtig.

I: Also du magst, wie sich die Stadt verändert hat?

B14: Ja, ganz eindeutig zum Besseren! Sie ist viel westlicher und europäischer geworden, wenn man das so sagen kann. Ich denke auch nicht, dass es jemanden gibt, der die Veränderungen nicht gut findet. [lacht]

I: Wie, denkst du, wurde in Łódź mit dem Rückgang der Textilindustrie umgegangen?

B14: Versuche neue Industriezweige zu finden sind lange gescheitert. Daher gab es eine hohe Arbeitslosenrate und leider eine andauernde Abwanderung aus der Stadt.

I: Wie würdest du Angebot und Nachfrage an kulturellen Angeboten und Bildungseinrichtungen einschätzen?

B14: Meiner Meinung nach okay, kenne mich aber zu wenig aus, um dies näher beurteilen zu können. Während meiner Zeit in Łódź und eigentlich seitdem besuche ich immer wieder Museen und Konzerte in Łódź. Wie der Anteil der kulturellen Angebote im Vergleich zu anderen Städten ist, kann ich aber nicht sagen.

I: Würdest du sagen Łódź ist eher eine Stadt für jüngere, ältere oder Menschen mittleren Alters?

B14: Łódź ist eher eine Stadt für jüngere Menschen. Die alternative Szene ist weit entwickelt, für ältere Menschen gibt es hingegen keine großen oder attraktiven Angebote, soweit ich das beurteilen kann.

I: Wie siehst du die wirtschaftliche Situation von Łódź zurzeit?

B14: Heute ist die wirtschaftliche Situation von Łódź sicherlich besser als noch vor einigen Jahren oder damals. Das liegt allerdings mit Sicherheit an den Fördergeldern der EU und nicht, weil sie es aus eigener Kraft geschafft hätten.

I: Wie würdest du im Moment die Jobsituation in Łódź bewerten?

B14: Phu, keine Ahnung leider. Bekannt ist aber, dass die Verdienstmöglichkeiten in Warschau bedeutend besser sind!

I: Wie würdest du die Lohnsituation im Vergleich mit anderen polnischen Städten sehen?

B14: Es gibt Warschau, eventuell noch Krakau und dann den Rest Polens. Im Vergleich zu Ostpolen würde ich sagen gut, im Vergleich zu anderen zentral- oder westpolnischen Städten eher niedrig.

I: Du bist ja immer wieder mal in Łódź, Wolfi. Konntest du in der letzten Zeit eine Veränderung der Zahl der Touristen in Łódź verzeichnen? Denkst du, die Stadt ist attraktiv für Touristen?

B14: Ich denke Tourismus ist im Steigen, aber langsam! Ich würde es jedenfalls empfehlen, aber nicht an erster Stelle.

I: Was würdest du Touristen raten in Łódź zu sehen und zu tun?

B14: Ich zähl einfach mal auf, gut? Manufaktura, Ulica Piotrkowska, Biała Fabryka, Off Piotrkowska, Light Move Festival.

I: Bist du mit dem öffentlichen Verkehrssystem in Łódź zufrieden?

B14: Ich bin sehr zufrieden, muss ich sagen. Die Straßenbahnschienen sind viel besser als 2010, es gibt auch neue Busse und zum Teil neue Straßenbahnen. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind außerdem sehr preisgünstig.

I: Bist du mit der Arbeit der amtierenden Partei bzw. dem Präsidenten zufrieden?

B14: Die Frage kann ich leider nicht beantworten.

I: Die Stadt hat vor kurzem finanzielle Unterstützung von der Regierung erhalten. Wo landet dieses Geld?

B14: Das weiß ich leider auch nicht. Vermutlich wird das Geld aber für die Renovierungsarbeiten gebraucht.

I: Wer sind die Gewinner und wer sind die Verlierer?

B14: Tut mir leid, um das beurteilen zu können bin ich schon zu lange weg von der Stadt.

I: Kein Problem, gehen wir zur letzten Frage. Wie siehst du die Zukunft von Łódź?

B14: Die Stadt hat auf jeden Fall Potential. Sie muss dieses durch gezielte Kampagnen und Werbung jedoch auch landesweit und international kommunizieren.

I: Lieber Wolfi, vielen vielen Dank für deine Hilfe und die interessanten Antworten!

B14: [lächelt]. Sehr gerne!